

DAS ISRAEL GOTTES im alten und neuen Bund

Eine Studie über die Frage einer endzeitlichen
Wiedererwählung Israels

erstellt

von

Armin Krakolinig

4020 Linz
Grünauerstr. 20

Version März 2001 - beta

Inhaltsverzeichnis:

I. EINLEITUNG.....	3
DIE WAHRE BEDEUTUNG DER PROPHEZEIUNGEN ÜBER DIE RÜCKFÜHRUNG ISRAELS IM AT	5
WER IST MIT „ISRAEL“ AM ENDE DER ZEIT GEMEINT?.....	5
II. ISRAEL ZUR ZEIT DES ALTEN TESTAMENTES	6
VON ABRAHAM ZU ISRAEL UND DARÜBER HINAUS	6
Ist Israel der einzige „Augapfel Gottes“?.....	11
DIE PROBLEMATIK DER NEUZEITLICHEN RÜCKWANDERUNG DER JUDEN IN IHR LAND	13
WELCHE SAMMLUNG ISRAELS HATTEN DIE PROPHETEN IM AUGE	17
Die vorgesehene Sammlung der Juden nach dem Kommen des Messias	17
Die Botschaft über das erste Kommen des Messias nach Micha Kp. 5.....	18
ZWEI PLÄNE FÜR DAS VOLK GOTTES?	20
Die endzeitliche Erfüllung der Sammlung „Israels“	21
Das Kommen eines „Spross“ wird angekündigt	28
Die Botschaft über das Werk des Messias im Lobgesang des Zacharias	31
Die Botschaft über das Werk des Messias in der Ankündigung Gabriels an die Maria	32
Das Problem eines endzeitlichen Opferdienstes für die Juden	33
Vorhersagen über die geistliche Wiederherstellung.....	39
DIE VON GOTT VORGESEHENE MAXIMALE ZEIT ZUR ERREICHUNG DIESES ZIELES!	43
Die Vorhersagen über den zeitlichen Ablauf der Wiederherstellung Jerusalems.....	44
Zusammenfassung	45
DIE SITUATION ISRAELS NACH DEM WIEDERAUFBAU JERUSALEMS	45
III. ISRAEL IN NEUTESTAMENTLICHER ZEIT.....	47
A) DIE ANKÜNDIGUNG DES CHRISTUS (MESSIAS)	47
B) DIE PROPHEZEIUNG ÜBER 70 WOCHEN (490 JAHRE) IM BUCH DANIEL.....	48
Die historische Erfüllung der Prophetie über die 70 Wochen	50
Hat Gott sein Volk verblendet?.....	50
Ist Gott parteilich?	51
PAULUS UND SEIN VERSTÄNDNIS VOM NEUTESTAMENTLICHEN ISRAEL	52
DAS ISRAEL AM ENDE DER ZEIT IN DER OFFENBARUNG	54
1.) Israel im NT – die Jungfrau	55
2.) Die Frau von Off. 17 im Verständnis der Reformatoren.....	55
3.) Das Verständnis der Reformatoren bezüglich der Entrückung	55
4.) Die Frau von Off.12 im Verständnis der Reformatoren.....	56
5.) Die 3 ½ Zeiten des Antichristen bei den Reformatoren.....	56
6.) Die genaue historische Erfüllung der 3 ½ Zeiten.....	57
7.) Die neue protestantische und evangelikale Sicht der 3 ½ Zeiten	58
8.) Der Weg der Reformation zurück nach Rom.....	58
9.) Babylon, Jerusalem und Israel in der Offenbarung.....	60
10.) Der Tempel Gottes im NT und der Offenbarung	60
11.) Der Überrest Israels in der Offenbarung.....	60
12.) Der letzte Kampf gegen die Übrigen des neutestamentlichen Israels	61
13.) Der Kampf von Gog und Magog nach den 1000 Jahren.....	61
IV. ZUSAMMENFASSENDE ÜBERBLICK	63
Der Weg des Israel Gottes in der Geschichte dieser Welt.....	63
Die Jesuiten als Erfinder der Theologie über Israels Berufung in der Endzeit.....	63
Gründung von Missionswerken zur Bekehrung der Juden.....	65
Die unmittelbare Vorgeschichte zur Staatengründung Israels.....	66
Was eine christliche Autorin über den Grund der Existenz des jüdischen Volkes schrieb.....	67

I. EINLEITUNG

In verschiedenen protestantischen, evangelikalen und charismatischen Gemeinden wird heute mehr und mehr die Meinung vertreten, dass das nationale Volk Israel in dieser letzten Zeit noch eine besondere Rolle im Heilsplan Gottes spielt. Viele Bücher, die alle von einer gegenwärtigen Zuwendung Gottes zum Volk Israel sprechen, überschwemmen zur Zeit den christlichen Büchermarkt. Man ist der Überzeugung, dass in der bisherigen Rückführung der Juden aus allen Ländern der Erde und in all den Entwicklungen um den modernen Judenstaat alttestamentliche Prophezeiungen vor aller Welt in Erfüllung gehen.

Die Staatengründung Israels im Jahre 1948 wird als besonderes Wunder in der Geschichte des Judentums gesehen. Es sollen Zeichen und Beweise sein, die zeigen, dass Gott sich seines Volkes aufs neue wieder annimmt, und dass es in gegenwärtiger Zeit tatsächlich noch einmal zu einer Wiedererwählung Israels als ein besonderes Heilsvolk kommt. Es wird darin nicht zuletzt auch ein besonderes Endzeitzeichen gesehen, an dem zu erkennen wäre, dass die Wiederkunft Jesu sehr nahe sei.

Nachfolgend einige Aussagen von einem der Vertreter dieser Theorie, Bruce Reekie in seinem Buch **„Israel und der heilige Geist“**:

„Die Zeit der Gunst Zions hat begonnen. Der Herr richtet Zion auf und wird bald in Herrlichkeit erscheinen!“¹

„Gerade in unserem Jahrhundert hat sich Gott aufgemacht, Zion wieder Barmherzigkeit zu erweisen.“²

*Die Wiedergeburt Israels als Nation in den Endtagen der Menschheitsgeschichte ist **ein Meisterstück der göttlichen Regie**, bei der der Herr alle Nationen zu einer neuen Sicht und zu einem neuen Bewusstsein seiner Macht und Herrlichkeit bringen wird.³*

„Auf dieser von Gott gesetzten Bühne nehmen vor den Augen von Menschen und Engeln die Pläne des Reiches Gottes Gestalt an. ... Das Schicksal der ganzen Menschheit ist mit dem Leben dieser einzigen Stadt verbunden.“⁴

„Diese Stadt wird immer mehr in den Brennpunkt rücken, je mehr sich dieses Zeitalter seinem Ende nähert. Und sie wird im kommenden Zeitalter eine großartige Stellung einnehmen.“⁵

„...das Entstehen dieses Staates, das Wachsen in seinen heutige Grenzen, einschließlich der Befreiung Jerusalems, zeigt, wer der Herr der Geschichte ist! Die Entstehung dieses Staates gleicht einer Kette von Wundern. Gott hat seine Zusage wahr gemacht. Zufall ist in diesem Fall ausgeschlossen. Denn alles war prophezeit!“⁶

„Die großen Hauptstädte der antiken Weltmächte wie Ninive, Babylon, Echet-Aton, Memphis, Susa, Ur und viele andere sind verschwunden. ... Doch Jerusalem existiert noch immer und avanciert zum religiösen und politischen Zentrum der Welt!“⁷

Um all das biblisch begründen zu können, wird unter anderem das Gleichnis Jesu vom austreibenden Feigenbaum, das Jesus in Math. 24,32-33 in seiner Endzeitrede verwendet, prophetisch endzeitlich gedeutet. In dieser gleichnishaften Aussage Jesu heißt es:

„An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: wenn seine Zweige jetzt treiben und die Blätter kommen, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist. So auch ihr, wenn ihr das alles sehet, so wisset, dass es nahe vor der Tür ist.“

Der Feigenbaum wird in dieser Deutung in Anlehnung an Luk. 13,6-9 als Bild für das Volk Israel kurz vor dem 2. Kommen Jesu gesehen. Das Austreiben der Zweige am Feigenbaum bringt man gemäß dieser Auslegung mit dem Wiedererstehen des Staates Israel am Ende der Zeit in Verbindung.

Ob das wirklich so gedeutet werden kann, und ob Jesus mit diesem Vergleich des austreibenden Feigenbaumes tatsächlich eine endzeitliche Prophetie zur Wiedererwählung Israels vor dem Kommen Jesu

¹ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.112 Leuchter Verlag eG Erzhausen

² Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.16

³ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.112

⁴ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.11

⁵ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.15

⁶ Factum Nr. 12/ 2000 S. 39 Schwengerle Verlag / Berneck (CH)

⁷ Factum Nr. 1/ 2000 S. 16 Schwengerle Verlag / Berneck (CH)

machen wollte, ist sehr fraglich, und muss bei genauerer Betrachtung des Gleichnisses aus zwei wesentlichen Gründen eigentlich abgelehnt werden.

1.) Wir sollten beachten, dass Jesus in dieser Rede von Math. 24 die Sammlung Israels mit keinem Wort anspricht. Er spricht in dem gesamten Kapitel von besonderen Zeichen, die seiner Wiederkunft vorausgehen werden. Es sind dies:

Zeichen in der religiösen Welt:

- Falsche Propheten und falsche Christusse, sowie vielerlei Verführungen.
- Der Unglaube wird überhandnehmen.
- Große Verfolgungen gegen wahre Nachfolger Jesu
- Das wahre Evangelium wird weltweit verkündigt werden.

Zeichen in der politischen Welt:

- Kriege und Geschrei von Kriegen,
- Ein Volk wird wider das andere, und eine Nation wider die andere sein.

Zeichen in der moralischen Welt

- Menschen werden sein, wie in den Tagen Noahs

Zeichen in der sozialen Welt:

- Hunger und teure Zeit
- Pest und Seuchen
- Große Trübsal

Zeichen in der Natur und im Kosmos:

- Erdbeben hin und her
- Außergewöhnliche Zeichen an Sonne, Mond und Sternen
- Die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Nach Aufzählung all dieser Zeichen, sagt Jesus: „...**wenn ihr das alles sehet, so wisset, dass es nahe vor der Tür ist.**“ – Jeder unvoreingenommene Leser wird erkennen können, dass Jesus mit der Aussage „**wenn ihr das alles sehet**“, nichts anderes meinen konnte, als all die Zeichen, die er vorher aufgezählt und beschrieben hat. Von einer Sammlung Israels und seiner Wiedererwählung am Ende der Zeit ist hier weder eine direkte noch indirekte Aussage zu finden.

Welche andere Überlegung kann uns zeigen, dass Jesu in obiger Aussage vom Feigenbaum nicht die endzeitliche Wiederherstellung Israels im Auge hatte?

2.) Es wird bei dieser Deutung des Jesuswortes offensichtlich übersehen, dass Jesus in der Parallelstelle in Luk. 21,29-30 nicht nur vom Austreiben eines Feigenbaumes, sondern dass er auch vom Austreiben aller Bäume sprach. Man solle also nicht nur am Austreiben des Feigenbaumes erkennen können, dass der Sommer nahe ist, sondern auch am Austreiben aller Bäume.

Wenn nun der Feigenbaum in diesem Gleichnis ein Bild für Israel wäre, wofür sind dann alle anderen Bäume ein Bild? Wenn das Austreiben des Feigenbaums so zu deuten wäre, dass damit die Staatengründung und Rückführung der Juden am Ende der Zeit gemeint wäre, was bedeutet dann das Austreiben aller anderen Bäume? Wen stellen all die anderen Bäume dar, wenn dieser Vergleich prophetisch gedeutet werden müsste? In diesem Fall müssten alle anderen Bäume alle anderen Völker am Ende der Zeit bedeuten. Müsste es dann nicht auch bedeuten, dass nicht nur Israel als Volk wiedererstehen müsste, sondern alle anderen Völker, die in der Geschichte, ähnlich wie Israel, zerstreut und aufgerieben wurden, am Ende der Zeit in ihre Heimat gesammelt und wiedererstehen müssten?

In Wirklichkeit erleben wir zur Zeit nicht unbedingt eine Entwicklung, die von einer Sammlung aller zerstreuten und aufgeriebenen Völker in ihre Heimat zeugt, sondern eher das Gegenteil ist der Fall! Wie dies mit dem Volk der Juden in nächster Zukunft verlaufen wird, werden wir sicher sehr bald beobachten können.

Wir sollten also vorsichtig sein, wie wir Prophezeiungen aus dem AT und NT heute auslegen. Dabei sollten wir nicht vergessen, dass die Juden damals aufgrund falscher Auslegungen der Prophetie und falschen prophetischen Erwartungen sogar ihren eigenen Erlöser kreuzigten. Könnte sich diese Geschichte in ähnlicher Weise sogar an Christen mit falschen Auslegungen und irrigen Vorstellungen von Prophetie bezüglich Israel am Ende der Zeit wiederholen?

Das Gleichnis vom austreibenden Feigenbaum soll daher wie folgt verstanden werden: So wie man am Austreiben aller Bäume erkennen kann, dass der Sommer naht, so sollen wir an den Zeichen in der Welt, wie sie Jesus in Luk. 21 erwähnt, erkennen, dass Jesu Wiederkunft unmittelbar bevorsteht.

Die wahre Bedeutung der Prophezeiungen über die Rückführung Israels im AT

Wenn die gegenwärtige Sammlung der Juden in ihre Heimat nicht als Erfüllung all der alttestamentlichen Prophezeiungen betreff Israel gedeutet werden sollte, dann müssen wir die Frage stellen, wie diese Prophezeiungen im biblischen Kontext sonst zu verstehen sind? Tatsache ist nämlich, dass die prophetischen Schriften im Alten Testament deutliche Weissagungen bezüglich einer Zerstreung der Juden unter alle Völker, einer Rückführung der Juden in ihr Land, und eines Wiederaufbaus des Tempels und der Stadt Jerusalem enthalten.

Beispiele: Jer. 6,11; Hes. 10,8-10; Jes. 15,1-6; Jer. 25,7-12;
Jer. 32,28-38; Jes.27,7-13; Amos 3,13-15; Micha 4;10

Die große Frage ist nun, ob diese Prophezeiungen tatsächlich etwas mit den heutigen, bzw. endzeitlichen Entwicklungen in Israel zu tun haben?

Wer ist mit „Israel“ am Ende der Zeit gemeint?

Es wäre für ernste Bibelleser unentschuldigbar, die Tatsache zu übersehen, dass die Bibel sehr wohl davon spricht, dass Gott am Ende der Zeit ein Volk haben wird, welches er durch die Prophetie des AT und NT als „Israel“ bezeichnet. Mit diesem „Israel“ hat Gott am Ende der Zeit noch ein besonderes Werk für diese Welt vor. Dieses Israel wird dann auch am Ende mit Jesus Christus triumphieren.

Nun sollten wir uns die Frage stellen, welches Israel damit konkret gemeint ist? Sind damit die derzeitigen und zukünftigen Juden in Palästina gemeint? Sind damit auch die Juden in New York in den Ostblockstaaten, in Afrika, in Lateinamerika, ja letztlich alle in der Welt verstreuten Juden gemeint, deren es zur Zeit noch mehr außerhalb Israels gibt als in Israel selbst? Bezieht sich der Begriff „Israel“ im endzeitlichen Zusammenhang bei den Propheten auf alle Juden dieser Welt?

Könnte es auch sein, dass das Wort Gottes die Bezeichnung „Israel“ im neutestamentlichen und endzeitlichen Sinn noch viel weiter sieht und ihm eine Dimension verleiht, die weit über die ethnische und nationale Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk hinausgeht? Diesen Fragen wollen wir in dieser gerafften Studie etwas nachgehen und an Hand des Wortes Gottes zu beantworten suchen.

II. ISRAEL ZUR ZEIT DES ALTEN TESTAMENTES

Es sollte uns bewusst sein, dass es das Volk Israel als Volk erst seit dem Auszug aus Ägypten (um 1400 v.Chr.) gibt. Diesen Namen „ISRAEL“ hat sich dieses Volk nicht selbst ausgesucht und gegeben, sondern es ist ein Name, den Gott persönlich für sein Volk im AT bestimmt hat.

Es ist für das rechte Verständnis der gesamten Geschichte Israels und auch für das hier behandelte Thema ganz wichtig, darauf zu achten, wie das Volk Israel konkret zu diesem Namen kam. Dabei ist es beachtenswert, dass dieser Name nicht gleich dem ganzen Volk, sondern schon einige Jahrhunderte vor dem Auszug aus Ägypten zunächst nur einer einzelnen Person gegeben wurde. Wie es dazu kam, wollen wir nun kurz in der Geschichte ab der Berufung Abrahams verfolgen.

Von Abraham zu Israel und darüber hinaus

A) Die Erwählung Abrahams und Gottes Verheißung an ihn

- 1) Gott beruft Abraham in Ur und verheißt ihm ein eigenes Land und eine eigene Nachkommenschaft. (Apg. 7,1-4)
 - Abraham zieht mit seiner gesamten Sippe im Gehorsam aus, und wohnt zunächst einige Zeit in Haran. (Nördlich von Palästina)
- 2) Gott beruft Abraham ein zweites Mal und führt ihn von Haran nach Kanaan. (1.Mo.13,14-16)
 - Abraham wartete seit seinem Auszug in Ur wahrscheinlich schon über 30 Jahre auf einen Sohn. Inzwischen wurde er über 80 Jahre alt. Sarai seine Frau war unfruchtbar, und so ermutigte sie Abraham, mit ihrer Magd ein Kind zu zeugen. (1.Mose 16,1-16)
 - Aus dieser illegalen Verbindung wurde der erste (fleischliche) Nachkomme Abrahams geboren. Es war Ismael. Dieser Sohn sollte jedoch nicht der von Gott vorhergesehene Erbe sein. (1.Mose. 21,10-12)
 - Der geistliche von Gott ausersehene Nachkomme war Isaak. Es war der Sohn, der Abraham von seiner rechtmäßigen Frau, Sarai, geboren wurde. (1.Mose 17,15-19)
- 3) Der wahre und eigentliche geistliche Nachkomme, den Gott in der Verheißung an Abraham für spätere Zeiten im Auge hatte, war jedoch Jesus. (Gal.3,16)
 - Das Land, welches Abraham verheißene wurde, war zunächst das buchstäbliche Land Kanaan. (1. Mose 15,13-21)
 - Das wahre und eigentliche verheißene Land, auf das Abraham wartete, war aber eine Stadt und eine Heimat, die von Gott bereitet werden sollte. (Hebr. 11,10 + 16)
- 4) Alle Verheißungen Gottes wurden in der Heilsgeschichte immer einer geistlichen Person gegeben. Zunächst war es ABRAHAM!
- 5) Gottes Verheißungen wurden nicht automatisch an die erstgeborenen Nachkommen Abrahams wiederholt, sondern an jene, die ebenso gläubig und geistlich gesinnt waren, wie Abraham.
 - Ismael erhielt die z.B. Verheißung nicht, da er nicht im Glauben seines Vaters Abraham blieb. Er wurde somit auch nicht in die Heilslinie des Messias aufgenommen.
 - Esau erhielt die Segensverheißung ebenfalls nicht, obwohl er der erstgeborene Sohn Isaaks dem Fleische nach war! Auch er und seine Nachkommen, die Edomiter, (1.Mo. 36,9) hatten aufgrund ihrer fortschreitenden Abkehr von Gott keinen Anteil an der Heilsline des Messias. Sie zählten sogar später zu den größten Feinden Israels, denen die Propheten immer wieder das Gericht Gottes ankündigten. (Amos 1,11)
 - Auch Ruben, der Erstgeborene von Jakob, samt seinen Nachkommen ging des Segens des Erstgeborenen verlustig. Auch er und seine Nachkommen waren dadurch von der Heilslinie ausgeschlossen.

Es fällt auf, dass es im AT fast immer so gekommen ist, dass der erstgeborene Sohn für gewöhnlich den Weg des Unglaubens ging und somit sein Vorrecht, das geistliche Erbe zu tragen, und die Heilslinie zum Messias zu bilden, an den zweiten oder sogar an später Geborene übergegangen ist.

So geschah es schon bei Kain und Abel, und auch bei den Söhnen Noahs nach der Flut. Über Sem als zweitgeborener Sohn Noahs ging die Heilslinie weiter, obwohl Japhet der Älteste bzw. der Erstgeborene war. (1. Mose10;21 nach der alten Elberfelder Übersetzung!) Ham war der jüngste Sohn. (1.Mose 9,22.24)

Der Bund geistlicher Verheißungen, wurde somit nur von geistlichen und nicht in erster Linie von fleischlich erstgeborenen Nachkommen weitergetragen !

Diejenigen Nachkommen, die vom Geburtsrecht her berufen waren, die Verheißungsträger zu sein, waren in den meisten Fällen geistlich nicht geeignet, den Segen davon zu empfangen.

So war es auch mit allen erstgeborenen Söhnen in Israel nach dem Auszug aus Ägypten. Sie sollten ursprünglich die priesterlichen Aufgaben für das gesamte Volk übernehmen. Doch da sie alle beim goldenen Kalb mittanzten, wurde ihnen dieses Vorrecht genommen und dem Stamm der Leviten übergeben, die sich beim Götzendienst am Fuße des Sinai noch zu Gott hielten. (2.Mo.32, 25-26 und 4.Mo.8,17-19)

Wenn wir diese Beobachtung noch etwas erweitert betrachten, dann sehen wir, dass Gott ursprünglich auch Israel als erstgeborenen Sohn (2.Mo.4,22) unter allen Völkern der Erde auserwählte, um durch dieses Volk einen Segen auf alle Völker der Erde zu bringen (2.Mo.19,5-6).

Obwohl dieses Israel durch Ungehorsam, Abfall und Auflehnung Gott nicht nur versuchte, sondern auch erzürnte, trug er sie doch durch Jahrhunderte hindurch mit seiner Geduld, und nahm sie immer wieder in das Bundesverhältnis zurück. Da aber die Geduld Gottes nach mehrmaligem Abfall, sowohl im Einzelfall wie auch gegenüber einem ganzen Volk, ein Ende hat, war zu erwarten, dass das geistliche Erbe und Vorrecht von Israel genommen wird, und einem Volk gegeben wird, das seine Früchte bringt, (Math. 21,43). So hatte es ihnen Jesus selbst prophezeit.

Es sollte letztendlich mit dem erstgeborenen Sohn Israel so kommen, wie es fast bei allen bedeutenden, alttestamentlich erstgeborenen Söhnen der Fall war?

Untersuchen wir nun, wer die geistlichen Träger der Verheißung seit Abraham waren.

B) Die Verheißungsträger Isaak und Jakob

- 1) Isaak bekam die Bundesverheißung durch Abraham. Ihm sollte das verheißene Land und die verheißenen Nachkommen gegeben werden. 1.Mose 26, 1-5
- 2) Jakob von Isaak gesegnet, bekommt als Verheißung von Gott Land und Nachkommen. 1. Mose 28,13+14
 - Als Jakob nach seiner Auseinandersetzung mit Laban nach Palästina zurückkehrt, dem Symbol des himmlischen Kanaan, kämpft er mit dem „Engel des Herrn“. 1.Mose 32, 27-28
 - Jakob, der Zweitgeborene nach dem Fleisch, bekommt nach dem Kampf mit dem Engel Jahwe´s einen neuen Namen: „**ISRAEL**“.
 - Es ist das erste Mal, dass dieser Name in der Bibel vorkommt! Seine Bedeutung ist „**ÜBERWINDER**“, „**GOTTESSTREITER**“ oder „**SIEGER**“!
 - Der Name „Israel“ wird daher von Anfang an nicht einer fleischlichen, sondern einer geistlichen und Gott gegenüber bekehrten und gehorsamen Person zugeordnet!

C) ISRAEL – Der Name des Bundesvolkes bis zur Zeit Salomo´s

Der Name „Israel“ wird nach der Erfahrung Jakobs mit dem Engel an die Nachkommen Jakobs und somit an das Volk Gottes im AT als geistlicher Bundesname weitergegeben. Wer jedoch gehörte zu diesem Bundesvolk? Wer konnte den Namen Israels in alttestamentlicher Zeit tragen und wer nicht?

- 1) Nicht alle Nachkommen Jakobs und Abrahams, die ihnen geboren wurden, wurden automatisch „Israeliten“ genannt.
Beachte: Nicht alle fleischlichen Nachkommen Abrahams und Isaaks wurden Israeliten genannt! Abraham hatte ja nach dem Tode Sarais mit Ketura und anderen Nebenfrauen noch mehrere Kinder. (1.Mo. 25,1-6) Keines von ihnen und ihrer Nachkommen wurde zum Volk Israel gezählt.
Der Apostel Paulus im NT betont dem gemäß, dass nicht alle fleischlichen Nachkommen Abrahams gleich auch Israeliten sind. (Röm. 9,7-8)
- 2) Andererseits wurde der Bund am Sinai nicht nur mit fleischlichen Nachkommen Abrahams und Jakobs gemacht, sondern mit dem gesamten Volk, das aus Ägypten auszog. Darunter waren viele Ägypter, die sich diesem Bundesvolk beim Auszug angeschlossen hatten! Sie konnten sich von dem Zeitpunkt an und durch Beschneidung als Teil des Bundesvolkes verstehen, und somit auch den Namen „Israel“ tragen.
Israel bestand daher schon von Anfang an nicht nur aus Nachkommen Jakobs, sondern auch aus Menschen anderer Völker, die durch die Durchführung der Beschneidung rechtmäßig ins Bundesvolk einverleibt wurden. Das war immer schon die Absicht Gottes. Siehe z. Bsp. Jes. 56,3-7
- 3) In späteren Zeiten - nach der Wüstenwanderung und der Besiedlung Kanaans - konnten Heiden immer noch Israeliten werden. Als Beispiel sei Rahab und Ruth erwähnt. Beide stehen seither im Geschlechtsregister der Heilslinie Jesu. (Mt. 1)

- 4) Aus diesem historischen Hintergrund heraus betrachtet bestand in alttestamentlicher Zeit nicht einmal das nationale Israel ausschließlich aus fleischlichen Nachkommen Jakobs. Es war zusammengesetzt aus einem Großteil von fleischlichen Nachkommen Abrahams bzw. Jakobs, aber auch aus einem Teil von Menschen, die aus anderen Nationen stammten. Wirkliche Israeliten waren jedoch nur solche, die bereit waren als geistliche Personen zu leben, indem sie den Bund mit Gott ernst nahmen.

Beispiele:

- Saul war der erste von Gott erwählte König in Israel, doch weil er sich gegen Gott versündigte und nicht mehr geistlich, sondern fleischlich handelte, wurde er verworfen. Es wurde ihm sein Königtum genommen und einem geistlichen Jüngling (David) in Israel gegeben.
- David als nächster König Israels, der nach Saul berufen wurde, war nicht der Erstgeborene im Hause oder Stamm Isais, sondern der Letztgeborene und somit der Jüngste in seinem Elternhause. Und doch wurde er von Gott wegen seiner geistlichen Haltung zum König in Juda erwählt. Über seine Nachkommen ging die Heilslinie Richtung Messias weiter. Wieder hat Gott gezeigt, dass es ihm nicht um das fleischliche Israel und nicht um die fleischlichen Erstgeborenen und Nachkommen geht, sondern um ein geistliches Israel.
- Als Israel Gott untreu wurde, wurde es Ehebrecherin und Hure genannt. (Hes. 23 und Hes. 16)
- Israel behielt jedoch auch in diesem Zustand immer noch den geistlichen Namen „Israel“, obwohl es zu solchen Zeiten keine geistlichen Menschen mehr waren.
- Solange das Volk jedoch immer wieder zurückkehrte, den Bund erneuerte und hielt, wurden sie von Gott immer noch als „mein Volk“, das auserwählte Volk, bezeichnet.

D) ISRAEL – Der Name des Bundesvolkes vom Tod Salomos bis zur babylonischen Gefangenschaft

- 1) Das geteilte Volk der Erwählung nach dem Tod Salomos.
- Das Nord-Reich (10 Stämme) fällt nach dem Tode Salomos von Juda ab. (1.Kön.12)
 - Das Nord-Reich übernahm zwar immer noch den Namen „Israel“, aber geistlich waren nicht mehr alle Israeliten. Sie waren keine „Überwinder“ mehr. Sie fielen von Gott ab und betrieben Götzendienst. (1.Kön.12,19; 2.Chr.11,13-17)
 - Die wahre Linie Israels wurde im südlichen Reich unter dem Namen „Haus Juda“ fortgesetzt. Hier fanden sich zunächst noch der Großteil des wahren Israels, obwohl sie sich diesen Namen als Nation nicht mehr zulegten.
 - Nur das südliche Königreich „Haus Juda“ war letztlich der Verheißungsträger Abrahams, für Land und Same (Nachkomme).
 - Das Nordreich wurde in der Zwischenzeit von den Assyrern erobert. Das Volk ging zum großen Teil in die Gefangenschaft. Assyrer verbanden sich mit den hinterbliebenen Frauen und es kam zu einem Mischvolk. Ab dieser Zeit existierte Israel als Volk in der Gegend der 10 Stämme des Nordreiches nicht mehr (2.Kön. 17)!
 - Später fiel auch Juda nach dem Vorbild des Nordreiches mehr und mehr von Gott ab. Alle Warnungen der Propheten verhallten im Winde. Das Resultat war die Zerstörung Jerusalems um 586 v. Chr. durch Nebukadnezar, und die durch Jeremia angekündigte 70ig jährige babylonische Gefangenschaft. (2.Chr.36,11-21)

E) ISRAEL – Der Name des Bundesvolkes nach der babylonischen Gefangenschaft

- 1) Die Israeliten, die zurückkamen, waren hauptsächlich aus dem Königreich Juda. Man nannte sie „Juden“! (Esra 4,12; 6,7-14)
- 2) Doch nicht nur Leute aus dem Stamm Juda kamen zurück.
- aus beiden Häusern - Israel und Juda – kamen Gefangene zurück. (Sach. 8,3-5 + 13)
 - aus den Stämmen Juda, Benjamin, Ephraim, Manasse kamen Gefangene zurück. (1.Chronik 9,3)
 - Zur Weihe des Tempels opferte man zwölf Ziegen für zwölf Stämme. Das ist ein Hinweis, dass wieder Vertreter von 12 Stämmen in Israel präsent waren. (Esra 6, 17)
- 3) Diejenigen, die aus dem Exil zurückkehrten, wurden weiter Gottes Bundesvolk – „Israel“ genannt. Es war also möglich, dass einige aus dem Nord-Reich ihren Bund mit Gott wieder erneuerten, von Gott angenommen wurden, und so wieder zu Israel als Bundesvolk gerechnet wurden.

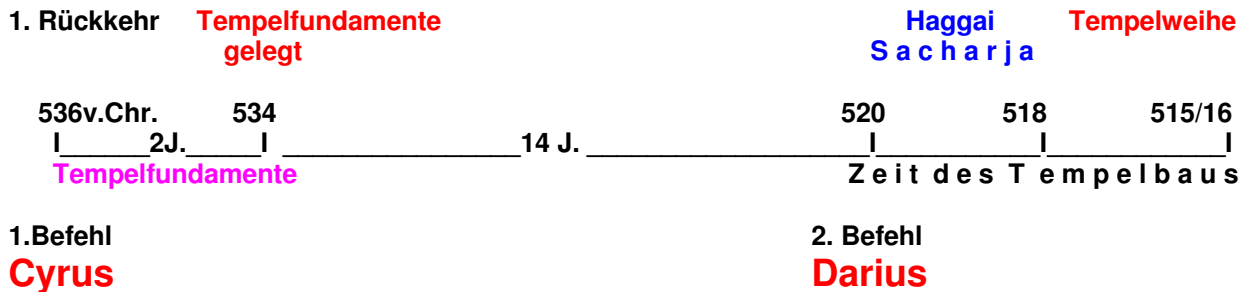
- 4) Maleachi, der letzte Prophet nach dem Wiederaufbau richtete seine Botschaft wieder an das neue zurückgekehrte „Israel“. *„Dies ist die Last, die der Herr ankündigt für Israel“*. (Mal.1,1)

Alle Verheißungen der früheren Propheten, die Gott für Israel bereit hatte, sollten sich nun an diesem aus der babylonischen Gefangenschaft heimgekehrten Israel erfüllen.

Nun wollen wir uns fragen, wann und zu welchen historischen Umständen diese Verheißungen der Propheten gegeben wurden?

F) Die genaue Zeit der Verheißungen und Prophezeiungen für das „zukünftige“ Israel

Es ist für das gesamte Verständnis der Israelfrage von größter Wichtigkeit, darauf zu achten, dass fast alle Prophezeiungen über das „zukünftige Israel“ von den Propheten vor der babylonischen Gefangenschaft (vor 587 v. Chr.) gegeben wurden. Ausnahme dabei bilden nur die Prophezeiungen der beiden Propheten Haggai und Sacharja. Sie wurden gemäß Sach. 1,1+ 2 und Sach. 7,1, sowie Haggai 1,1 und Haggai 2,10 genau im 2. und im 4. Jahr des Perserkönig Darius zwischen den Jahren 520 – 518 vor Christus gegeben. Das war genau 16 Jahre nach der ersten Rückkehr, die laut Ersa, 1,1 im Jahre 536 vor Christus durch König Cyrus ermöglicht wurde.



Gemäß dieser Information sind die Aufrufe zum Tempelbau, und auch die damit verbundenen Verheißungen, wie sie sowohl von Haggai als auch von Sacharja gegeben wurden, noch ganz deutlich vor dem eigentlichen Beginn des in den Fundamenten liegenden Tempelbaus einzuordnen.

Diese Tatsache wird fast durchweg von den christlichen Befürwortern eines zukünftigen Tempelbaus unverständlich Weise übersehen. Ein Beispiel dafür ist Pastor Ludwig Schneider, der in einem Artikel über die Wiedererwählung Israels und den Bau eines Dritten Tempels Sach. 1,16 zitiert, wo wir folgendes lesen: *„Darum so spricht der HERR: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, und mein Haus soll darin gebaut werden, spricht der HERR Zebaoth; dazu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werde.*

Schneider kommentiert zu dieser Stelle: *„ Als dies gesagt wurde, stand der zweite Tempel noch, es kann damit also nur vom Aufbau eines zerstörten Tempels die Rede sein, des Tempels, den die Römer im Jahre 70 n. Chr. zerstörten.“*⁸

Betrachtet man jedoch den Zusammenhang des gesamten Kapitels, ist zunächst zu beachten, dass obige Aussage von Sach.1,16 aus der ersten Vision stammt, die Gott dem Propheten Sacharja geschenkt hat. Nach Sach. 1,1 wurde er gerade erst im 8.Monat des 2. Jahres des Darius zum Propheten berufen und laut Sach.1,7 wurde ihm von Gott die erste Vision geschenkt.

Die Worte der Verheißung in Vers 16 bzgl. der Wiederzuwendung zu Jerusalem und zum Tempel vernimmt also der Prophet in dieser ersten Vision. Die genaue Zeit dieser Vision war laut Sach.1,7 der 24. Tag des 11. Monats, im 2. Jahre des Darius. Dieses Jahr entspricht dem Jahre 520 v. Chr.

Hier gilt es nun zu fragen, in welchem Zustand der Tempel zu dieser Zeit wirklich war? Wie nun schon oben dargestellt, war der Tempel, der durch Nebukadnezar genau 66 Jahre vorher, im Jahre 586 v. Chr. zerstört wurde, noch immer nicht aufgebaut. 14 Jahre vorher, als die ersten Juden dank des Erlasses des Cyrus (536v.Chr.) unter der Leitung von Josua und Serubabel zurückkehrten haben sie gerade erst die Fundamente gelegt. In Esra 4 wird uns jedoch geschildert, dass sie wegen des Widerstandes der zu dieser Zeit in Jerusalem ansässigen Samariter, gleich wieder mit der Arbeit am Tempel aufhörten. Das war dann

⁸ Ludwig Schneider in der Zeitschrift „NAI“ (Nachrichten aus Israel) März 2001, S, 29

die Zeit, da sie anfangen, ihre „getäfelten Häuser“ zu bauen, wie es in Haggai 1,4 angedeutet ist. Der Tempel selbst war somit zur Zeit dieser ersten Vision des Sacharja noch nicht wiedererbaut, wie es auch folgender Textzusammenhang in Kp. 1 klar zum Ausdruck bringt.

„Da antwortete der Engel des HERRN und sprach: HERR Zebaoth, wie lange willst du denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Städte Juda's, über welche du zornig bist gewesen diese siebenzig Jahre? Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, freundliche Worte und tröstliche Worte. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich eifere um Jerusalem und Zion mit großem Eifer und bin sehr zornig über die stolzen Heiden; denn ich war nur ein wenig zornig, sie aber halfen zum Verderben. Darum so spricht der HERR: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, und mein Haus soll darin gebaut werden, spricht der HERR Zebaoth; dazu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werde.“

Es geht somit in den Worten dieser Vision nicht um eine endzeitliche Wiedererwählung Israels, sondern um Gottes Erbarmen an Israel, das er ihnen jetzt - nach den 70 Jahren der Gefangenschaft in Babylon - zukommen lassen wollte! Es ist erstaunlich, dass scheinbar gute Bibelkenner und christliche Theologen dieses Faktum übersehen können.

Wenn wir die beiden Propheten Sacharja und Haggai genau lesen, hat Gott diese beiden Propheten gerade erst dazu berufen, das Volk und vor allem auch den Statthalter Serubabel und den Hohenpriester Josua neuerlich aufzurufen, den Tempel wieder weiterzubauen, nachdem über 14 Jahre nicht mehr an ihm gearbeitet wurde! (Siehe dazu Esra 5)

Aus all diesen zeitlichen Zusammenhängen, die aus den beiden prophetischen Büchern Haggai's und Sacharja's und auch aus dem Buch Esras ganz deutlich hervorgehen, sollte es somit sehr leicht möglich sein zu erkennen, dass es einfach nicht stimmt, dass sich die Prophezeiungen des Sacharja in irgend einer Weise auf einen Dritten Tempel am Ende der Zeit beziehen sollten. Im Buch Sacharja geht es deshalb nicht um einen Aufruf an Israel für die letzte Zeit, um eventuell dann erst aus allen Völkern der Erde auszugehen, sondern der Prophet ruft die bis dahin noch im Unglauben zurückgebliebenen Juden auf, aus Babylon auszugehen (Sach.2,10-12). Selbst die Prophezeiungen ab Kp. 7 bis Kp. 14 wurden laut der Zeitangabe in Kp. 7,1 im 4. Jahr des Darius, also noch 2 Jahre vor der Fertigstellung des Tempels, im Jahre 518 v. Chr. gegeben.

Demnach sind alle Vorhersagen, die der Prophet Sacharja in seinem Buch machte, nicht in Blick auf eine endzeitliche Rückkehr ins Heilige Land, und auch nicht in Blick auf einen Dritten Tempel zu sehen, der erst zwei Jahrtausende nach der Zerstörung durch Rom gebaut werden sollte, sondern im Blick auf den zweiten Tempel, den Gott schon damals durch Serubabel zur Zeit des Königs Darius fertig stellen ließ. So kann es jeder gewillte Leser und aufrichtige Christ in Sacharja 4, 9-10 und in Esra Kp. 6 nachlesen.

Die Vollendung des gesamten Wiederaufbaus der Stadt erfolgte dann überhaupt erst durch Nehemia im Jahre 445 v. Chr. (Neh. 12,27-47). Nach dieser Zeit gab es nur mehr einen Propheten im Alten Testament. Das war der Prophet Maleachi um etwa 430 v.Chr.

Alle Aussagen der Propheten, sowohl die von der Zerstörung der Stadt und des Tempels, wie auch die von der Zerstreung des Volkes unter die Heiden, als auch jene, die von einer zukünftigen Sammlung des Volkes und der Wiedererrichtung und zukünftigen Herrlichkeit der Stadt und des Tempels sprechen, müssen von dieser zeitgeschichtlichen Situation her gedeutet und gesehen werden. Es ist daher darauf zu achten, dass sich die Erfüllung all dieser Verheißungen nicht erst endzeitlich, sondern schon zur damaligen Zeitgeschichte erfüllen sollte!

In den meisten Prophezeiungen wurden auch Völker namentlich genannt, die Gott sowohl zur Zerstreung als auch zur Sammlung erwecken und gebrauchen würde. Es waren dies die Assyrer und die Babylonier für die Zerstreung und das Gericht an Israel, und die Meder und Perser für die Sammlung und Rückführung Israels. Alle diese Völker existieren heute nicht mehr, darum kann auch die Erfüllung irgendwelcher Prophezeiungen, die in deren Zusammenhang stehen, nicht in unserer Zeit zu suchen sein.

Der Prophet Maleachi ist übrigens auch der einzige Prophet, der nicht schon vor dieser Zeit der Zerstreung, sondern erst bzw. schon nach der Vollendung des Wiederaufbaus geschrieben hat. Hier sollte uns auffallen, dass gerade Maleachi kein Wort mehr von einer zukünftigen Sammlung noch von einer Wiedererwählung des Volkes, der Stadt Jerusalems und des Tempels voraussagte, die sich über das Kommen des Messias hinaus erfüllen würde.

Der Grund dafür mag in der Tatsache liegen, dass Gott nach der schon damals erfolgten Rückführung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, und nach dem damals schon erfolgten Wiederaufbau der Stadt und des Tempels, im Voraus erkennen konnte, dass er mit diesem buchstäblichen und fleischlich gesinnten Israel wohl keine weitere Heilsabsichten mehr verfolgen konnte.

Wenn nun aber die Propheten vor der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft vieles bezüglich der Wiedererrichtung Israels voraussagten, was sich damals offensichtlich nicht erfüllte, dann sollten wir uns ernsthaft fragen, warum sich das nicht erfüllte, und wie die Prophezeiungen und Verheißungen bezüglich des endzeitlichen Israels zu verstehen sind, und wie nicht?

Dabei müssen wir beachten, dass alle Verheißungen Gottes an Israel und an alle anderen Völker und Menschen nicht im absoluten Sinne zu sehen sind, sondern dass sie immer unter der Bedingung des Gehorsams gegeben wurden, und sich auch nur unter diesen Bedingungen erfüllen werden.

Gott ist niemals verpflichtet, seine Verheißungen an denen zu erfüllen, die ihm ungehorsam sind (Jer.18,7-11; 5.Mose 28,1ff). Er wird jedoch alle seine Verheißungen, die er Israel damals gegeben hat, an all denen erfüllen, die seine Gebote halten, und im rechten Glauben an Gott leben, egal welcher Rasse, Kultur, Sprache oder Nation sie angehören. Dies gilt natürlich auch für alle Juden, und darüber hinaus allen Menschen zur Zeit des NEUEN BUNDES, die an Jesus glauben.

Ist Israel der einzige „Augapfel Gottes“?

Wenn Gott von Israel sprach, dass er es behüten will, wie einen **Augapfel**, (5.Mo. 32,10; Sach. 2,8) und alle Feinde vernichten und verjagen würde, die seinen Augapfel antasten, dann galt und gilt das nicht nur für das nationale Israel, bzw. nicht nur für fleischliche Nachkommen Israels. Dieses Versprechen galt in Vergangenheit und gilt auch heute noch nur für solche Israeliten, aber auch alle Menschen, die sich zum Gott Israels bekehren, seinen Schutz und seine Führung begehren, und auch bereit sind, im völligen Gehorsam auf den Wegen der Gebote Gottes zu wandeln und IHM die Treue halten. So können wir es z. Bsp. aus dem Psalm 91 erkennen, wo der absolute Schutz Gottes nicht der Nation Israel verheißen wird, sondern einfach allen Menschen, **die unter dem Schirm des Höchsten sitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben** etc...!

Weil jedoch Israel als Volk das nicht tat, liegt auch darin der Grund, warum Israel seither nie mehr wieder als Nation *wie ein Augapfel* von Gott behütet wurde. Die schicksalhafte und traurige Geschichte Israels in all seiner Vergangenheit bis in die Gegenwart beweist dies zu deutlich. Das geschah nicht weil Gott das Volk hasste, und weil er keine Barmherzigkeit mehr an ihm erzeigen wollte, sondern weil offensichtlich das Volk seinem Gott durch all diese Zeiten hindurch, und wahrscheinlich sogar vielfach auch in Unwissenheit und unbewusst den Rücken kehrte, und bisher als Volk in seiner Gesamtheit nicht bereit war, Jesus als ihren Retter und Messias anzunehmen. Dieses Prinzip im Handeln Gottes an seinem Volk haben wir weiter oben schon im Zusammenhang mit der Erwählung und Verwerfung aller Beispiele der Erstgeborenen in Israel erkannt.

Es ist somit ein Irrtum, zu glauben, dass Gott jemanden, den er einmal erwählt hat, nicht mehr verwerfen würde, wie es Bruce Reekie in seinem Buch über die endzeitliche Erwählung Israel sagen will. Er schreibt: **„Wen Gott erwählt, den bringt er ans Ziel“**.⁹

Hat Gott wirklich niemanden, den er einmal erwählte, verworfen? All die einzelnen Beispiele aus der alttestamentlichen Geschichte Israels widerlegen diese theologische Sichtweise. Gottes Handeln an denen, die er erwählt, ist nicht absolut, sondern immer abhängig von der Antwort des Menschen, von seinem Gehorsam oder Ungehorsam. Niemals ist Gott gezwungen, die ursprüngliche Absicht mit einem Menschen und die Erwählung eines Menschen oder eines Volkes, samt allen Verheißungen zu seinem Ziel zu führen, wenn die Bedingungen nicht erfüllt werden. So lesen wir es in bezug auf Israel und auch alle anderen Völker in Jer. 18 7-10:

„Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach: Kann ich nicht also mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht der HERR. Siehe, wie der Ton ist in des Töpfers Hand, also seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, dass ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle. Wo sich's aber bekehrt von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu tun. Und plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, dass ich's bauen und pflanzen wolle. So es aber Böses tut vor meinen Augen, dass es meiner Stimme nicht gehorcht, so soll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen hatte zu tun.“

Vor dem Hintergrund dieser unumstößlichen biblischen Wahrheit über Erwählung und Verwerfung wollen wir uns nun die unterschiedlichsten Verheißungen und prophetischen Vorhersagen über Israel während und nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft ansehen.

Tatsache ist, dass von den Propheten im Alten Testament die unterschiedlichsten Prophezeiungen und Verheißungen gegeben wurden, die sich an Israel nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft und nach der Sammlung von allen Völkern, unter die es damals zerstreut wurde, erfüllen sollten. All diese prophetischen Verheißungen lassen sich in 3 Bereiche einteilen und zusammenfassen.

⁹ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.107 Leuchter Verlag eG Erzhausen

- (1) Vorhersagen über die zivilen, religiösen, politischen und ökologischen Umstände nach den 70 Jahren.
- (2) Vorhersagen über die geistliche Wiederherstellung des Volkes
- (3) Vorhersagen über den zeitlichen Ablauf der Wiederherstellung

(1) Die Vorhersagen über zivile, politische, religiöse und ökologische Umstände nach den 70 Jahren

- **Israel würde wieder in seine Heimat zurückkehren können.** Jer. 31, 8-10; Jer. 32, 36-37; Hes. 34,13; Hes.36,22-24; Jer. 29,14

Erfüllt? Grundsätzlich hat sich das damals nach der 70ig jährigen babylonischen Gefangenschaft zu mindest zum Teil erfüllt. Doch nicht alles kam so ganz, wie es der Plan und Wille Gottes war!

- **Die Stadt und der Tempel würden wieder errichtet werden.** Jes. 60,13 / Jer. 31, 38-40; Jes. 44, 26, Jes 45, 18 / Sach. 6, 15

Erfüllt? Bezüglich der Bauarbeiten hat sich zwar grundsätzlich manches erfüllt, doch nicht alles kam, so wie es die Prophezeiungen vorhersahen. Mit dem neubauten Tempel und der wiedererbauten Stadt hingen nämlich noch viele weitere Verheißungen zusammen.

- **Jerusalem würde wieder voller Menschen bewohnt sein.** Hes. 36,38; Jer 30, 19;

Erfüllt? Das Gegenteil war der Fall. Es wohnten wenige Menschen in der Stadt. (Neh. 7,4) (So war es etwa 80 Jahre nach der Rückkehr!)

- **Viele Völker sollten nach Jerusalem kommen um anzubeten!** Sach.8,20-23; Jes. 49,22 –23; Micha 4,1-3

Erfüllt? Die Völker, die nach der Rückkehr und in weiterer Zukunft nach bzw. gegen Jerusalem zogen, kamen nicht um dort anzubeten, sondern um die Stadt zu plündern, zu zerstören und das Volk in alle Welt zu vertreiben!

- **Ihre ehemaligen Feinde und Unterdrücker, ja sogar Könige würden sie in ihr Land zurückbringen und sich vor ihnen verbeugen!** Jes. 14, 1-2; Jes. 60,3-4; Jes. 66,20; Jes. 49, 22-23

Erfüllt? Die rückgekehrten Juden konnten zwar auf Befehl und Erlaubnis drei persischer Könige zurückkehren, (Esra 6,14) doch nur wenige Juden machten davon Gebrauch. Ihre Heimkehr war mit Strapazen und Gefahren verbunden. Siehe Esra 8,21-23

In den folgenden Zeiten wurden sie doch weiter von Feinden unterdrückt und beherrscht. Das fing schon gleich zur Zeit Serubabels (Esra 4) und zur Zeit des Nehemia (Neh.4 und 5) an, und setzte sich später in der Zeit der nachfolgenden persischen Könige, (siehe Buch Esther), der Diadochen und der Römer fort.

- **Kein einziger Israelit würde in Babylon zurückbleiben.** Hes. 39, 28; Micha 2,12

Erfüllt? Nur etwa 50.000 Israeliten ließen sich trotz dringlicher Aufrufe der Propheten bewegen, in die Heimat zurückzukehren! Esra 2,64; Jer. 51, 45-50 / Sach. 2, 10
Viele Juden blieben damals in Babylon, denn der Aufruf der Propheten wurde von vielen nicht beachtet und gehört!

Die meisten dieser alttestamentlichen Stellen, die von einer Rückführung der zerstreuten Juden prophezeiten, werden heute sowohl von den Juden selbst, als auch von pro-israelitischen Christen so gedeutet, als würde sie sich in der seit 1945 laufende Rückwanderung der Juden nach Israel erfüllen. Sollte sich diese damals gemachte Prophetie von der Rückkehr aller Israeliten tatsächlich erst an dem heutigen Israel erfüllen?

Die Problematik der neuzeitlichen Rückwanderung der Juden in ihr Land

Sollte wirklich jeder einzelne Israelit, der heute irgendwo auf der Welt lebt, noch vor der Wiederkunft Jesu nach Israel ziehen? Wenn man all diese Prophezeiungen im AT als eine Prophetie für die heutige Nation Israel versteht, dann müsste sich auch das am endzeitlichen Israel erfüllen.

Das würde bedeuten, dass noch mehr als 13 Millionen Juden, die heute noch weltweit verstreut leben, in den nächsten Jahren nach Israel zurückkehren müssten. Genau das ist scheinbar der Plan des im Jänner 2001 neugewählten israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon.

Jerusalem (APA) - Israels gewählter Ministerpräsident [Ariel Sharon](#) hat dazu aufgerufen, die Einwanderung von Juden aus aller Welt zu forcieren. In Jerusalem sagte er am Dienstag vor Vertretern jüdischer Gemeinden "Es sollte jede Anstrengung unternommen werden, um Juden hierher zu bringen". In den kommenden zehn bis zwölf Jahren solle Israel eine weitere Million Juden aufnehmen. Bis zum Jahr 2020 solle Israel dann fast allen Juden auf der Welt-Heimstatt sein.

Die Einwanderer sollten verstärkt aus den Staaten auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion sowie aus Äthiopien, Argentinien, Brasilien, Mexiko und Südafrika kommen. Derzeit sind 4,9 Millionen der 6,2 Millionen Einwohner Israels Juden. Der nicht-jüdische Bevölkerungsanteil wächst jedoch schneller als der jüdische. Allein in den USA leben 5,5 Millionen Juden. 28.02.2001 | [Die Presse](#)

Was für politische Folgen eine solche Einwanderungspolitik im Konflikt mit den Arabern und Palästinensern haben würde, kann sich jeder ausdenken, der die bisherigen Konflikte seit der Staatengründung Israels etwas analysiert.

Es ist sicher aufgrund der verlaufenen Geschichte der Juden und aus dem Hass, der ihnen in all den Jahrhunderten unter den Völkern entgegengebracht worden ist, menschlich und politisch gesehen eine gewisse Lösung, dass die Juden aus aller Welt in ihre ehemalige Heimat zurückkehren und dort einen eigenen Staat erhalten, doch wie die Entwicklungen bisher zeigen, ist es nicht unbedingt die günstigste Lösung. Ob es aber auch Gottes Wille ist, dass dieses ehemalige Volk Gottes in dieser neutestamentlichen Zeit in ihr Land zurückkehrt, dort einen neuen Tempel bauen soll, um letztlich auch dort Gott in Wahrheit anbeten zu können und auf ihren Messias zu warten, ist nicht nur mehr als fraglich, sondern auch mit der neutestamentlichen Botschaft Jesu und der Apostel vollkommen unvereinbar.

Als Christen sollten wir uns dabei bewusst sein, dass es in dieser gesamten Auseinandersetzung und in diesem Kampf um das derzeitige Jerusalem und den Tempelberg eigentlich auch grundsätzlich um folgende Fragen geht:

- Was, wer und wo ist das wahre Volk Gottes im Neuen Testament? Ist es nur in Jerusalem bzw. in Israel oder in Palästina, in Arabien oder an einem anderen bestimmten Ort oder Land, im Osten oder Westen, im Norden oder Süden dieser Welt, oder auf der ganzen Welt unter allen Völkern verstreut zu finden?
- Was und wo ist der wahre Tempel Gottes heute in der NT-Zeit?
- Was und wo ist der wahre und göttliche Berg Zion, um den es sich zu kämpfen lohnt?
- Was und wo ist das wahre und göttliche Jerusalem, um das es sich lohnt zu kämpfen und es zu verteidigen?
- Was und wo ist der rechte Anbetungsort?
- Wie und wo ist rechte Anbetung möglich?

Bei genauerer Betrachtung des gesamten Konflikts im Nahen Osten geht es letztlich genau um solche Fragen! Es sind Fragen, auf die uns das Neue Testament schon längst eine klare Antwort gegeben hat. Allen voran war es Jesus selbst, der all diese Fragen in seinem Gespräch mit der Samariterin klar beantwortet hat?

„Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten solle. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden.

Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. " (Joh. 3,20-24)

Dass diese Antwort natürlich für einen Juden, der Jesus nicht als Messias und rechten Interpreten der Schrift annehmen kann, nicht gilt, ist klar. Als Christen sollten wir uns jedoch die Frage stellen, ob diese Antwort Jesu auf all diese oben gestellten Fragen nur für das Israel zur Zeit Jesu galt? Würde Jesus heute den Juden etwas anderes sagen, als er es damals tat? Würde er ihnen heute z. Bsp. sagen, wie es alle

gegenwärtigen pro-israelischen Christen tun: „Ihr müsst heute in dieser letzten Zeit doch wieder nach Jerusalem gehen, um dort den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten zu können!“

Kann Gott durch das heutige endzeitliche Israel, trotz der damaligen Aussagen Jesu, wieder nur in Jerusalem wahrhaftig angebetet werden? Würde Jesus heute den Juden der Endzeit etwas anderes sagen, als er es damals tat?

Was würden die Apostel heute den Juden sagen? Würde ihre damalige Antwort heute nicht mehr gelten?

Muss man doch wieder an einen bestimmten Ort gehen, um Gott zu finden? Müssen die Juden heute wirklich wieder nach Palästina ziehen, um erst dort von Gott ein neues Herz zu bekommen, wie mir das einmal ein pro-israelischer Missionar sagte, und wie es auch Bruce Reekie darstellt, indem er sich auf Hes. 36,24-28 bezieht?

„Gott hat verheißen, sich seinem Volk in Erez (Land) Israel zu offenbaren, nicht in New York, St. Petersburg oder London. ... Die geistliche Wiederherstellung Israels in dem Umfang, wie ihn die Propheten weissagen, kann sich nur im Land Israel ereignen. Das Stück Land, auf das sich der Herr in der Schrift als auf „Mein Land“ oder „ihr Land“ bezieht, ist der vorgesehene Treffpunkt Gottes mit Israel. Gott wird sich Israel annehmen, es reinigen und es für sich selbst wiederherstellen. Die Sammlung der Exilanten bildet einen wesentlichen Bestandteil der Pläne Gottes mit dem jüdischen Volk.“ Reekie S. 82

Müssen sie wirklich wieder ein buchstäbliches Jerusalem mit einem buchstäblichen Tempel auf den buchstäblichen Berg Zion haben?

Was sagt der Heb. 12,18-24 zu einer solchen Sicht?

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter, noch zu dem Hall der Posaune und zu der Stimme der Worte, da sich weigerten, die sie hörten, dass ihnen das Wort ja nicht gesagt würde; denn sie mochten' s nicht ertragen, was da gesagt ward: "Und wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt oder mit einem Geschoss erschossen werden"; und also schrecklich war das Gesicht, dass Mose sprach: Ich bin erschrocken und zittere.

*Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu einer Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels. **Sehet zu, dass ihr den nicht abweiset, der da redet.**“*

Es sieht ganz so aus, als würde der gegenwärtige Kampf um Jerusalem, um diesen buchstäblichen Berg Zion, um dieses buchstäbliche Volk Israel wohl sogar sehr ernste Christen von dieser geistlichen Dimension des neutestamentlichen Berg Zions und der himmlischen Stadt ablenken wollen!

Tatsache jedoch ist, dass es in den letzten Jahren unter Christen immer deutlichere und militantere Töne bezüglich der Rückführung von Juden nach Palästina gibt. So schreibt z. Bsp. der Pastor einer pro-israelischen Gruppe in Jerusalem, Ludwig Schneider.

„Wenn Gott dem jüdischen Volk das Land Israels zugeschworen hat, so darf ich keine andere Meinung als diese vertreten ... Gott verhieß, dass ER, der Israel zerstreut hat, es auch wieder sammelt (Jer. 31,10) und die Juden in ihr Land zurückbringt. Genau dies geschieht nun vor aller Augen und dagegen kämpfen die Araber, allen voran die Palästinenser.

Das heißt, der Christ muss sich nicht zwischen Israelis und Palästinensern entscheiden, sondern in Wahrheit zwischen dem Wort Gottes und der durch Satan in die Welt gesetzten Lüge. Es ist nicht eine Herausforderung zwischen Zionismus und Antizionismus, sondern zwischen Bibel und Koran, zwischen Wahrheit und Lüge.“ Jüdisch-christl. Zeitschrift „NAI“ Nov. 2000

Diese pro-israelgesinnten Christen erwarten auch, dass Gott auf besondere Weise eingreifen werde, um es letztlich allen Juden aus der ganzen Welt doch noch zu ermöglichen, in ihr Land zurückzukehren, und dort in Frieden wohnen zu können. Auf diese Weise sollte sich Hes. 39,28 in unserer Zeit buchstäblich erfüllen.

Man ist auch der Meinung, dass wir Christen dabei nicht nur auf ein Wunder Gottes warten dürfen, sondern dass wir auch alles in unserem Bereich Mögliche tun müssten, um den Juden bei ihrer Rückwanderung zu helfen und zumindest dafür zu beten. Ja es wäre sogar unsere Pflicht, sie in diesem Heimholungswerk und in ihrer Einwanderung in Israel nach allen Mitteln zu unterstützen.

Bruce Reekie schreibt diesbezüglich: „Es bezeichnet die Haltung derer, die aus einem Herzen der Liebe zu Jerusalem ernsthaft für das Wohlbefinden der Stadt eintreten, um Frieden bitten und sich mit großer Anteilnahme um sie kümmern.“¹⁰

Einer der ersten Christen, der meinte, es sei seine christliche Pflicht, den Juden bei ihrer Rückkehr nach Israel zu helfen, war schon William Hechler im Jahre 1897. Er war damals anglikanischer Kaplan in der britischen Botschaft in Wien, der dem eigentlichen Begründer des Judenstaates, Theodor Herzl, bei dessen Bemühungen unterstützte. Herzl, ein damals sehr angesehener Wiener Journalist und Sohn eines jüdischen Bankiers, hat zu dieser Zeit ebenfalls von Wien aus alles unternommen, den in aller Welt verfolgten Juden eine neue Heimat in Palästina zu ermöglichen.

Hechler, der bemerkenswerter Weise aufgrund prophetischer Studien zu dem Schluss kam, dass das Jahr 1897 ein besonderes Jahr für die Neuerwählung Israels sein sollte, schrieb damals: „Nach der Bibel müssen die Juden nach Palästina zurückkehren. Deshalb helfe ich als Christ dieser Bewegung im ganzen Glauben an die Wahrheit der Bibel, denn dies ist Gottes Sache.“

Zur vollständigeren Information dieser Entwicklung ist es auch noch interessant zu wissen, dass diese Idee, von einer endzeitlichen Wiedererwählung Israels und der Notwendigkeit der Rückführung der Juden nach Palästina eigentlich schon in der Zeit der protestantischen Erweckungsbewegungen und des Pietismus im 18.Jhdt. entstanden ist. Bruce Reekie schreibt von dieser Zeit: „Eine neue Generation von Gläubigen kam auf, die Gottes Wort ernst nahmen und unter anderem erkannten, dass Gott das jüdische Volk nicht verworfen hatte.“

Geht man dieser Sichtweise noch weiter in der Geschichte nach, entdeckt man, dass es zunächst nicht Protestanten waren, die ursprünglich auf ein solches Schriftverständnis kamen, sondern dass es Jesuiten im 16.Jhdt. waren, die es sich mit solch einer Schriftauslegung zum Ziel gesetzt hatten, die Gegenreformation einzuleiten. Ihr Ziel war es, den Protestantismus von seiner Idee abzubringen, im Papsttum weiterhin den Antichristen zu sehen. Im Rückblick ist ihnen das mit einer solchen Auslegung offensichtlich gut gelungen. Heute ist es Faktum, dass es weder in protestantischen, noch methodistischen oder evangelikalen und charismatischen Kreisen noch die Idee gibt, das Papsttum wäre eine antichristliche Institution. Mit der Israeltheorie ist es gelungen, eher in Richtung Kommunismus, Islam oder Europäische Vereinigung etc... zu blicken, um dort einen zukünftigen antichristlichen Herrscher zu erwarten.

Heute sehen pro-israelische Christen mehr und mehr in den Mächten, die sich gegen die Verwirklichung der Ziele Israels stellen, den Geist des Antichristen. Alles was nicht israelunterstützend wirkt, wird als gegen Gott gerichtet dargestellt, und als dem Untergang geweiht gestempelt. So stellt es jedenfalls Rainer Schmidt dar in einem Artikel einer bekannten evangelikalen Zeitschrift.

„Das Volk Gottes, Israel, wird auch der „Augapfel“ Gottes genannt. (Sach. 2,12) Wer es antastet, wird Gericht erfahren. Segen dem, der es segnet, Fluch dem, der es verflucht. Europa hat das erfahren. Staaten, Imperien und Dynastien, die seit Jahrhunderten bestanden, versanken. Was geschah war undenkbar, niemand hätte es ahnen können. ... Das gemeinsame Merkmal jener gefallenen Reiche ist der Antijudaismus...“¹¹

Gemeint sind in diesem Artikel Russland, Frankreich, Polen und zuletzt Deutschland! Das heißt; obwohl Gott sein Volk Israel gemäß des NT verworfen hatte, blieb es nach dieser Geschichts-Interpretation **trotzdem noch der Augapfel Gottes**, den man nicht antasten dürfte!

Rainer Schmidt versucht diesbezüglich an dem Beispiel Großbritanniens zu zeigen, was diese Weltmacht erlebte, weil es aufgrund seiner antisemitischen Haltung viele Juden hinderte in ihr Land zu kommen.

„Viele Juden wollten versuchen Europa zu verlassen und nach Palästina auszuwandern, aber durch die schändlichen Einwanderungsbeschränkungen der britischen Mandatsregierung konnten sie ihre Pläne nicht verwirklichen. (Das Weißbuch von 1939 beschränkte die jährliche jüdische Einwanderungszahl auf 75.000. Für weitere Einwanderungen war die arabische Zustimmung erforderlich!“ Reekie S. 53

Großbritannien, so Reekie, wurde durch diesen Umstand zum Helfer des Holocausts im 2.Weltkrieg, und die Folgen blieben nicht aus.

¹⁰ Bruce Reekie „Der Heilige Geist und Israel“ S.17 Leuchter Verlag eG Erzhausen

¹¹ Factum Nr. 12/ 2000 (4) Schwengerle Verlag / Berneck (CH)

„Der Abstieg als Weltmacht, die sich hinziehenden Kampfhandlungen mit der IRA und die langsame Islamisierung seiner Gesellschaft stehen in direkter Verbindung mit der Behandlung des jüdischen Volkes während dieser kritischen Zeitspanne.“ Reekie S. 53

Bestehen od. Nichtbestehen von Nationen und Völkern hängt somit von der Haltung gegenüber Israel ab, so Reekie in seiner Schlussfolgerung. **Das selbe soll auch für religiöse Gemeinschaften gelten!**

„Ja, eine Nation, die den Zielsetzungen Gottes für Israel nicht dienen will und sich ihnen widersetzt, wird zugrunde gehen. ... Dies steht als Warnung da für jede Nation oder Denomination, ob religiös oder weltlich, die sich gegen die Absichten Gottes mit Israel stellt, wie sie in Seinem prophetischen Wort offenbart sind.“ Reekie S. 53

„Gott verheißt, die Bewohner Jerusalems zu verteidigen und persönlich alle Nationen zu vernichten, die die Stadt angreifen. Ja, jede Nation, ob groß oder klein, ob sie gerade erst als Staat anerkannt wurde oder ob es sich um eine der etablierten Supermächte handelt: Wenn sie sich gegen Gottes Absichten mit Jerusalem und Israel stellt, wird sie vernichtet werden.“ Reekie S. 81

Bemerkenswert: Hier ist nicht mehr die Rede davon, welche Haltung man gegenüber Jesus, der christlichen Lehre und wahren Christen oder anderen Völkern und Rassen gegenüber einnimmt! Man kann also, wie es heute in westlichen Staaten der Fall ist, Jesus und seine Lehre und seine Gebote mit Füßen treten, wenn man nur nicht anti-israelisch eingestellt ist, dann wird man trotzdem Segen haben. Rainer Schmidt wollte das mit dem Beispiel Deutschlands demonstrieren:

„Die Basis für einen Neuanfang ist Buße, das ist Reue und Umkehr. Die Menschen im Nachkriegsdeutschland bereuten zutiefst. Nicht nur verbal, nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit Geld sollte wieder gut gemacht werden. In der Folge stieg Deutschland zum mächtigsten Land Europas auf!“ Factum 12/2000 S. 39(a)

Wenn dem so ist, dann kann und wird es Österreich und der westlichen Welt aufgrund der Wiedergutmachungszahlungen in Zukunft großen wirtschaftlichen und politischen Segen bringen! Ob diese Rechnung aufgehen wird, wenn nebenbei der wahre christlich-biblische Glaube und die göttlichen Gebote von solchen, sogar christlichen Staaten ignoriert und zum Teil auch per Gesetzgebung mit Füßen getreten werden, wird sich ja in nächster Zukunft offenbaren.

Segen oder Fluch der Völker hinge also von der Haltung gegenüber Jerusalem ab. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint das fast zuzutreffen. Es sieht so aus, als würde Gott tatsächlich noch so ganz besonders seine Hand über Israel halten. Doch könnte das auch anders gesehen werden?

Wer wurde denn in Europa mehr verfolgt, Juden oder Christen? Welche Nationen haben in Europa Christen verfolgt? **England, Spanien, Frankreich, Italien, Polen, Deutschland, Russland etc... ???**

Haben Protestanten inzwischen vergessen, was ihnen diese z. Teil sehr christlichen Nationen in der Geschichte angetan haben? Hängt der Segen oder Fluch, bzw. der Aufstieg oder der Niedergang von NT-Nationen wirklich nur von der Haltung ab, die man Juden gegenüber einnimmt oder eingenommen hat? Wer das als bibelgläubiger und vor allem auch als protestantischer Christ so sieht, betrachtet die Geschichte nur mit einem Auge und hat offensichtlich auch den Weg der Auslegung der Prophezeiungen von Daniel und Offenbarung verlassen, wie ihn die Reformatoren noch gingen, und riskiert natürlich in die Irre zu gehen.

Es ist zwar richtig, dass die Weltmächte und Völker, die sich in alttestamentlicher Zeit gegen Israel erhoben letztlich untergingen, wie es mit den Großreichen Ägypten, Assyrien, Babylon, Medo- Persien und Rom aber auch mit kleinen Völkern, wie die Philister, Hethiter, Moabiter, Edomiter etc... zu sehen war. Doch in neutestamentlicher Geschichte sollten wir als Christen den Niedergang der Völker vielmehr aus der Perspektive dessen betrachten, wie diese Völker mit denen umgingen, die das wahre Evangelium Jesu in Europa und darüber hinaus verbreiteten. Auch sollten wir die Entwicklung der Völker betrachten, die zwar ursprünglich die reformatorische Botschaft annahmen, sich dann wieder dagegen stellten, und in denen heute nichts mehr vom wahren reformatorischen Glauben zu sehen ist, wie dies z. Bsp. in Frankreich, Spanien, England, Polen, Deutschland, Italien, Russland etc... der Fall ist.

Die wahren Zusammenhänge der Prophetie von Daniel und Offenbarung, die sich auf die Zeit des Neuen Testaments beziehen, wollen somit nicht zeigen, wie es jenen Völkern ergehen wird, die gegen das Volk Israel vorgehen, sondern, die gegen die Botschaft Jesu und gegen seine Gemeinde im Neuen Testament vorgegangen sind und in weiterer Zukunft noch vorgehen werden.

Natürlich wird Gottes Gericht auch über alle Völker ergehen, die andere unterdrückt haben. Kein Volk hat das Recht irgend ein anderes nur wegen seiner Religion oder Nationalität zu verfolgen. Gottes Gerichte werden sich über alle ergießen, die sich gegen andere gewaltvoll erheben, nicht nur gegen jene, die es an Juden tun und getan haben. Doch Gottes besonderes Augenmerk wird gemäß der Prophetie vielmehr der

neutestamentlichen Gemeinde gelten, in dem auch Juden, die Jesus annehmen, eingeschlossen sind, wie es im Alten Testament dem auserwählten Volk galt!

Weil man das aber heute scheinbar selbst unter gewissen Urenkeln der verfolgten Protestanten nicht mehr so sieht, sondern mehr Sorge um das jüdische Volk hat, **werden heute Christen aufgerufen, sich besonders um die Juden zu kümmern**, mehr als um irgend welche anderen unterdrückten Völker! Warum aber sollte heute Gott die Angehörigen des jüdischen Volkes mehr lieben, als andere Völker, wenn es im NT doch heißt: „*hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr sind allzumal einer in Christus.*“ (Gal 3,28)

Sollte also das Volk Israel wirklich in dieser letzten Zeit gesondert gesammelt werden, und zu einer besonderen Erwählung berufen werden, um noch einmal nach der Entrückung der christlichen Gemeinde das Heil der zurückgebliebenen Welt zu bringen? Ist das wirklich das, was die Propheten des Alten Bundes damals mit der Sammlung Israels meinten? Wer das heute so sieht, steht in großer Gefahr, die wahren Zusammenhänge solcher Prophezeiungen sehr oberflächlich zu betrachten.

Welche Sammlung Israels hatten die Propheten im Auge

Der Zusammenhang all dieser Prophezeiungen über die Sammlung Israels, wie es auch in Hes. 39,28 steht, ist prinzipiell so zu sehen, dass es schon damals nach der 70ig jährigen Gefangenschaft Gottes Absicht war, alle Israeliten in ihre Heimat zurückzuführen. Sie wurden ja schon vor der babylonischen Zerstörung von all den Propheten im voraus ernstlich aufgerufen, wieder in ihr Land zurückzukehren, wenn die Zeit ihrer Gefangenschaft, die ihnen von Gott mit 70 Jahren angekündigt wurde, vorüber wäre. (Jer. 29,8-12; Jer. 29,10-14; Jes. 52,1-12; Jer. 50,8; 51,6+45; Sach. 2.10-12)

Als damals nach der babylonischen Gefangenschaft die Zeit der 70 Jahre vorüber war, folgten jedoch nur wenige dem Aufruf von Cyrus, der um 536v.Chr. den Juden die Erlaubnis gab, zurückzukehren. Etwa 20 Jahre später (um 520) ließ Gott die noch zurückgebliebenen Juden noch einmal durch einen neuen Befehl des König Darius und durch den Propheten Sacharja aufrufen, doch in ihre Heimat zum Tempelbau zurückzukehren. (Sach. 9,11-12). Doch die wenigsten folgten auch diesmal dem ersten Aufruf dieses Propheten.

Auch als Esra und Nehemia etwa 60-70 Jahre später auf Erlaubnis des Königs Artasastha (um 457 und 445v. Chr.) nach Jerusalem kamen, blieben immer noch der Großteil der Juden in der Zerstreuung zurück. Sie zogen es also vor - trotz der deutlichen Zeichen Gottes - unter den Heiden zu bleiben, anstatt in ihre Heimat und zu ihrem Tempel zurückzukehren! Das ist vielen schon damals unter den Völkern, unter denen sie blieben, immer wieder zum Verhängnis geworden. Es war letztlich auch ein Grund dafür, dass die meisten unter ihnen nie etwas vom Messias erfahren, als dieser einige Jahrhunderte später 3 ½ Jahre lang in Jerusalem predigte, und sich als Messias erwies.

Die vorgesehene Sammlung der Juden nach dem Kommen des Messias

Es gibt im Alten Testament auch zwei deutliche Hinweise darüber, dass den Juden nach dem ersten Kommen des Messias noch einmal eine Möglichkeit geboten werden würde, in ihr Land zurückzukehren, um von dort aus dem Auftrag Gottes, für alle Nationen ein Licht zu sein, nachzukommen.

Der erste Hinweis darüber findet sich in Jes. 11,10, wo davon die Rede ist, dass Gott „**ein zweites Mal seine Hand ausstrecken wird, dass er den Rest Israels loskaufe**“, der unter den Völkern übriggeblieben ist. Diese Prophezeiung steht bei Jesaja bei genauerer Betrachtung nicht, wie immer wieder irrtümlich ausgelegt, im Zusammenhang mit dem zweiten Kommen Jesu! Laut Jesaja 11,1-9 sind all diese Verheißungen für das Israel nach dem Hervorbereiten dessen, der als „Reis aus dem Stamme Davids“ angekündigt wurde, gegeben worden.

Spätestens nach dem 1. Kommen des Messias sollte sich das Land schon in ein Paradies verwandeln, wie es auch in Jes. 65,18-25 angekündigt war. Heute deuten wir das als Christen alles auf ein zukünftiges Jerusalem und die zukünftige Welt, die Gott schaffen wird, doch so war es damals von den Propheten nicht gemeint. Es sollte sich alles schon damals nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und spätestens beim ersten Kommen des Messias an dem buchstäblichen Israel erfüllen. So können wir es auch aus Micha 5 erfahren.

Die Botschaft über das erste Kommen des Messias nach Micha Kp. 5

Wenn wir diesen Textabschnitt in Micha Kapitel 5 im weiteren Zusammenhang lesen, geht es zunächst im Vers 1 ganz deutlich um die Geburt Jesu in Bethlehem, die Micha etwa 700 Jahre vor Christus ankündigt.

„Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HERR sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“

Für uns als Christen ist es selbstverständlich, dass sich diese Prophetie in der Geburt Jesu in Bethlehem erfüllte. Als ich einmal einen alten jüdischen Rabbi bei einem jüdisch-christlichen Treffen in Graz (Ö) daraufhin ansprach, meinte er, ich solle einfach den Text weiterlesen, und ihm dann sagen, ob ich noch immer glauben würde, dass sich dieser Text in Jesus von Nazareth erfüllte. Das war für mich ein sehr wichtiger Hinweis, denn daraus ergibt sich tatsächlich ein sehr bemerkenswertes Bild, von dem durch Micha und darüber hinaus im gesamten alten Testament angekündigten Messias.

Wenn wir also in Micha 5,2 weiter lesen, wird angekündigt, wie es dem Volk bis zu der Zeit der Geburt dessen, der in Bethlehem geboren werden soll, ergehen soll.

„Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll, geboren habe ...“

Hier wird die Wartezeit auf den Messias offensichtlich als eine Leidenszeit für das Volk geschildert. Tatsächlich ist das auch in der Geschichte Israels ab der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar bis zum Kommen des Messias so gekommen. Es war zum Großteil eine wirkliche Leidenszeit, die sie während der babylonischen, der persischen, der griechischen und letztlich durch die römische Zeit hindurch erlebten.

So gesehen ging eigentlich auch die Prophetie im Segensspruch Jakobs über Juda nicht in Erfüllung. Dort wurde doch angekündigt, dass **das Zepter von Juda nicht weichen, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis der Held komme, und ihm werden die Völker anhängen.** (1.Mose 48,10)

In Wirklichkeit wurde dieser Stab des Herrschers dem Stamme Juda zwar für einige Jahrhunderte Königszeit in Israel gegeben, doch schon lange bevor der „Held“ kam, wurde Juda das Zepter und somit die Königsherrschaft weggenommen. Das war im Jahre 586 vor der Geburt Jesu, als Nebukadnezar den letzten König in Juda, Zedekia, mit ausgestochenen Augen nach Babylon gefangen führte. Seither hat Israel nie mehr wieder eine eigene Königsherrschaft zurückbekommen. Und die gesamte Zeit bis zum damaligen Kommen Jesus war für die Juden fast durchgehend eine Leidenszeit, wie sie Micha 5,2 beschreibt.

Man müsste sich natürlich fragen, warum die positive prophetische Verheißung Jakobs nicht so in Erfüllung ging, wie er es verheißen hatte? Warum hat sie Gott in dieser Zeit der Erwartung auf den Messias so plagen lassen, wie es Micha voraussagte? Widersprechen sich denn Propheten in ihren Zukunftsprognosen? Warum sagt der eine es so voraus und der andere so?

Gott konnte doch keine Freude gehabt haben, sein Volk so leiden zu sehen! Außerdem hat er ihnen durch die Propheten immer wieder auch etwas ganz anderes verheißen, dass er nämlich ihre Feinde plagen wird, und sein Volk schützen, und es in Frieden führen wird. Doch aus der Geschichte im Nachhinein wissen wir, dass Israel diese Leidenszeit durchzumachen hatte, weil es durch diese gesamte Zeit immer wieder von Gott abgefallen ist.

So schildert es uns der Prophet Micha in Kp. 3 und 4, bevor er die Geburt in Bethlehem ankündigte, mit folgenden Worten:

“Warum schreist du denn jetzt so laut? Ist der König nicht bei dir? oder sind deine Ratgeber alle hinweg, daß dich also das Weh angekommen ist wie eine in Kindsnöten? Leide doch solch Weh und kreiße, du Tochter Zion, wie eine in Kindsnöten. Denn du musst nun zur Stadt hinaus und auf dem Felde wohnen und gen Babel kommen; aber daselbst wirst du errettet werden, daselbst wird dich der HERR erlösen von deinen Feinden. Nun aber werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen. –

Aber nun, du Kriegerin, rüste dich! denn man wird uns belagern und den Richter Israels mit der Rute auf den Backen schlagen.“ (Micha 4, 9-14)

Was aber nennt der Prophet als wirkliche Begründung für dieses Schreien in Kindesnöten? (Siehe auch Off. 12,1-2)

„So spricht der HERR wider die Propheten, so mein Volk verführen: Sie predigen es solle wohl gehen, wo man ihnen zu fressen gibt; wo man aber ihnen nichts ins Maul gibt, da predigen sie, es müsse Krieg kommen. Darum soll euer Gesicht zur Nacht und euer Wahrsagen zur Finsternis werden. Die Sonne soll über den Propheten untergehen und der Tag über ihnen finster werden. Und die Seher sollen zu Schanden und die Wahrsager zu Spott werden und müssen alle ihren Mund verhüllen, weil da kein Gotteswort sein

wird. Ich aber bin voll Kraft und Geistes des HERRN, voll Rechts und Stärke, daß ich Jakob sein Übertreten und Israel seine Sünden anzeigen darf.

So hört doch dies, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Fürsten im Hause Israel, die ihr das Recht verschmähst und alles, was aufrichtig ist, verkehrt; die ihr Zion mit Blut baut und Jerusalem mit Unrecht: Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen um Geld, verlassen sich auf den HERRN und sprechen: Ist nicht der HERR unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen. Darum wird Zion um euretwillen wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zum Steinhaufen werden und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe." (Micha 3,5-12)

So kam es ein erstes Mal durch Nebukadnezar und die Babylonier (586 v. Chr.), aber so kam es auch etwa 600 Jahre später durch die Römer ein zweites Mal. Das hat leider auch die 70ig jährige Gefangenschaft nicht verhindert, obwohl es Gott nach dieser Zeit anders vorgesehen hatte. Er hatte dem Volk ebenfalls durch Micha verheißen, dass sie nach ihrer Rückkehr ihre Feinde zermalmen würden: „Darum mache dich auf und drisch, du Tochter Zion! Denn ich will dir eiserne Hörner und eherne Klauen machen, und sollst viel Völker zermalmen; so will ich ihr Gut dem HERRN verbannen und ihre Habe dem Herrscher der ganzen Welt." (Micha 4,13)

Doch das Volk hat sich auch weiterhin nicht wirklich ganz zu Gott bekehrt und ist nach der Gefangenschaft immer wieder von Gott abgefallen. Das allerdings sollte sich gemäß Micha 5,3ff spätestens nach der Geburt des Messias ändern. Denn durch Micha ließ Gott ankündigen, was nach der Geburt des Messias für das Volk nun weiter geschehen sollte.

*„Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll, geboren habe; **da werden dann die übrigen seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel.**“*

Um das verstehen zu können, ist es wichtig zu wissen, dass zur Zeit Jesu viele Juden seit Babylon noch immer in der Zerstreuung in verschiedensten Ländern lebten. Durch diese Prophezeiung Michas kündigte Gott jedoch an, dass die übrigen der Brüder Israels nach der Geburt des Kindes in Bethlehem, wiederkommen würden. Doch auch diesbezüglich wissen wir, dass es letztlich nicht dazu kam. Wir wissen von keiner besonderen Rückkehr von Israeliten aus der Zerstreuung während Jesus auf Erden war.

Nicht einmal die Juden im eigenen Lande haben sich gläubig um ihn geschart, weil sie gar nicht glaubten, dass er der von Gott gesandte Messias war. Das war sicherlich auch mit ein Grund, warum es auch von den in der Zerstreuung lebenden Juden niemand für notwendig sah, nach Israel zu kommen, um sich dort dem Messias anzuschließen. **Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.** So wurde auch diesmal nichts aus dieser „zweiten Sammlung“ durch den Messias selbst.

All diese Verheißungen stehen also nicht im Zusammenhang mit einer jetzt noch zukünftigen Sammlung Israels, sondern zielten auf eine Sammlung des Überrestes Israels, die nach der Geburt des Messias stattfinden sollte! Wenn also das Alte Testament von der Sammlung des Restes Israels spricht, dann ist damit nicht ein zukünftiges, buchstäbliches Israel am Ende der Zeit gemeint, sondern Gottes Absicht war es, schon das damalige Israel zu diesem Ziel zu bringen. Da dieses buchstäbliche Israel jedoch versagte und seinen göttlichen Auftrag nicht erfüllte, werden sich all diese Verheißungen am geistlichen Israel der Endzeit erfüllen.

Wir müssten uns allerdings noch fragen, ob es denn wirklich die Absicht Jesus war, den Rest der Juden, wie es in Mal. 5,2 heißt, damals und spätestens beim 1. Kommen Jesu schon zu sammeln, und warum das alles nicht so gekommen ist?

Die Antwort gibt uns Jesus selbst, wenn er in Matth. 23,37 über Jerusalem weint und sagt; ...**wie oft habe ich dich versammeln wollen, ... aber ihr habt nicht gewollt.** Aus diesem Grunde sollte ihnen in der Folge der Tempel zerstört werden, und bis zum Ende zerstört bleiben. (Matth. 23,38 und so auch Luk. 19,41-44)

So betrachtet, gab es nach der babylonischen Zerstreuung nicht nur einen Versuch Gottes zur Sammlung und zur Rückkehr der Juden, sondern es gab gemäß obiger Texte, schon vor dem Kommen des Messias mehrere Aufrufe Gottes an sein Volk, und mehrer Versuche der Propheten, es zu sammeln, doch alle blieben erfolglos. Selbst der letzte Versuch als Jesus selbst und seine Jünger nach ihm noch einmal versuchten, das Volk der Juden als Ganzes zur Umkehr zu bewegen, scheiterte.

Tatsächlich kam ja Jesus und wollte noch ein letztes Mal sein Volk sammeln, wie es die Prophezeiungen ankündigten, doch es erging ihm, wie es auch schon allen Propheten vor ihm erging. Auch seinen Jüngern nach ihm erging es nicht anders.

Damit erfüllten sich nicht jene Prophezeiungen, die das Glück, den Segen, den Frieden und die Sammlung für Israel ankündigten, sondern eben jene, die die Verwerfung Jesu, seinen Tod, aber auch die daraus

folgende endgültige Zerstreuung Israels und die Zerstörung Jerusalems voraussagten (Ps. 22; Jes. 58;). Jesus wurde ihnen zu dem, was Jes. 8,14-15 sagt:

*„sondern heiligt den HERRN Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein, so wird er ein Heiligtum sein, aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses den beiden Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, **dass ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.**“*

In weiterer Folge der Ablehnung Jesu ging auch das nicht in Erfüllung, was noch in Micha 5,3-8 nach der Geburt in Bethlehem angekündigt war, obwohl es sicherlich von Gott aus gesehen so beabsichtigt war.

„Er wird aber auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und im Sieg des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, soweit die Welt ist. Und er wird unser Friede sein. Wenn Assur in unser Land fällt und in unsre Häuser bricht, so werden wir sieben Hirten und acht Fürsten wider ihn bestellen, die das Land Assur verderben mit dem Schwert und das Land Nimrods mit ihren bloßen Waffen. Also wird er uns von Assur erretten, wenn er in unser Land fallen und in unsre Grenzen brechen wird.

Und es werden die Übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein, wie ein Tau vom HERRN und wie die Tröpflein aufs Gras, das auf niemand harrt noch auf Menschen wartet.

Ja, die übrigen aus Jakob werden unter den Heiden bei vielen Völkern sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, welchem niemand wehren kann, wenn er dadurch geht, zertritt und zerreißt. Denn deine Hand wird siegen wider alle deine Widersacher, dass alle deine Feinde müssen ausgerottet werden.“

Auch das waren keine Verheißungen, die sich erst in der letzten Zeit an seinem buchstäblichen Volk erfüllen sollten, sondern wie der Zusammenhang von Micha 5,1 zeigt, sollte sich das alles nach der Geburt Jesu erfüllen. Doch statt Frieden für Israel und Frieden für die Völker der Erde kam das Gegenteil. Israel wurde auch nicht zu einem Löwen unter den Heiden, wie es obiger Text voraussah, sondern die Heiden wurden zu reissenden Löwen gegen Israel. So ist es wohl bis heute geblieben.

Zwei Pläne für das Volk Gottes?

Gab es für Gott einen PLAN A und einen PLAN B im Erlösungshandeln an seinem Volk und der Welt?

Wenn wir den tatsächlichen Verlauf der Geschichte Israels im Vergleich zu all den prophetischen Verheißungen des alten Testaments recht betrachten und studieren, muss man zu dem Schluss kommen, dass sich fast keine der Prophezeiungen über das Wohlergehen Israels und über die Absicht Gottes mit Israel erfüllte. Es sieht oft so aus, als gäbe es fast nur unerfüllte Prophetie, wie wir es auch in nachfolgenden Beispielen noch genauer sehen werden. Hier stehen wir entweder vor der Tatsache, dass es in der Bibel eben unerfüllte Prophetie und prophetische Widersprüche gibt, und die Bibel somit unglaubwürdig wird, oder aber wir erkennen, dass es einen „Plan A“ und einen „Plan B“ im Erlösungshandeln Gottes an Israel und an der Welt gibt.

Plan A zeigt auf, **was hätte sein können!** Was Gott gerne für Israel getan hätte. Alle positiven Verheißungen der Propheten hätten sich am buchstäblichen Israel des Alten Testaments erfüllen können.

Plan B zeigt auf, **was sein wird, und was in Wirklichkeit über Israel gekommen ist!** Was Gott gerne verhindert hätte! Es sind die Vorhersagen der Prophetie, wie sie Daniel im Alten- und Johannes im Neuen Testament offenbart wurden!

Plan A würde verwirklicht werden, wenn sie den Propheten gehorchten, und in völligem Gehorsam nach den Geboten Gottes lebten.

Plan B würde in Kraft treten, wenn Israel der Stimme Gottes nicht gehorchte.

Plan A würde verwirklicht werden, wenn das Volk, den von Gott gesandten Messias annehmen, und ihm in Gehorsam folgen würde.

Plan B würde in Kraft treten, wenn sie sich durch die Propheten und letztlich auch den Vorläufer nicht recht auf das Kommen des Messias vorbereiten, ihn ablehnen, verwerfen und töten würden.

Im positiven Sinne hätten sich demnach alle Verheißungen der Propheten, die sich auf die Zeit nach der Rückführung Israels aus der babylonischen Gefangenschaft bezogen hatten, schon nach dieser Zeit bis zum Kommen des Messias und unmittelbar nach seinem Auftreten erfüllen können.

„Diese Segensverheißung hätte sich schon in großem Ausmaß während der Jahrhunderte erfüllen sollen, die auf die Rückkehr der Israeliten aus den Ländern ihrer Gefangenschaft folgten. Gott beabsichtigte die ganze Erde auf die erste Ankunft Christi vorzubereiten, genauso wie heute der Weg für sein zweites Kommen geebnet wird.“

E.G. White in „Propheten und Könige“ S. 496

Leider aber ist **Plan B** immer wieder zur Ausführung gekommen, weil sich Israel nicht an die Weisungen und Gebote Gottes gehalten, den Propheten nicht gehorcht, den Vorläufer des Messias (Johannes den Täufer) abgelehnt, und letztlich auch den Messias selbst verwarf. Alle Bundesflüche, wie sie in 5.Mose 7 und Kp.28 als Warnung für das Volk formuliert wurden, gingen somit schon am alten Israel in Erfüllung.

Bei genauerer Betrachtungsweise gingen eigentlich alle negativen Ankündigungen der Propheten Gottes und alle Flüche, die im AT angekündigt und prophezeit waren, am Volk Israel in Erfüllung. Wenig dagegen von all den wunderbaren Verheißungen konnte das Volk in seiner Geschichte, sowohl in der Zeit vor und nach Christus erfahren!

Die wichtigste Frage ist nun, ob wir aus den alt- und neutestamentlichen Prophezeiungen noch etwas über die Idee finden können, dass es kurz vor dem Ende der Zeit und vor der Wiederkunft Jesu doch noch einmal zu einer **dritten Sammlung** Israels aus allen Nationen kommen sollte, und dass es am Ende der Zeit doch noch zu einem Wiederaufbau eines **dritten Tempels** in Jerusalem kommen sollte? Wird Gott das buchstäbliche Israel als gesamtes Volk tatsächlich noch einmal rufen, aus der Zerstreuung herauszugehen?

Die endzeitliche Erfüllung der Sammlung „Israels“

Es ist sicher verfehlt, zu glauben, dass die Propheten, die vor und während, aber auch unmittelbar nach der 70ig jährigen babylonischen Gefangenschaft von einer zukünftigen Sammlung Israels kündeten, die heutige Sammlung im Auge hatten. Wenn das tatsächlich damit gemeint gewesen wäre, und sich das in neutestamentlicher Zeit noch einmal am gesamten Volk erfüllen sollte, müssten wir doch mindestens eine klare Aussage von Jesus darüber finden! (Was Paulus mit einer endzeitlichen Sammlung Israels gemeint hat, wollen wir erst später in dieser Studie sehen.)

Wenn wir jedoch die alttestamentlichen Texte von einer zukünftigen Sammlung Israels genau und immer in ihren weiteren Zusammenhängen lesen, muss es jedem unvoreingenommenen Leser auffallen, dass sie immer von einer Sammlung sprechen, die nach der assyrischen und babylonischen Zerstreuung stattfinden würde. Ein letzter Versuch einer Sammlung sollte dann, wie oben schon erwähnt, durch den Messias selbst stattfinden, wenn sie ihn als Volk annehmen würden (Mal. 5, 1-2). Ansonsten sollte das kommen, was durch Jes. 8,14-15 und Daniel 9,26-27 nach dem Tode des Messias angekündigt wurde, nämlich Zerstörung, Zerstreuung, Verwüstung und Verwirrung bis zum Ende.

Das soll aber nicht heißen, dass es trotz dieser Situation im Neuen Testament keinen Hinweis auf eine endzeitliche Sammlung „Israels“ gibt. Es gibt tatsächlich im Neuen Testament einen endzeitlichen Aufruf an „Israel“, aus Babylon auszugehen!

Wenn wir nämlich die Offenbarung studieren, dann erkennen wir, dass ein solcher Ruf, von Babylon auszugehen, am Ende der Zeit tatsächlich noch einmal erschallen wird (Off.18,1-5). Diesmal kann es sich aber nicht mehr um eine buchstäbliche Stadt Babylon, noch um ein buchstäblich babylonisches Reich handeln, aus dem ein buchstäbliches Israel herausgerufen werden sollte.

Der Ruf in Off.18,4 wird nicht an das buchstäbliche oder nationale Volk Israel am Ende der Zeit ergehen, sondern an das Volk Gottes aus allen Völkern, dem geistlichen Israel, das aus dem apokalyptischen, endzeitlichen Babylon ausgehen soll. Gemeint kann damit nur die gesamte, gegen Gott gerichtete, und von ihm abgefallene Welt sein, aus der es letztlich gilt auszugehen.

In diesem Sinne wird sich erfüllen, dass alle wahren, geistlichen Israeliten im Sinne des NT aus diesem Babylon ausziehen werden. Zu dieser Zeit wird kein wahrer Israelit dahinten bleiben, wie es damals unter dem buchstäblichen Israel in Babylon noch der Fall war. Auf diese Weise wird sich Hes.39,28 endzeitlich am geistlichen Israel, der Gemeinde Jesu des NT erfüllen!

Bevor wir aber diesen Gedanken später noch etwas weiter verfolgen werden, wollen wir noch einmal zu den weiteren Prophezeiungen und Verheißungen zurückkehren, die sich nach den 70 Jahren babylonischer Gefangenschaft am buchstäblichen Israel erfüllen hätten sollen.

- **Israel würde auch wie zuvor seine eigene Priester-, Tempel- und Opferordnung haben.** Hes. 44,10-11; Jer.33,18;

Erfüllt? Grundsätzlich hat sich diese Prophezie über die Wiedereinsetzung des Priester- und Opferdienstes nach der Rückkehr aus der 70ig jährigen Gefangenschaft und in der Wiedererrichtung des damaligen Tempels erfüllt! Doch kurze Zeit später, zur Zeit Maleachis (um 430) finden wir schon wieder ein total korruptes Priester- und Opfersystem. (Lies dazu den Propheten Maleachie)

Sollten aber die Prophezeiungen über eine Wiedereinsetzung eines buchstäblichen Priester- und Opferdienstes, wie es in obigen Stellen angekündigt ist, noch eine endzeitliche Erfüllung in Israel und in einem wiedererbauten dritten Tempel in Jerusalem finden?

Die christlichen Israelbefürworter versuchen dies besonders auch mit Hinweis auf Hos. 3,4-5 zu bejahen! Dort lesen wir: „Denn lange werden die Kinder Israel ohne König und ohne Obere bleiben, ohne Opfer, ohne Steinmal, ohne Ephod und ohne Hausgott. Danach werden sich die Kinder Israel bekehren und den HERRN, ihren Gott und ihren König David suchen und werden mit Zittern zu dem Herrn und seiner Gnade kommen in der letzten Zeit.“

Wenn wir diesen Text isoliert von allen anderen Verheißungen und auch isoliert von seinem historischen Kontext lesen, mag man wirklich meinen, dass es sich hier um eine Prophezeiung handelt, die sich erst am endzeitlichen Israel erfüllen könne. Doch auch hier gilt es unbedingt zu berücksichtigen, dass Hosea diese Prophezeiung nicht erst irgendwann nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gab, sondern schon vor der ersten Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, geschehen um (586 v. Chr.).

Hosea prophezeite aus der Zeit um 740 v. Chr. als noch der salomonische Tempel stand. Seine Warnungen sollten die Zerstörung dieses Weltwunders durch die Bekehrung des Volkes verhindern. Doch gleichzeitig kündete er schon das drohende Gericht an, das dem Volk unter anderem die Wegnahme ihrer korrupten Könige und ihres von Gott verworfenen Priester- und Opferdienstes bringen sollte. Nach einer längeren Zeit in dieser Situation würde das Volk sich zu Gott bekehren, und dadurch das Verlorene und von Gott weggenommene König- und Priestertum wieder erlangen können.

Auch diese Verheißung sollte sich nach der Rückkehr aus der babylonischen Zerstreuung erfüllen. Es sollte dazu führen, dass Gott mit seinem Ziel, sein Erlösungswerk an seinem Volk, und darüber hinaus auch an der heidnischen Welt zum Abschluss kommen wollte. Tatsächlich gab ihnen Gott, wie wir oben schon sahen, die Möglichkeit, all das wiederzuerlangen, was sie vorher hatten. Gott gab ihnen ihren Tempel- und Opferdienst wieder zurück. Sie hatten auch von Anfang an in Serubabel einen eigenen Statthalter, und in Josua einen eigenen Hohenpriester. Diesem Hohepriester sagte der Engel des HERRN in einer Vision des Sacharja: „*Wirst du in meinen Wegen wandeln und meinen Dienst recht versehen, so sollst Du mein Haus regieren und meine Vorhöfe bewahren.*“

Nach Sacharja 6,9-15 wollte also Gott zu dieser Zeit tatsächlich das Priestertum und Königtum in Israel durch Serubabel und Josua wieder vollkommen retablieren. Doch die Bedingung war auch hier: „*wenn ihr gehorchen werdet der Stimme des Herrn, eures Gottes.*“ (Sach. 6,15b)

Und genau das war es, wozu das Volk auch zu dieser Zeit nicht bereit war, wie wir es auch später in der Zeit Esras und Nehemia sehen können! So war auch in dieser Hinsicht die verheißungsvolle Prophezie nicht in Erfüllung gegangen.

Aus diesen Texten geht ganz deutlich hervor, dass Gott durch Serubabel und Josua nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft tatsächlich die Prophezeiung von Hos.3,4-5 in bezug auf die Wiedereinsetzung des Königtums und des Priester- und Opferdienstes erfüllen wollte.

Welche weiteren prophetischen Verheißungen wurden dem Volk bezüglich des Tempelbaus gegeben?

- **Fremde sollen helfen, den Tempel zu bauen!** Jes. 60,10

Auch hier gilt es zu bedenken, dass Jesaja diese Vorhersage etwa 200 Jahre vor dem Wiederaufbau Jerusalems machte. Wie hat sich diese Prophetie damals erfüllt?

Erfüllt? In Wirklichkeit wehrten sich die Juden gegen die Mithilfe von Fremden. Esra 4, 1-3
Hier kann man sich natürlich fragen, welche Fremden in der Prophetie des Jesaja gemeint waren, wo doch Gott ansonsten immer davor gewarnt hat, sich mit fremden Völkern zu vereinen und gemeinsame Sache zu machen, da sie ja alle Götzendiener waren. Doch andererseits sollte das Volk sich doch nicht immer nur von den Fremden abkapseln, sondern ihnen helfen, den wahren Gott Israels zu erkennen und anzunehmen.

Natürlich war es einerseits eine Gefahr, dass dieses Mischvolk der Samariter für die Juden eine Gefahr des Abfalls werden hätte können, doch andererseits hätte es vielleicht auch eine Chance sein können, sie dadurch zur wahren Anbetung zu bringen. Vielleicht wäre es von Gott gedacht gewesen, dass sich die Juden vorher um diese Leute bemühen, sie in ihrer Religion zu unterweisen und sie zur wahren Anbetung zu führen. Hätten sie damit nicht ihre Feinde zu Freunden gemacht? So aber wurde die Feindschaft durch ihre trennende Haltung erst richtig geschürt!
Bemerkenswert dabei ist auch, dass sich Serubabel und Josua in ihrer Ablehnung nicht auf ein Wort des Herrn beriefen, sondern meinten, sich dabei auf ein Gebot des Königs Cyrus stützen zu müssen. (Esra 4,3b)

- **Der Wiederaufbau von Plätzen und Gräben sollte in kummervoller Zeit stattfinden.** Es wäre mit Widerstand und Schwierigkeiten zu rechnen, und sich darauf einzustellen! (Dan. 9,25)

Erfüllt? Der Wiederaufbau fand tatsächlich unter großen Schwierigkeiten und in kummervoller Zeit statt. Auch das ist keine Vorhersage für die jetzigen Versuche, Jerusalem und den Tempel wieder herzustellen! Das war die Erfahrung, die Israel nach der Rückkehr aus Babylon beim Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels machte.

Nach dem Bericht von Esra 4 + 5 ließ sich das Volk damals gleich nach der Rückführung aus Babylon durch die von Gott angekündigten Schwierigkeiten hindern, das Werk fortzuführen. Unglaube und Menschenfurcht hinderte sie daran, sich ganz und gar auf Gott zu verlassen, und seine Hilfe und seinen Schutz vor Feinden zu erfahren. (Esra 4 –5) Dies war eine Prüfung für das heimgekehrte Volk, die sie nicht bestanden hatten.
Das war auch der Grund, warum sich dann all die Verheißungen nicht erfüllen konnten.

- **Fremde Könige sollten Geschenke zum Bau des Tempels bringen.**

Ps 68,29 *Um deines Tempels willen zu Jerusalem werden dir die Könige Geschenke zuführen.*

Ps 72,10 *Die Könige zu Tharsis und auf den Inseln werden Geschenke bringen; die Könige aus Reicharabien und Seba werden Gaben zuführen.*

Erfüllt? Von solchen Geschenken wissen wir zwar von der Zeit Salomos, aber nicht von der Zeit nach dem Wiederaufbau! Nur die persischen Könige Cyrus, Darius und Arthasastha halfen den Juden den Tempel zu bauen. Doch es wird uns von keinen Königen berichtet, die nach dem Aufbau mit Geschenken Jerusalem besuchten.
Es kamen vielmehr Könige, nicht um Geschenke zu bringen, sondern um sich an Jerusalem zu bereichern, es auszuplündern und es letztlich wieder zu zerstören!

- **Könige sollten sich dem Volk Israel anschließen, vor ihnen niederfallen und ihnen dienen.** Jesaja 49:23; Jesaja 60:3; Jesaja 60:11

Erfüllt? Es kamen wohl Könige nach Jerusalem, jedoch nicht um sich vor den Juden zu verneigen, sondern im Gegenteil, die Juden mussten sich vor ihrer Macht und Herrschaft beugen.

- **Wie sollte der Tempel nach der 70ig jährigen Gefangenschaft aussehen?** Nach welchem Plan sollte er errichtet werden? Hes. 40-43

So wie Mose am Berg Sinai von Gott den genauen Plan für die Stiftshütte erhielt, so zeigte Gott dem Hesekiel auf einem "sehr hohen Berg" (Kp. 40, 2) einen genauen Plan von dem Tempel, der in Jerusalem wieder errichtet werden sollte. Hesekiel sollte diesen Plan dem Volke beschreiben und nach diesem Plan sollte wohl der neue Tempel im gewissen Sinne gebaut werden. (Hes. 40,4; Hes. 43, 10-12)

Erfüllt? (Esra 3, 8-13) Nirgends wurde beim Wiederaufbau nach der 70ig jährigen Gefangenschaft von einem konkreten Plan gesprochen, nach dem gebaut wurde, wie es jedoch sowohl bei der Stiftshütte als auch beim salomonischen Tempel üblich war (2.Mo. 25,8-9 und 1.Chronik 28,11-19). Auf alle Fälle baute man nicht nach dem Plan des Hesekiel!

Der Tempel des Hesekiel kam daher nie wirklich zustande! Die Vision über diesen Tempelbau kam am alttestamentlichen, von Babylon zurückgekehrten Volk, für die sie eigentlich gedacht war, nicht zur Erfüllung!

Es kann aber auch sein, dass Gott mit der Tempelvision des Hesekiel nicht nur einen buchstäblichen Tempel meinte, der genau nach dieser Beschreibung errichtet werden sollte. Hatte er damit auch gleichzeitig das Volk selbst im Auge, das genau nach dem Plan und den Vorschriften Gottes in ihrer geistlichen und charakterlichen Haltung geformt und gebaut werden sollte? Die Sorgfalt, mit der das Volk aufgefordert wurde, genau nach den Anweisungen Gottes den Bau des Tempels zu gestalten, sollte auch beim „Bau“ ihres Charakters und ihres Glaubenslebens vorherrschen. Diesen Gedanken können wir unter anderem auch aus Hes.43,10-11 ableiten.

Hesekiel bekommt gemäß dieser Textstelle von Gott den Auftrag, den von Gott in der Vision gezeigten Plan, des neu zu errichtenden Tempels, mit dem genauen Aussehen und all den Maßen dem Volk zu beschreiben, und ihnen alles sorgfältig vor Augen zu führen. Daraufhin sollte das Volk ihre Missetat und Sünde erkennen und sich ihrer schämen.

„Und du, Menschenkind, beschreibe dem Haus Israel den Tempel, sein Aussehen und seinen Plan, dass sie sich schämen ihrer Missetaten, und lass sie ein reinliches Muster davon nehmen. Und wenn sie sich nun alles ihres Tuns schämen, so zeige ihnen die Gestalt und das Muster des Hauses und seine Ausgänge und Eingänge und alle seine Ordnungen und Gesetze, und schreibe es ihnen vor, dass sie alle seine Ordnungen und alle seine Sitten halten und danach tun.“

Daraus ist klar zu ersehen, dass es Gott bei diesem Plan nicht nur um das Gebäude des Tempels geht, sondern auch um das Volk selbst, das nach den göttlichen Ordnungen und Geboten gebaut werden sollte.

So war es auch in letzter Konsequenz mit der Stiftshütte, die durch Mose auf Gottes Befehl errichtet wurde. Auch dort ging es Gott nicht nur um ein materielles Bauwerk, sondern es war in erster Linie eine Darstellung und Lehrwerkstätte für ein tieferes Verständnis des gesamten Erlösungs- und Versöhnungswerkes Jesu. Es sollte aber auch vor allem eine Darstellung des Charakters Gottes und Christi, aber auch eine Darstellung des Charakters des Volkes und aller Menschen sein, die in der Nachfolge Jesu leben möchten. Bei dieser materiellen Darstellung geht es in Wirklichkeit um geistliche Werte, die das auserwählte Volk betreffen und auch begreifen sollte.

Gott wollte ja nicht nur, dass das Bauwerk der Stiftshütte bzw. des Heiligtums ganz nach Gottes Plan gebaut werden sollte, sondern dass letztlich das Volk geistlich und charakterlich vollständig nach dem Plan und den Vorschriften Gottes gebaut wird. Dieses Ziel hatte er schon bei der Errichtung des Heiligtums in der Wüste durch Mose.

Als Mose nämlich daranging, ein Heiligtum als Wohnstätte für Gott zu errichten, wurde er angewiesen, alles nach dem Muster zu machen, das ihm auf dem Berge gezeigt worden war. Mose erfüllte voller Eifer Gottes Auftrag. In Übereinstimmung damit ließ er alles anfertigen.

So offenbarte Gott Israel, das er zu seinem Wohnplatz machen wollte, sein herrliches Ideal von einem Charakter. Das Vorbild zeigte er ihnen auf dem Berge.

Israel hat jedoch seinen eigenen Weg gewählt und nicht nach dem Vorbild gebaut. Christus dagegen, der Tempel, in dem Gott wahrhaftig wohnte, formte jede Einzelheit seines irdischen Lebens nach dem Bilde Gottes. Er sprach: "Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen." Psalm 40,9

Dazu waren jedoch die Juden als gesamtes Volk zu keiner Zeit ihrer Geschichte wirklich bereit. Doch dieser Plan und diese Absicht sollte letztlich mit dem NT-Israel, der Gemeinde Gottes, die aus allen Völkern gesammelt wird, in Erfüllung gehen.

So soll auch unser Charakter "zu einer Behausung Gottes im Geist" (Epheser 2,22) erbaut werden. Wir sollen "alles nach dem Bilde auf dem Berge" (Hebräer 8,5) und in Übereinstimmung mit Jesus machen, der "euch ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen". (Petrus 2,21, Lj. 194)¹²

Nachfolgend noch weitere Erklärungen, wie eine christliche Schreiberin aus dem 19.Jhdt. den tieferen Sinn des Tempels verstand.

„Die Vorbereitungen für das Haus des Herrn mussten in Übereinstimmung mit den gegebenen Anweisungen getroffen werden. Keine Mühe durfte gescheut werden, **denn dort wollte Gott unter seinem Volk wohnen.** Das Gebäude sollte den Völkern der Erde die Größe des Gottes Israels zeigen. **In allen Teilen sollte es die Vollkommenheit dessen darstellen, den die Israeliten vor aller Welt ehren sollten.**

Die Beschreibungen für den Bau wurden oft wiederholt. Alle Vorschriften, die die Arbeiten betrafen, mussten genauestens befolgt werden. Aus der Sorgfalt, die bei der Durchführung der Arbeiten an den Tag gelegt wurde, sollten Gläubige und Ungläubige die Wichtigkeit dieses Werkes erkennen.

In der Gewissenhaftigkeit, wie der Tempel erbaut wurde, liegt für uns eine Lehre **wie wir unseren Charakter entwickeln sollen.** Es durfte kein billiges Material verwendet werden. Bei der Zusammensetzung der verschiedenen Teile durfte nichts dem Zufall überlassen werden. Jedes Stück musste genau passen.

So wie es mit dem Tempel war, so muss es auch mit seiner Gemeinde sein. Bei der Charakterentwicklung darf sein Volk kein wertloses Material verwenden und keine nachlässige, gleichgültige Arbeit leisten. ...

In Zeiten der Unruhe und Not, wenn wir stark belastet werden, wird sich zeigen, welches Material bei der Charakterbildung benutzt worden ist" (MS 18, 1905). BK 108

„Jener Tempel, errichtet als Wohnstätte Gottes, sollte für Israel und für die Welt die Wahrheiten Gottes veranschaulichen. Von Ewigkeit her war es die Absicht des Schöpfers, daß jedes geschaffene Wesen – vom glänzenden Seraph bis zum Menschen – **ein Tempel Gottes sein sollte.** Infolge der Sünde verlor der Mensch dazu die Bereitschaft. ...

Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes jedoch ist die Absicht des Himmels erfüllt. **Gott wohnt im Menschen,** und durch seine rettende Gnade wird das Herz des Menschen wieder zum Tempel des Herrn.

Es war Gottes Wille, dass der Tempel in Jerusalem ein beständiger Zeuge sein sollte, von der hohen Bestimmung, zu der jede Seele berufen war. Aber die Juden hatten die Bedeutung des Hauses Gottes, das sie mit großem Stolz betrachteten, nicht erfassen können. **Sie bereiteten sich selbst nicht zu einem heiligen Tempel für den Geist Gottes. ...**

Durch die Säuberung des Tempels von weltlichen Käufern und Verkäufern offenbarte er seine Aufgabe, das menschliche Herz von den Verunreinigungen durch die Sünde – ... – zu reinigen. ... Kein Mensch kann aus eigener Kraft das Böse ausstoßen, das sich in seinem Herzen eingenistet hat; nur Christus vermag den Tempel der Seele zu reinigen. ...

... Seine Gegenwart wird die Seele reinigen und heiligen, damit sie ein heiliger Tempel und „eine Behausung Gottes im Geist“ sein möge.“ (Lj. S145)

„Der jüdische Tempel wurde aus Steinen erbaut, die aus den Bergen gehauen wurden. Jeder Stein wurde behauen, poliert und für die entsprechende Stelle zubereitet, bevor er nach Jerusalem gebracht wurde. An Ort und Stelle wurden sie ohne Axt und Hammer zusammengefügt. **Dieses Gebäude versinnbildet Gottes geistlichen Tempel,** der sich aus dem Material aller Nationen, Sprachen und Menschen zusammensetzt -- hoch und niedrig, reich und arm, studierte und ungelernete. Diese bestehen nicht aus totem Material, das mit Hammer und Meißel bearbeitet werden muss. Es sind lebendige Steine, die durch die Wahrheit herauskommen. Der große Baumeister, der Herr des Tempels, behaut und poliert sie jetzt, damit sie an die betreffende Stelle **des himmlischen Tempels** eingefügt werden.

Wenn dieser Tempel vollendet ist, wird er in allen Teilen vollkommen sein und von Engeln und Menschen bewundert werden, denn sein Baumeister und Schöpfer ist Gott.

Möge keiner denken, er könne unbehauen bleiben. Keine Person, kein Volk ist in allen Gewohnheiten und Gedanken vollkommen. Einer muss vom anderen lernen. Deshalb möchte Gott, dass sich fremde Völker zusammenfinden und eins werden im Urteil und im Ziel. Dann wird die **Einigkeit,** wie sie in Christus ist, beispielhaft sein" (HS 136, 137).

¹² E.G. White „Das Leben Jesu“ S. 194

Welche weiteren Prophezeiungen und Verheißungen sollten sich an der Stadt und dem Tempel schon nach der babylonischen Gefangenschaft erfüllen?

- **Jerusalem würde sicher wohnen und ohne Mauern sein.**

Frühere Propheten sprachen noch von der Erbauung von Mauern in Jerusalem, doch Hesekiel und Sacharja deuten an, dass Mauern gar nicht mehr vorgesehen seien.

(Sach. 2,8; Hes. 38; 8, 11+ 12+14)

Auch Daniel spricht nur von Plätzen und Gräben, nicht aber von Mauern, die wieder erbaut werden sollten, „wiewohl in kummervoller Zeit.“ (Dan. 9:27)

Erfüllt? Nein! Nehemia baute die alten Mauern wieder auf (Neh. 2, 17) - Warum eigentlich? Hatte Gott ursprünglich einen anderen Plan mit dem rückgekehrten Volk? Gott selbst wollte eine feurige Mauer um das Volk sein. (Sach. 2,8)

Die Verheißung allerdings, dass Gott ihnen eine feurige Mauer sei, war natürlich ebenfalls geknüpft an den Gehorsam des Volkes, den sie nicht erbrachten!

Gott zieht sich aber trotz dieses Umstandes nicht gleich vom Volk zurück. Er erlaubt ihnen, den Aufbau der ursprünglich scheinbar nicht vorgesehenen Mauern unter seiner besonderen Führung und zum Schutz vor Feinden. (So erlaubte Gott ihnen auch zur Zeit Samuels einen König zu haben, obwohl er es eigentlich nicht vorhatte, ihnen einen König zu geben!)

Der Aufbau der Stadt sollte jedoch, so wie es Daniel vorhersagte, nicht ohne Probleme und Widerstand, sondern, wie angekündigt, in kummervoller Zeit, und unter großen Schwierigkeiten und großer Feindschaft geschehen, wie es dann sowohl am Beginn der Arbeiten, zur Zeit Serubabels, als auch bei der Beendigung, zur Zeit Nehemias der Fall war. (Esra 4 und Neh.3-5)

- **Die Tore sollten Tag und Nacht offen stehen und nicht wegen Feinden geschlossen werden.** Micha 7,11

Erfüllt? Die Tore konnten nicht, wie prophezeit offen bleiben, sondern mussten immer wieder geschlossen werden. Neh. 13,19

- **Israel sollte dauerhaften Frieden und Sicherheit erleben.** Jer. 33, 6 + 16 / Jer. 30, 10 / Micha 4,3-4

Erfüllt? Das heimgekehrte Volk hatte keinen wirklichen Frieden mehr. Auch diesbezüglich erlebten die Juden genau das Gegenteil von dem, was ihnen verheißen war.!

Seit der Zeit des Wiederaufbaues unter der Herrschaft und Erlaubnis der persischen Könige Cyrus, Darius und Arthasastha, gab es für Israel nie mehr wieder eine wahre Friedenszeit! Beachte die Unruhen schon zur Zeit des Wiederaufbaues (Esra 4, 4-5 / Neh. 4).

Der Unfriede in Jerusalem ist bis zur Zeit der Griechen, der Diadochenherrschaft, der Zeit Roms, und bis heute so geblieben. Nach der Prophetie von Dan. 9,26 wird es aufgrund der Verwerfung des Messias auch bis zum Ende keinen Frieden mehr geben.

Der Schutz Gottes wurde Israel aufgrund seines Ungehorsams und Abfalls, der sich schon in der Zeit des damaligen Wiederaufbaues immer wieder zeigte, nie mehr wirklich zuteil.

- **Die Stadt (samt dem Tempel) sollten nie wieder mehr zerstört werden.** Jer. 31, 38-40

Gottes Plan und seine Absicht wäre gewesen, dass weder der erste salomonische noch der zweite Tempel nach den 70 Jahren Gefangenschaft zerstört werden sollten. Beide Bauwerke sollten nach Gottes ursprünglichen Willen und Plan ewig bestehen bleiben, und schließlich der buchstäbliche Wohnort Gottes werden. Von dort aus hätte Gottes Herrschaft und seine Weisungen über alle Völker der Erde ausgehen sollen.

Verheißungen und Warnungen bzgl. des 1. Tempels:
2.Chr. 7,12-20; Jer. 7,2-14; Jer.17,19-27 Jer. 25,3ff

Verheißungen und Warnungen bzgl. des 2. Tempels:
Jer. 30,37-40; Hes.37,25-28; Hes. 43, 7+ 9

All die Verheißungen in diesen Texten waren für den 1. und 2. Tempel, aber nicht für einen dritten buchstäblichen Tempel in Jerusalem am Ende der Zeit, wohl aber für den geistlichen Tempel der neutestamentlichen Gemeinde und das himmlische Jerusalem gemeint!

Es war jedoch weder Gottes Absicht und Wille, dass Jerusalem durch Babylon noch durch Rom ein zweites Mal zerstört wird!

Gott tat alles um eine Zerstörung Jerusalems und des Tempels abzuwenden! Er predigte und warnte durch seine Propheten und letztlich noch durch Jesus, den Messias selbst.

Daniel kündigte jedoch einige Zeit nach Jeremia und Hesekiel bereits wieder eine zweite Zerstörung der Stadt und des Tempels an. (Dan.9,26) Jesus wiederholt diese Vorhersage der Zerstörung Jerusalems und gibt als Begründung dafür den Unglauben der Juden an, der sich ganz konkret in der Verwerfung der Propheten und der Hinrichtung Jesu zum Ausdruck brachte. (Matth. 23,37-38)

Erfüllt hat sich diese Vorhersage 70n. Chr. als die Römer Jerusalem zerstörten, obwohl Jerusalem trotz der Prophetie des Daniel vor einem solchen Schicksal bewahrt werden hätte können. So wird uns das in folgenden Aussagen durch den Geist Gottes bestätigt.

„Christus hätte den Untergang der jüdischen Nation abgewendet, wenn das Volk ihn angenommen hätte.“ (PK 502)

„Wären alle Lehren Christi befolgt worden, die er aus der Wolkensäule gegeben hatte, so hätte dies die jüdische Nation in die Lage versetzt, hervortreten und Gott über alle Nationen und Völker der Erde zu verherrlichen. Jerusalem hätte nicht zerstört zu werden brauchen.“ (Brief 195, 1899). BK 36

Widersprechen sich die biblischen Propheten?

Wie ist es möglich, dass Gott einerseits durch den Propheten Jeremia ankündigen lässt, dass die Stadt Jerusalem und somit auch der Tempel, der nach den 70 Jahren wieder erbaut werden würde, niemals mehr zerstört werden würde (Jer. 31, 38-40), und andererseits prophezeit Daniel ganz deutlich die Zerstörung der Stadt und des Heiligtums, nachdem der Messias ausgerottet werden würde. Ist das nicht ein flagranter Widerspruch in der Prophetie?

Dieses Problem lässt sich prinzipiell nur mit dem Konzept eines **Planes A** und **Planes B** erklären und lösen.

Durch Jeremia und die anderen Propheten, die vom ewigen Bestand des Tempels sprachen, lässt Gott vorausschauen, **was sein würde, wenn Israel gehorchen würde.** **Damit wird die grundsätzliche Absicht Gottes prophetisch verkündet.**

Durch Daniel jedoch lässt Gott **in seiner Vorhersicht ankündigen**, was kommen wird, weil sich das Volk gegen die Propheten und letztlich auch gegen den Messias stellen, ihn verwerfen und ihn ausrotten wird.

Gab es auch einen PLAN A und einen PLAN B für das Schicksal des Messias?

Christen werden bei oben gemachte Überlegungen normaler Weise natürlich sagen: „das musste ja so kommen, Jesus musste ja sterben, damit die Menschen erlöst werden konnten!“ Hier geht es ebenfalls um die Frage, ob Gott auch diesbezüglich einen Plan A und einen Plan B hatte? Ein Plan A der Erlösung ohne der Verwerfung Jesu durch sein Volk, und einen Plan B mit der Verwerfung Jesu durch sein Volk.

Auch darüber sollten wir nachdenken, und dabei erkennen, wie Erlösung aussehen hätte können, ohne das der Messias verworfen wird. Denn rein theoretisch musste dies möglich gewesen sein. Jesus hat ja selbst noch alles getan, um die Juden vor einer solchen kriminellen Handlung ihm gegenüber zu warnen.

War das alles nur ein Theaterspiel, als Jesus sein Volk zur Umkehr und zum Glauben an ihn aufrief? Er wusste doch, dass es so kommen musste? Hat nicht Jesaja 53 und auch Ps. 22 sehr deutlich den Tod des Messias angekündigt und vorausgesagt? Was aber, wenn sich die Juden schon durch Johannes den Täufer und durch Jesus selbst doch warnen hätten lassen, und das ganze Volk ihn so angenommen hätte, wie es letztlich Gottes und Jesu Wille gewesen wäre, und wie es z. Bsp. auch seine Jünger taten?

Wie bringen wir die beiden Gedanken in eine sinnvolle Übereinstimmung, wenn Jesus auf der einen Seite sagt, dass er gekommen sei, sein Leben zur Erlösung für seine Schafe zu geben, doch

andererseits ständig versucht, die Menschen zu warnen, ihn zu töten und ihn im Unglauben zu verwerfen?

Könnte es sein, dass auch die Prophetie über den Tod Jesu eher dem PLAN B als dem PLAN A entsprach?

Persönlich bin ich der Überzeugung, dass uns das Nachdenken darüber in ein tieferes Verständnis von Erlösung, wie sie von Gott her letztlich gemeint ist, bringen kann. Diese vorliegende Studie, will nur mal die Frage aufwerfen, sie aber nicht weiter bearbeiten.

Wir wollen nun hier die Gedanken weiter verfolgen, welche weiteren Verheißungen der liebe Gott bezüglich des Königtums in Israel schon vor dem Wiederaufbau des zweiten Tempels gab.

- **Israel würde wieder, wie zuvor, seinen eigenen Königsthron und seine Könige haben.** Jer. 33, 15-18; Jer.30, 20-21; Jer. 33,20-26

Erfüllt? Diese Prophezeiung hat sich nach der Rückkehr aus Babylon offensichtlich nicht erfüllt ! Neh. 9,37

Manche Christen meinen nun, dass sich seit 1948 diese Verheißung, dass Israel wieder einen eigenen König und Thron haben würde, endzeitlich in der Errichtung eines eigenen Judenstaates mit eigener Regierung zu erfüllen begann. Wenn dem so wäre, müssten sich alle anderen Prophezeiungen, die wir bis jetzt gesehen, und noch weiter sehen werden, ebenfalls an diesem Israel heute erfüllen. Die Verheißungen der Propheten sind aber sehr deutlich im Zusammenhang mit der damaligen historischen Situation zu sehen. Sie hätten sich damals erfüllen können, wenn Israel alle Bedingungen erfüllt hätte.

Israel hatte jedoch seit der Eroberung Jerusalem durch Nebukadnezar (586v.Chr.) und auch seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (536 v.Chr.) keine eigenen Könige mehr. Den König, der ihnen von fast allen Propheten angekündigt wurde, und auch gerne ihr König, Priester und Prophet gewesen wäre, kreuzigten sie.

Doch dieser König, Priester und Prophet (der Messias Jesus) steht seither allen Menschen zur Verfügung, die ihn als geistlichen König annehmen und ihn bis zum Ende noch annehmen werden, es seien Juden oder Heiden. Am Ende der Zeit wird Jesus nicht nochmals als eine Art irdischer König, Priester und Prophet speziell für Juden kommen, sondern als Richter über alle jene, die ihn bis dahin nicht als ihren geistlichen Führer annehmen. Das sowohl für Juden als auch für alle anderen Völker.

Welche weiteren Prophezeiungen bezüglich des Königtums in Israel wurde den Juden damals gegeben?

- **Der verheißene König nach der Rückkehr aus Babylon sollte „Serubabel“ sein?**

Aus den gesamten Zusammenhängen der Geschichte um die Rückkehr und den dazu gegebenen prophetischen Verheißungen sieht es so aus, als hätte Gott es vorgesehen gehabt, dass Serubabel, (Scheschbazar) der bei der ersten Rückkehr der Juden aus Babylon von Cyrus als erster Statthalter eingesetzt wurde, (Esra 5,14) nicht nur Statthalter unter persischer Herrschaft bleiben, sondern sogar der neue wiedereingesetzte König nach dem Wiederaufbau werden sollte. Dies geht aus einer näheren Betrachtung folgender Aussagen der Propheten Jeremia, Sacharja und Haggai deutlich hervor.

Das Kommen eines „Spross“ wird angekündigt

Jeremia war der erste Prophet, der im Zusammenhang mit der Rückführung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft einen sogenannten „Spross“ ankündigte. *„In denselben Tagen und zu derselben Zeit will ich dem David einen **gerechten Spross** aufgehen lassen, und er soll Recht und Gerechtigkeit schaffen im Lande.“ (Jer.33,15)*

Gemeint war damit ein neuer König, der nach der Gefangenschaft wieder auf den Thron Davids sitzen sollte. *„Denn siehe es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen **gerechten Spross** erwecken will. Der soll **ein König** sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.“ (Jer. 23,5)*

Ab dieser Zeit der Rückkehr sollte ihnen kein König mehr auf ihrem Thron fehlen. „Denn so spricht der HERR: Es soll David niemals mehr fehlen an einem, der auf dem Thron des Hauses Israel sitzt.“ (Jer.33,17)

In Jer, 29,21 heißt es: *Und ihr Fürst soll aus ihrer Mitte kommen und ihr Herrscher von ihnen ausgehen....“*

Alle diese Texte bezieht man gewöhnlicher Weise auf Jesus, den Messias. Doch wenn wir diese Prophezeiungen über den Spross mit denen des Propheten Sacharja vergleichen, kommt man zunächst auf eine ganz andere Person, die offensichtlich noch vor dem Messias den Königsthron neu besteigen sollte.

In Sach. 3,8 sagt der Engel des HERRN in einer Vision des Propheten zu Josua, dem Hohenpriester, der nach den 70 Jahren mit den ersten Juden nach Jerusalem zurückkehrte, und das Amt des ersten Hohenpriesters nach der Gefangenschaft innehatte.

„Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, **ich will meinen Knecht den „Spross“ (Zemach) kommen lassen.**

Üblicher Weise wird auch diese Prophezeiung auf den Messias hin ausgelegt. Man meint, dass sich diese Vorhersage erst in Jesus erfüllte. Doch wenn wir die weiteren Aussagen des Sacharja genau im Zusammenhang lesen, dann wäre es zu vorschnell, diesen Spross gleich auf Jesus zu übertragen.

In folgender Aussage wird nämlich angekündigt, dass dieser Spross den Tempel des Herrn bauen wird. Damit ist im Buch Sacharja noch nicht der geistliche bzw. neutestamentliche Tempel, den Jesus bauen sollte, sondern noch der buchstäbliche Tempel in Jerusalem gemeint.

„So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt „**Spross**“ (Zemach); denn unter ihm wird' s wachsen und er wird bauen des HERRN Tempel. Ja, den Tempel des HERRN wird er bauen und wird den Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron. Und ein Priester wird sein zu seiner Rechten, und es wird Friede sein zwischen den beiden. ... Und es werden kommen von ferne, die am Tempel des Herrn bauen werden.“ (Sach. 6,13-15)

Hier wird deutlich von der Einsetzung eines Königsthrones nach dem Bau des Tempels gesprochen, dem auch ein Priestertum zur Seite gestellt sein wird.

Nach dieser Prophetie sollte derjenige, der den Tempel bauen würde, auch der sein, der dann auf dem Thron sitzen sollte, und neben dem auch ein Priester sitzen würde.

Bezüglich des Priesters sagte der Engels des HERRN in einer Vision des Sacharja zu Josua, dem Hohenpriester: „*Wirst du in meinen Wegen wandeln und meinen Dienst recht versehen, so sollst Du mein Haus regieren und meine Vorhöfe bewahren.*“

Wer aber sollte gemäß der Prophetie des Sacharja an der Seite Josuas den Tempel bauen?

„ Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN von **Serubabel**: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bist du, du großer Berg, der doch vor **Serubabel** eine Ebene sein muß? Und er soll aufführen den ersten Stein, daß man rufen wird: Glück zu! Glück zu!

Und es geschah zu mir das Wort des HERRN und sprach: Die Hände **Serubabels** haben dies Haus gegründet; seine Hände sollen' s auch vollenden daß ihr erfahret, daß mich der HERR zu euch gesandt hat. Denn wer immer den Tag des geringen Anfangs verachte wird doch werden mit Freuden sehen den Schußstein in **Serubabels** Hand.“ (Sach.4,9-10)

Serubabel, unter dessen Leitung der Tempelbau begonnen wurde, war also vorgesehen, den Tempel zu vollenden und somit dann auch auf den Thron gesetzt zu werden. Diese Tatsache geht auch aus Haggai 2,20-23 klar hervor.

„Und des HERRN Wort geschah zum andernmal zu Haggai am vierundzwanzigsten Tage des Monats und sprach: **Sage Serubabel, dem Fürsten Juda's**, und sprich: Ich will Himmel und Erde bewegen und will die Stühle der Königreiche umkehren und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen und will die Wagen mit ihren Reitern umkehren, daß Ross und Mann fallen sollen, ein jeglicher durch des andern Schwert. Zur selben Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich dich, **Serubabel**, du Sohn Sealthiels, meinen Knecht, nehmen, spricht der HERR, und will dich wie einen Siegelring halten; denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR Zebaoth.“

Es sieht also so aus, als wollte Gott dann auch durch Serubabel einen siegreichen Kampf gegen die Königreiche der Heiden führen, die sich gegen Jerusalem stellen würden. Doch im Nachhinein betrachtet ist auch daraus nichts geworden. Von Serubabel und auch von Josua dem Hohenpriester,

denen all diese Verheißungen gegeben wurden, ließt man kein Wort mehr, was aus ihnen nach der Fertigstellung des Tempels geworden ist. Gab es gleich darauf schon wieder Abfall?

Wenn wir die Geschichte Esras lesen, deutet alles darauf hin, dass sowohl Priester als auch Leviten und die Oberen des Volkes sehr weit von dem waren, was Gott sehen wollte. Esra berichtet die Situation, die er etwa 60 Jahre nach der Fertigstellung des Tempels bei seiner Ankunft in Jerusalem vorfand, mit folgenden Worten:

*„Da das alles war ausgerichtet, traten zu mir die Obersten und sprachen: **Das Volk Israel und die Priester und Leviten sind nicht abgesondert von den Völkern in den Ländern nach ihren Greueln, nämlich die Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Ägypter und Amoriter denn sie haben derselben Töchter genommen sich und ihren Söhnen und den heiligen Samen gemein gemacht mit den Völkern in den Ländern. Und die Hand der Obersten und Ratsherren war die vornehmste in dieser Missetat. (Esra 9,1-2)***

Hier stellt sich die Frage, ob denn Josua und Serubabel, die beide vorgesehen waren, sowohl den buchstäblichen als auch den geistlichen Tempel des Volkes zu bauen, ihre Aufgabe nicht recht erfüllten, oder ob das Volk sich von diesen beiden von Gott erwählten Männern nicht führen ließ, wie sie es immer wieder in ihrer Geschichte gegenüber den Boten taten, die Gott über sie stellen wollte, und wie sie es später sogar auch mit Jesus taten? Die Bibel gibt uns darüber keine genaue Information. Es kann aber durchaus auch sein, dass nach dem Tempelbau sowohl die beiden Führer, Josua und Serubabel als auch das Volk, wieder von Gott abfielen, wie es obige Beschreibung von Esra andeutet!

Wie immer es auch zu dieser Zeit gewesen sein mag, können wir nur in einem erneuten Abfall, der sich auch in der Botschaft des Propheten Maleachi widerspiegelt, den Grund dafür suchen, warum aus einem wiedereingesetzten und eigenständigen Königtum in Israel zu dieser Zeit nichts geworden ist.

Was sich aber in Josua als Hohenpriester und in Serubabel als gedachtem König nicht erfüllte, sollte sich letztlich in Jesus erfüllen, der die Aufgabe eines Königs und eines Hohenpriesters in sich vereinigen wollte.

So gesehen, waren sowohl Serubabel als auch Josua im gewissen Sinne beide ein Typos für den kommenden Messias. Serubabel erscheint in diesem Zusammenhang auch in der Ahnenlinie des Messias, jedoch nicht als König, der er sein hätte sollen, sondern lediglich als der Erbauer des Tempels. Auch unter den Nachkommen Serubabels, der ja aus dem Stamme Davids kam, war kein bis zum Kommen Jesu kein König mehr zu finden. Somit ging auch die göttliche Verheißung des Jeremias nicht in Erfüllung, als er ankündigte: *Es soll David niemals mehr fehlen an einem, der auf dem Thron des Hauses Israel sitzt.*“ (Jer.33,17)

Mehr als 500 Jahre später wolle Jesus in der Doppelfunktion eines Königs und H-Priesters noch einmal versuchen, das zu verwirklichen, was alle gläubigen Könige, Priester und Propheten in Israel nicht erreichten. Doch die Geschichte Jesu zeigt uns, dass es ihm zunächst nicht besser ging, als all denen, die vor ihm das Volk in den Wegen Gottes führen wollten. Damit aber besiegelten die Juden ihr endgültiges Schicksal als Heilsnation.

Welche weiteren Verheißungen bezüglich des Königtums wurden den Israeliten vor der Rückkehr noch gegeben?

- **Der Herr selbst würde König in Jerusalem sein und von dort aus Frieden über die ganze Erde bringen und über alle Völker regieren.** Jer. 23;5-6; Jer. 33, 14-15; Hes. 37,24

Erfüllt? Weder eigene Könige hatten sie, noch war etwas davon zu sehen, dass Gott ihr König geworden wäre. Sie blieben immer unter fremder Herrschaft! Neh. 9,37

- **Der König sollte gemäß alttestamentlicher Tradition auf einen Esel in Jerusalem einreiten und daraufhin über die Völker regieren und Frieden bringen.** Sach. 9,9-10

“Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der Eselin.“

Offensichtlich sah die Prophetie tatsächlich einen buchstäblichen Messias-König vor, der Israel helfen sollte.

Für gewöhnlich sieht man diese Prophetie in Vers 9 als buchstäblich beim ersten Kommen Jesus erfüllt. Wenn dem so war, dann müsste doch auch der gleich darauf folgende Vers 10 sich ebenfalls bei diesem ersten Kommen erfüllt haben, und nicht erst 2000 Jahre später bei einem zweiten Kommen als buchstäblicher König in Jerusalem.

„Denn ich will die Wagen wegtun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden; denn er wird Frieden gebieten unter den Völkern; und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andere und vom Strom bis an der Welt Ende.“ Sach. 9,10

Nichts von all diesen Verheißungen hat sich damals nach dem glorreichen Einzug in Jerusalem erfüllt, obwohl es so prophezeit und von Gott aus gesehen offensichtlich auch so gedacht war. Heute sagen wir als Christen, dass diese Beseitigung der Feinde Israels und dieser Friede für die Welt erst für das 2. Kommen Jesu gedacht war. Doch von keinem Israeliten der alttestamentlichen aber auch der neutestamentlichen Zeit konnte verlangt werden, dass er es so versteht. Der Textzusammenhang lässt es auch nicht zu, dass wir zwischen Vers 9 und Vers 10 noch den Tod Jesu und darüber hinaus noch 2000 Jahre Weltgeschichte einschieben. So hat es der Prophet Sacharja durch Gottes Geist sicherlich nicht gemeint. Aus dem Zusammenhang dieser prophetischen Rede sollte sowohl Vers 9 und Vers 10 zur gleichen Zeit in Erfüllung gehen. Das war offensichtlich Plan A mit Israel und Jerusalem!

Wenn dem so war, dann müssten wir uns die Frage stellen, ob womöglich die Vorstellung der Juden und sogar der Jünger Jesu, einen glorreichen Messias-König zu erwarten, doch nicht so ganz verkehrt war? War es vielleicht doch die ursprüngliche Absicht Gottes, Israel durch seinen Messias nicht nur von Sünde, sondern auch von seinen Feinden zu befreien?

Dass es so war, zeigt uns auch die Aussage Jesu in Luk.19:42-44, die Jesus selbst noch kurze Zeit vor seinem Tode und 40 Jahre vor der zweiten Zerstörung Jerusalems durch die Römer machte.

„Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist' s vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, dass deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum dass du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist.“

Jesus war gemäß dieser Aussagen tatsächlich zum Frieden für das Volk gekommen, und um sie auch vor einer solchen angekündigten Zerstörung zu bewahren, doch dazu sollten sie bereit sein, ihn als Herrn und König anzunehmen. Jesus hätte dem Volk unter diesen Bedingungen tatsächlich Frieden bringen, die damaligen feindlichen Wagen und Rosse aus Jerusalem entfernen, und die Kriegsbögen der Römer zerbrechen können, wie es durch Sacharja angekündigt war. Er hat es ja auch im AT bei manchen Schlachten für Israel getan, doch sie erkannten nicht „was zu ihrem Frieden diente“! So wird es uns auch durch den Geist Gottes in folgender Beschreibung gesagt:

*„**Christus hätte den Untergang der jüdischen Nation abgewendet**, wenn das Volk ihn **angenommen hätte**. Doch Neid und Eifersucht machten die Juden hart und unzugänglich. Sie beschlossen, Jesus von Nazareth nicht als den Messias anzunehmen. Sie verwarfen das Licht der Welt, und hinfort war ihr Leben von mitternächtlicher Finsternis umhüllt. Über die jüdische Nation kam das vorausgesagte böse Geschick. Ihre eigenen hitzigen, ungezügelten Leidenschaften bewirkten den Untergang. In blinder Wut brachten sie einander um. Ihr rebellischer, eigensinniger Stolz ließ den Zorn ihrer römischen Eroberer über sie kommen. Jerusalem wurde zerstört, der Tempel in Trümmer gelegt und sein Standort wie ein Acker umgepflügt. Die Kinder Juda gingen durch die schrecklichsten Todesarten zugrunde. Millionen wurden verkauft und mussten als Sklaven in heidnischen Ländern dienen. **(PK 502)***

Weil es denn so war, so ging auch diesbezüglich nicht **Plan A** in Erfüllung, sondern **Plan B** !

Die Botschaft über das Werk des Messias im Lobgesang des Zacharias

Wenn wir den Aussagen des Lobgesangs von Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer, glauben, dann können wir ebenfalls erkennen, dass es selbst beim ersten Kommen Jesu tatsächlich noch Gottes Absicht war, sein Volk von seinen buchstäblichen Feinden zu befreien, wie er es auch in alter Zeit immer wieder bereit war zu tun, wenn sie sich an Gott wandten. Betrachten wir von diesem Hintergrund die Worte Zacharias, in denen er seine Erwartung vom Messias deutlich zum Ausdruck brachte.

*„Gelobet sei der HERR, der Gott Israels! denn er hat besucht und **erlöst sein Volk** und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, wie er vorzeiten geredet hat*

durch den Mund des Propheten: **dass er uns errettete von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen**, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, **erlöst aus der Hand unserer Feinde**, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.“

Hier stellt sich die Frage, ob denn Zacharias auch zu den Juden gehörte, die mit verkehrten Messiaserwartungen gelebt haben, und der hier aus dieser falschen Sicht heraus sein Gebet gesprochen hat? Alles in diesem Gebet war ausgerichtet auf die Erlösung Israels, doch nicht so sehr auf die Erlösung von Sünde, sondern auf die Erlösung von Feinden. Wenn wir aber den Anfang dieses Gebets beachten, hat Zacharias diese Sicht nicht aus eigener Weisheit ausgedrückt, sondern: „**Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll**, weissagte und sprach.“

Was also Zacharias in diesem Gebet aussprach, entsprach genau dem Plan und der Absicht Gottes, die er mit Jesus selbst noch nach seiner Menschwerdung mit seinem Volk verfolgte.

Die Botschaft über das Werk des Messias in der Ankündigung Gabriels an die Maria

Sogar der Maria wurde durch den Engel Gabriel noch ein Messias angekündigt, der in Israel ewig König sein sollte. So lesen wir es in Luk. 1, 32-33:

„*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen.*

„*Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein.*“

Gottes Absicht war es von Anfang an, sein Volk nicht nur von Sünde, sondern auch von seinen Feinden zu befreien. All das sollte sich immer schon in der Geschichte Israels erfüllen, und dies erst recht nach der Rückkehr Israels aus der babylonischen Gefangenschaft und in letzter Konsequenz unmittelbar im Zusammenhang mit dem ersten Kommen des Messias. Doch es kam anders, als Gott es beabsichtigte. Alles erfüllte sich nach **Plan B** und offensichtlich nicht nach **Plan A**.

Diese Tatsache kann jedoch nur dem anhaltenden Ungehorsam des Volkes zugeschrieben werden, wie ihn der Prophet Maleachi gleich nach dem Wiederaufbau Jerusalems beschrieben hat. Der abgefallene Zustand, der sich bis zum Kommen Jesu mehr und mehr steigerte, verhinderte die letzte Erfüllung aller Segensverheißungen, die am buchstäblichen Volk Israel spätestens durch das Kommen des Messias in Erfüllung gehen hätten können.

Die weitere Folge dieses Ungehorsams, der Unbußfertigkeit und des Abfalls des Volkes war, dass die Zeit ohne Könige und ohne Priester, ohne Tempel und ohne Opfer weiterhin anhielt. Und als der König des Himmels und der himmlische Hohepriester mehr als 400 Jahre später mit seinem viel besseren Opfer zu ihnen kam, gehorchten sie ihm nicht, nahmen ihn nicht auf, und töteten ihn. Das bedeutet, dass die Zeit ohne König, ohne Priester und ohne Opfer für das „auserwählte Volk“ weiterhin anhielt, und es sogar bis heute so geblieben ist! Sollte sich das nun an Israel in der letzten Zeit doch noch ändern?

Wenden wir uns nun noch weiteren prophetischen Verheißungen zu, die es für Israel nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft in bezug auf die Einsetzung eines neuerlichen Königiums gab, um zu sehen, was daraus geworden ist?

- **Der König sollte gemäß alttestamentlicher Tradition auf einen Esel in Jerusalem einreiten und daraufhin über die Völker regieren und Frieden bringen.** Sach. 9,9-10

„*Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.*“

Offensichtlich sah die Prophetie tatsächlich einen buchstäblichen Messias-König vor, der Israel helfen sollte.

Für gewöhnlich sieht man diese Prophetie in Vers 9 als buchstäblich beim ersten Kommen Jesus erfüllt. Wenn dem so war, dann müsste doch auch der gleich darauf folgende Vers 10 sich ebenfalls bei diesem ersten Kommen erfüllt haben, und nicht erst 2000 Jahre später bei einem zweiten Kommen als buchstäblicher König in Jerusalem.

„Denn ich will die Wagen wegtun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden; denn er wird Frieden gebieten unter den Völkern; und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andere und vom Strom bis an der Welt Ende.“ Sach. 9,10

Nichts von all diesen Verheißungen hat sich damals nach dem glorreichen Einzug in Jerusalem erfüllt, obwohl es so prophezeit und von Gott aus gesehen offensichtlich auch so gedacht war. Heute sagen wir als Christen, dass diese Beseitigung der Feinde Israels und dieser Friede für die Welt erst für das 2. Kommen Jesu gedacht war. Doch von keinem Israeliten der alttestamentlichen aber auch der neutestamentlichen Zeit konnte verlangt werden, dass er es so versteht. Der Textzusammenhang lässt es auch nicht zu, dass wir zwischen Vers 9 und Vers 10 noch den Tod Jesu und darüber hinaus noch 2000 Jahre Weltgeschichte einschieben. So hat es der Prophet Sacharja durch Gottes Geist sicherlich nicht gemeint. Aus dem Zusammenhang dieser prophetischen Rede sollte sowohl Vers 9 und Vers 10 zur gleichen Zeit in Erfüllung gehen. Das war offensichtlich Plan A mit Israel und Jerusalem!

Wenn dem so war, dann müssten wir uns die Frage stellen, ob womöglich die Vorstellung der Juden und sogar der Jünger Jesu, einen glorreichen Messias-König zu erwarten, doch nicht so ganz verkehrt war? War es vielleicht doch die ursprüngliche Absicht Gottes, Israel durch seinen Messias nicht nur von Sünde, sondern auch von seinen Feinden zu befreien?

Dass es so war, zeigt uns auch die Aussage Jesu in Luk.19:42-44, die Jesus selbst noch kurze Zeit vor seinem Tode und 40 Jahre vor der zweiten Zerstörung Jerusalems durch die Römer machte.

„Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist' s vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, dass deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum dass du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist.“

Jesus war gemäß dieser Aussagen tatsächlich zum Frieden für das Volk gekommen, und um sie auch vor einer solchen angekündigten Zerstörung zu bewahren, doch dazu sollten sie bereit sein, ihn als Herrn und König anzunehmen. Jesus hätte dem Volk unter diesen Bedingungen tatsächlich Frieden bringen, die damaligen feindlichen Wagen und Rosse aus Jerusalem entfernen, und die Kriegsbögen der Römer zerbrechen können, wie es durch Sacharja angekündigt war. Er hat es ja auch im AT bei manchen Schlachten für Israel getan, doch sie erkannten nicht „was zu ihrem Frieden diente“! So wird es uns auch durch den Geist Gottes in folgender Beschreibung gesagt:

*„**Christus hätte den Untergang der jüdischen Nation abgewendet, wenn das Volk ihn angenommen hätte.** Doch Neid und Eifersucht machten die Juden hart und unzugänglich. Sie beschlossen, Jesus von Nazareth nicht als den Messias anzunehmen. Sie verwarfen das Licht der Welt, und hinfort war ihr Leben von mitternächtlicher Finsternis umhüllt. Über die jüdische Nation kam das vorausgesagte böse Geschick. Ihre eigenen hitzigen, ungezügelten Leidenschaften bewirkten den Untergang. In blinder Wut brachten sie einander um. Ihr rebellischer, eigensinniger Stolz ließ den Zorn ihrer römischen Eroberer über sie kommen. Jerusalem wurde zerstört, der Tempel in Trümmer gelegt und sein Standort wie ein Acker umgepflügt. Die Kinder Juda gingen durch die schrecklichsten Todesarten zugrunde. Millionen wurden verkauft und mussten als Sklaven in heidnischen Ländern dienen. (PK 502)*

Weil es denn so war, so ging auch diesbezüglich nicht **Plan A** in Erfüllung, sondern **Plan B** !

Das Problem eines endzeitlichen Opferdienstes für die Juden

Sollte sich diese Prophetie von einem neuerlichen Opferdienst unter dem Volk der Juden nun wirklich erst jetzt am Ende der Zeit erfüllen?

Wenn dem wirklich so wäre, müssten wir uns doch fragen, welchen Sinn dieser Opferdienst zu dieser letzten Zeit noch haben sollte? Welche Bedeutung sollten diese neuerlichen Opfer haben? Sollten sie wie im AT für das Volk Gottes der Juden immer noch ein Symbol für den kommenden Messias sein, den sie immer noch erwarten? Sollte dieser Messias gemäß dieser Symbolik dann für die Juden der Endzeit noch einmal sterben und für ihre Sünden geopfert werden, wie damals, als er das 1.Mal kam?

Wie ist es möglich, dass Christen heute es für richtig finden, dass die Juden vor dem 2.Kommen Jesu noch einmal anfangen, Opfer zu bringen, um dadurch ihren Glauben an Jesus als Messias zu bezeugen!? Wie konnte dann der Apostel Paulus zu seiner Zeit den Juden sagen: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt !? Hat er nicht schon damals eindringlich auf die Sinnlosigkeit der Opfer und Zeremonien und all der damit verbundenen Gesetze hingewiesen, als

die Judenchristen auch damals wieder anfangen wollten, nach alttestamentlicher Weise ihr Heil zu erlangen? Hat er nicht die noch nicht bekehrten Juden davor gewarnt, dass sie seit dem Tode Jesu vergeblich versuchen würden, ihr Heil weiterhin noch in dem zeremoniellen Gesetzssystem und in einem irdischen, von Menschenhänden gebauten Tempel zu erlangen?

Wie ist es möglich, dass die christlichen Apostel der damaligen Zeit die Juden davor warnten, ihr Heil in einem buchstäblichen Tempel und Opfersystem zu suchen, und heutige protestantische, evangelikale und charismatische Christen es für absolut notwendig finden, dass ein solches System für Juden wieder aufgebaut und organisiert wird. Wie ist es möglich, dass heutige „Apostel“ weltweite Aufrufe machen, für das Gelingen eines solchen Unternehmens zu beten, und die Juden in ihren unbiblischen Unternehmungen noch tatkräftig und auch mit finanziellen Mittel zu unterstützen?

Wäre es nicht vielmehr unsere Aufgabe, ihnen zu helfen zu verstehen, wie es Paulus tat, dass sie ihr Heil nicht in einem neubauten Tempel und neu organisierten Opferdienst suchen, sondern in Jesus Christus!

Sollte es für Juden in der letzten Zeit tatsächlich ein besonderes Zeichen des Glaubens an Jesus, den Messias sein, wenn sie es anstreben, einen dritten Tempel samt alttestamentlichen Opferdienst aufzubauen? War das zur Zeit der Apostel nicht ein Zeichen des Unglaubens und der Ablehnung Jesu, als die Juden das schon damals immer wieder versuchten zu tun!?

Wäre es nicht viel mehr ein Zeichen, dass die Juden dabei sind, Jesus zu erkennen, wenn sie in dieser Zeit aufhören würden, einen neuen Tempel bauen zu wollen, und wenn sie aufhören würden, um diese irdische Stadt Jerusalem zu kämpfen? Die selbe Frage sollten sich heute auch pro-israelgesinnte Christen ernsthaft stellen!

Zur Zeit der Apostel konnte jedenfalls ein Jude seinen Glauben an Jesus als den wahren Messias auch dadurch bezeugen, indem er aufhörte, auf einen buchstäblichen Tempel und auf buchstäbliche Tieropfer zu blicken, wie es im gesamten Hebräerbrief zum Ausdruck gebracht wird. Warum sehen das Christen heute im Zusammenhang mit Israel nicht mehr so?

Hier muss sich ein solches Christentum wohl die Frage gefallen lassen, ob es denn nur für die Heidenchristen gilt, dass der Mensch nicht durch der Lämmer und Kälberblut gerettet werden kann, sondern durch das Blut Jesu. Gilt das heute für die Juden nicht mehr?

Wenn diese zentrale Botschaft des Neuen Bundes richtig verstanden wird, kann doch kein jesugläubiger Christ in irgend einer Weise mit gutem Gewissen für die Wiedererrichtung eines Tempels und die Wiedereinsetzung eines neuerlichen Opferdienstes in Jerusalem eintreten. Wäre es nicht eher unsere Aufgabe, den Juden zu helfen, das Opfer Jesu, das schon längst gebracht worden ist, verständlich zu machen? Warum sollten sie vorher noch einmal über Tieropfer darauf vorbereitet werden, Jesus als ihren Erlöser anzunehmen? Hätte das ein Apostel Paulus nach dem Tod Jesu mit den Juden noch getan? Wurde er nicht gerade deshalb, weil er sich von den Opferungen und allen anderen AT-Zeremonien distanzierte, von den Juden auf die härteste Weise verworfen? Soll das nun in der Endzeit mit Israel alles anders sein? Riskieren wir nicht als Christen mit einer solchen Haltung große Schuld auf uns zu laden? Sollten wir heute den Juden wirklich sogar helfen, einen neuen Tempel zu bauen? Waren die Prophezeiungen der Propheten so gedacht?

Wenden wir uns mit diesen Fragen den weiteren prophetischen Verheißungen zu, die es für Israel nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gab, um zu sehen, was daraus geworden ist?

- **Ein Vorläufer sollte das Kommen des Messias vorbereiten, und dann sollte der Messias selbst zu seinem Tempel kommen. Mal 3, 1 und Jes. 40,1-3**

Erfüllt? Wenn Jesus der Messias war, dann musste sich das schon damals in einem Boten, der vor ihm hergehen sollte, und im Kommen des Messias selbst erfüllen! Das setzt natürlich voraus, dass bei seinem Kommen ein Tempel steht! Das war ja auch damals beim ersten Kommen Jesu der Fall.

Was sagt uns das NT bezüglich der Erfüllung?

Mk 1,1-4 und Mt. 19-11 und Mt. 17,10-13

Der Vorläufer „Elia“ (Mal. 3.23) bzw. die Stimme eines Predigers in der Wüste (Jes. 40,1-3) in der Person des Johannes des Täufers kam, doch was hat das buchstäbliche Israel sowohl mit dieser Stimme bzw. mit dem Vorläufer als auch mit dem Messias selbst gemacht? Beide wurden abgelehnt und letztlich getötet.

Hat sich damit die Prophetie von Mal. 3 schon damals beim ersten Kommen Jesus erfüllt?

Ein jüdischer Rabbi würde sagen: „*lesen sie doch weiter in Mal. 3 und sagen sie mir, ob sich auch all das andere in Jesus schon erfüllte? Jesus kann noch nicht der Messias gewesen sein, denn, was Maleachie noch in der Folge in Kapitel 3 vom Messias prophezeit hat, hat sich ja nicht an diesem Jesus von Nazareth erfüllt.*

Lesen wir also Mal. 3, 2-5

Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden können, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seifen der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem HERRN Speisopfer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem HERRN wohl gefallen das Speisopfer Juda' s und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen und wider die, so Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

Hat sich das alles damals in Jesus erfüllt? Als Christen sagen wir: „ja, das meint doch das zweite Kommen Jesu!“ Vers 1 spricht allerdings nicht vom zweiten Kommen Jesu, sondern einfach vom Kommen des Herrn!

Hätte sich womöglich auch der Rest der Prophetie schon beim 1. Kommen Jesu erfüllen sollen oder erfüllen können? War vielleicht die Idee eines glorreichen Messias, der zur Erlösung Israels und zum Gericht gegen alle Feinde Israels kommen sollte, möglicher Weise doch nicht so verkehrt, wie wir es immer darstellen? Oder war Mal. 3 gar nicht im Sinne des 1. Kommen Jesu gedacht?

Soll sich Mal. 3 vielleicht doch erst in Zukunft erfüllen? Muss vor dem Kommen Jesu **vielleicht doch noch ein dritter Tempel** erbaut werden, zu dem er kommen kann und wird? Genau das ist es, wie es die Juden bis heute verstehen, und es sollte uns aufschrecken, wenn es heute plötzlich auch Christen so sehen, dass in Jerusalem doch wieder ein dritter Tempel entstehen müsse, damit der Messias kommen könne.

Bruce Reekie geht in dieser Hinsicht über die Notwendigkeit der Wiederentstehung der Nation Israel und der Stadt Jerusalem sehr weit, wenn er schreibt:

„Wenn es keine Nation Israel mehr gäbe, keine Stadt Jerusalem und kein jüdisches Volk, hätte der Messias nicht die Menschen und den Ort, zu denen Er nach der Weissagung wiederkommen müsste.

Reekie 134

Wir sollen jedoch vielmehr fragen, warum sich **Mal. 3, 1-5** noch nicht damals beim ersten Kommen und im Zusammenhang mit dem damaligen Tempel und der Stadt Jerusalem erfüllte? Darauf gibt es nur eine richtige Antwort, die Jesus damals gegeben hatte. Es war, weil sie seines Vaters Hause zur „**Räuberhöhle**“ machten, und nachdem er kommen wollte, um die Söhne Levi zu reinigen, wie es Maleachie 3, 2-4 ankündigte, sie ihn letztlich ans Kreuz nagelten.

In der Folge darauf konnte er auch den Rest der prophetischen Verheißungen für sie nicht mehr verwirklichen, wie es der Prophet ankündigte. Es kam wieder, dass eben Plan B und nicht Plan A an ihnen zur Verwirklichung kam. Dadurch aber wurde der gesamte Heilsplan sowohl für die Kinder Gottes als auch für die Welt lange Zeit hinausgezögert!

Welchen Plan hatte Gott im noch weiteren Sinne mit seinem Volk schon in alttestamentlicher Zeit?

- **Israel sollte das bedeutendste Volk der Erde werden** 5.Mose 4,6 u. 5.Mose 28, 13

*Der Herr schenkte ihnen als Volk von Priestern und Fürsten alle Fähigkeiten durch die sie **zum bedeutendsten Volk auf der Erde** hätten werden können. BG 248*

*Wenn Israel seinem Auftrag treu nachkäme, würde es **eine weltbewegende Kraft werden. Gott selbst wollte sein Schild sein und es über alle andern Völker erhöhen. Dann würde durch die Israeliten sein Licht und seine Wahrheit offenbart, sie selbst aber überragten dann unter seiner weisen, heiligen Führung als Beispiel für die Erhabenheit seiner Anbetung jeden Götzendienst.**“ PP 289*

- **Alle Völker sollten vorbereitet werden, den Messias zu empfangen.**

Sie hätten den Messias mit Sehnsucht erwartet. **ABC4 S.29**

„Diese Segensverheißung hätte sich schon in großem Ausmaß während der Jahrhunderte erfüllen sollen, die auf die Rückkehr der Israeliten aus den Ländern ihrer Gefangenschaft folgten. **Gott beabsichtigte, die ganze Erde auf die erste Ankunft Christi vorzubereiten, genauso wie heute der Weg für sein zweites Kommen geebnet wird.** PK. S. 496

Auch diesbezüglich ging nicht Plan A, mit dem buchstäblichen Israel in Erfüllung, sondern Plan B sollte sich mit der neutestamentlichen Gemeinde erfüllen!

„Was Gott durch Israel, das auserwählte Volk, für die Welt hatte tun wollen, wird er schließlich heute durch seine Gemeinde auf Erden vollbringen.

Er hat „seinen Weinberg an andere Weingärtner vergeben“, nämlich an sein bundestreues Volk, das ihm gewissenhaft „die Früchte zu rechter Zeit“ abliefern. Noch nie hat es dem Herrn auf dieser Erde an wahren Vertretern gefehlt, die seine Belange zu den ihren machten. Diese Zeugen für Gott zählen zum geistlichen Israel. An ihnen werden alle Bundesverheißungen erfüllt, die der Herr seinem alten Volk gab.

Heute hat die Gemeinde Gottes die Freiheit, den göttlichen Plan zur Erlösung eines verlorenen Geschlechts bis zur Vollendung durchzuführen.

Viele Jahrhunderte lang litt Gottes Volk unter einer Einschränkung seiner Freiheiten. Die Predigt des Evangeliums in seiner Reinheit wurde unterbunden, und man auferlegte denen, die es wagten, gegen menschliche Anordnungen zu handeln, die härtesten Strafen.

Infolgedessen war der geistliche Weinberg des Herrn fast völlig verödet. Das Volk wurde des Lichtes aus dem Worte Gottes beraubt. Das Dunkel des Irrtums und des Aberglaubens drohte die Erkenntnis der wahren Religion auszulöschen. **Gottes Gemeinde auf Erden weilte während dieser langen Periode nie nachlassender Verfolgung ebenso wirklich in Gefangenschaft, wie die Kinder Israel während der Verbannungszeit in Babylon gefangengehalten wurden.**

Doch, Gott sei es gedankt, seine Gemeinde lebt nicht mehr in der Sklaverei. **Das geistliche Israel hat die Vorrechte wiedererhalten, die dem Volk Gottes zur Zeit seiner Befreiung aus Babylon gewährt wurden.**

In allen Teilen der Welt nehmen Männer und Frauen die vom Himmel gesandte Botschaft an, von der der Seher Johannes weissagte, daß sie **vor dem zweiten Kommen Christi** verkündigt werden sollte:

„Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen!“
Offenbarung 14,7.

Werden wir als Christen der Endzeit diesen Auftrag erfüllen, oder wird es manchen von uns so ergehen, wie es damals Israel erging?

- Im damaligen Jerusalem wollte Gott seinen Thron sogar für ewig errichten. Micha 4,7+8; Jer. 3, 16-20 / Hes. 43,6-7

„Hätten ihre BEWOHNER die Lehren Christi beherzigt und ihn als den Heiland angenommen, so würde Jerusalem ewig bestanden haben. Sie hätte die Königin der Reiche, frei in der ihr von Gott gegebenen Kraft, werden können. Keine bewaffneten Soldaten hätten an ihren Toren gestanden, kein römisches Banner von ihren Mauern geweht ... Der Heiland unser Freund S. 68

Erfüllt ? Keine Erfüllung weder in alt- noch in neutestamentlicher Zeit

Hier könnten wir uns auch die Frage stellen, welchen Sinn das ewige Bestehen Jerusalems und des Tempels sogar nach dem Kommen des Messias gehabt hätte.

Wozu hätte es diesen Tempel z. Bsp. auch nach dem Kommen des Messias noch gebraucht? Hätte er einfach als besondere Touristenattraktion gedient? Hätte er einfach zur Bewunderung eines herrlichen alten Bauwerkes in Erinnerung an alte Baukunst gedient?

Die Antwort finden wir Jes. 2,1-3

Dies ist' s, das Jesaja, der Sohn des Amoz, sah von Juda und Jerusalem:

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen und viele Völker

hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! **Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HERRN Wort von Jerusalem.**

- Jerusalem sollte **ein Missionszentrum** für die ganze Welt werden. Israel sollte die ganze Erde umfassen. Micha 4,2

*„Die Kinder Israel sollten das ganze Gebiet einnehmen, das ihnen der Herr zuwies, und alle Völker daraus vertreiben, die nicht bereit waren, ihn anzubeten und ihm zu dienen. Gott hatte aber vor allem den großen Wunsch, dass Menschen den Weg zu ihm finden würden, wenn sie sein Wesen in seinem Volk erkannten. **Die ganze Welt sollte die Einladung des Evangeliums erhalten.***

*Der Opferdienst hatte den tieferen Sinn, Christus vor allen Völkern zu erhöhen, damit alle, die auf ihn schauten, das ewige Leben haben konnten. Wer den Götzendienst aufgab und den wahren Gott anbetete – wie Rahab, die Kanaaniterin, und Ruth, die Moabiterin –, gehörte von da an zum auserwählten Volk. **So sollte Israel nach und nach wachsen**, seine Grenzen immer mehr erweitern und schließlich **die ganze Erde umfassen.***

Gott wollte alle Völker unter seine gütige Herrschaft bringen und **die ganze Erde mit Frieden und Freude erfüllen**. Der Mensch war ja dafür geschaffen worden, um glücklich zu sein, und Gott möchte jedem Einzelnen himmlischen Frieden schenken. Er möchte so gern, dass die Familien hier auf der Erde ein Sinnbild für die große himmlische Familie sind.

BG+ 251

*„Was für ein **einflussreiches Missionszentrum** hätte Jerusalem werden können, wenn seine geistlichen und politischen Führer nur die Wahrheit angenommen hätten, die Christus ihnen brachte! Das abtrünnige Volk Israel wäre bekehrt worden, eine riesige Gemeinde hätte sich um den Herrn geschart und **das Evangelium** in kürzester Zeit in **die ganze Welt** getragen.* BG 201

*...von Jerusalem aus würde die **Taube des Friedens** zu allen Völkern geflogen sein, Es wäre die krönende Herrlichkeit der Welt gewesen! (Der Heiland unser Freund S. 68)*

*„Die Menschen sammelten sich um Christus. ... Wären die Priester und Rabbiner nicht dazwischen getreten, so hätte Jesu Lehre **eine Reformation** herbeigeführt, **wie sie die Welt nie erlebt hatte**. Aber um ihre eigene **Macht aufrecht zu erhalten**, waren diese **Obersten fest entschlossen, seinen Einfluß zu brechen.**“ LJ 189*

- Jerusalem sollte nach der Rückkehr aus Babylon wieder und für immer die auserwählte Stadt sein, ein „Berg der Treue“! Sach. 8,3; Sach. 2, 14- 17; Jer. 7,7 + 17,25

Auch daraus ist damals und bis heute nichts geworden!

*„Am Ende der demütigenden Jahre der Verbannung gab Gott seinem Volk Israel durch Sacharja die freundliche Zusicherung: „Ich kehre wieder auf den Zion zurück und will zu Jerusalem wohnen, dass Jerusalem eine Stadt der Treue heißen soll und der Berg des Herrn Zebaoth ein heiliger Berg.“ Und über sein Volk sagte er: „Siehe ..., ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit.“ **Sacharia 8,3.** 7. 8.*

Die Erfüllung dieser Verheißungen hing vom Gehorsam ab. Die Sünden, die die Israeliten vor der Gefangenschaft gekennzeichnet hatten, sollten sich nicht wiederholen. PK. S. 496

Welche Verheißungen sollten sich auch bezüglich der Fruchtbarkeit des Landes schon damals erfüllen?

- **Alle Äcker, Weiden und alles Vieh würde ihnen gehören, und großen Ertrag bringen.** Jer. 32,42-44; Hes. 34,13-14

Erfüllt? Das Gegenteil traf ein. Das Land verarmte immer mehr und mehr und gehörte nicht mehr den Juden alleine. Neh. 9, 36-37

- **Das Land würde wieder blühen und von höchster Fruchtbarkeit sein.** Hes. 34, 25-27 / Hes. 36, 34-36

„Wegen ihres Ungehorsams hatten Adam und Eva den Garten Eden verloren. Die Sünde lastete als Fluch auf der ganzen Erde. Doch wenn die Israeliten den Anweisungen Gottes folgten, dann sollte ihr Land seine frühere Schönheit und Fruchtbarkeit zurückerhalten. Der Herr selbst sagte ihnen, wie sie den Boden bestellen sollten, um mit seiner Hilfe dem ganzen Land seine ursprüngliche Fruchtbarkeit zurückzugeben. Wie nämlich die Erde in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen ihre Schätze hervorbringt, so spiegeln Menschen, die sich an Gottes Sittengesetz halten, sein Wesen wider. Selbst die Heiden sollten auf diese Weise die Überlegenheit derer erkennen, die dem lebendigen Gott dienen und ihn anbeten“¹³.

Erfüllt? Das Land wurde immer mehr zur Wüste! Doch seit einigen Jahrzehnten wurden in neuerer Zeit große Bewässerungsprojekte verwirklicht! Ist das nun die Erfüllung dieser Prophetie? Ob die derzeitigen Bewässerungsversuche, um z. Bsp. die Negev Wüste wieder fruchtbar zu machen, auf längere Zeit hin gelingen wird, wird sich in den nächsten Jahren sicher zeigen. Gottes Plan mit Israel war sicher ein anderer, um das Land wieder zu Blüte und Fruchtbarkeit zu erheben.

Nach Hes. 36, 35 hätte es schon damals nach der babylonischen Gefangenschaft zu einem Land „**wie der Garten Eden**“ werden können!

Durch den Propheten Jesaja ließ Gott lange vor der babylonischen Gefangenschaft in bezug auf die Zeit nach der Rückführung verkünden: „*Es wird einst dazu kommen, dass Jakob Wurzeln und Israel blühen und grünen wird, dass sie den Erdkreis mit Früchten erfüllen.*“ (Jes. 27,6)

- Von Israel (Kanaan) aus sollten sich paradiesische Verhältnissen über die ganze Erde ausbreiten! Jes. 11,6-8; Jes. 65,21-25

Mit den Gesetzen, die Gott für die Bearbeitung des Bodens gab, bekam das Volk Gelegenheit, die Selbstsucht zu überwinden und die himmlische Gesinnung anzunehmen. Kanaan sollte für sie wie Eden werden, wenn sie dem Wort des Herrn gehorchten. Durch sie wollte der Herr alle Völker der Welt lehren, wie man den Boden bebaut, damit er gesunde, krankheitsfreie Erträge hervorbrächte. Die Erde ist der Weingarten des Herrn. Sie soll nach seinen Weisungen behandelt werden. BK 49

„Würde diesem Gesetz Gehorsam gezollt, dann sollte dem Volk der ganze Weingarten -- die ganze Erde -- anvertraut werden. [3. Mose 25, 18-22 zitiert] ... BK 49

Erfüllt? Der Fluch fing immer mehr an, das Land zu fressen ! Jes. 24,1-6
Trockenheiten, Dürren und in der Folge immer größere Wüsten breiteten sich mehr und mehr über viele Gebiete Israels und darüber hinaus über andere Teile der Erde aus!

- **Kinder sollten in einem paradiesischen Land geboren werden und leben, und alte Menschen nicht mit Siechtum sterben!** Jes. 65,20

- **Krankheit und Tod sollte letztlich durch das Kommen des Messias aufgehoben werden!** Micha 4,6-7 Jes. 25, 6-10

Erfüllt? Wie sah die gesundheitliche Situation für Kinder und Erwachsene zur Zeit Jesus in Israel aus? Gab es überhaupt noch einen Unterschied zwischen dem gesundheitlichen Zustand anderer Völker und den Juden?

¹³ E.G. White in „Bilder vom reiche Gottes“ S. 250

Krankheit und Tod nahmen mehr und mehr überhand! Es kam und entwickelt sich auch heute noch, wie es Gott im Falle des Ungehorsam voraussagen ließ! Jes. 24,6b; Jes. 51,6; **5. Mose 28, 58-62**

Vorhersagen über die geistliche Wiederherstellung

- **Gott wollte wieder unter ihnen wohnen.** Hes. 37, 26-28

Erfüllt? Es gab bemerkenswerter Weise keinerlei Gottesoffenbarung bei der Wiedererrichtung des Altars (Esra 3, 3), noch bei der Grundsteinlegung des Tempels (Esra 3, 10-13), noch bei der Wiederweihe des Tempels (Esra 6, 15- 18).

- Der Tempel sollte wieder die Gegenwart Gottes offenbaren. Hes. 37,27-28; Jes. 2, 2-3

Erfüllt? Wohl war der Segen Gottes wieder spürbar, doch im neuen Tempel wurde kein Zeichen der Gegenwart Gottes sichtbar, wie es zur Zeit Mose, bei der Weihe der Stiftshütte in der Wüste (2. Mose 40, 34) und auch bei der Weihe des ersten salomonischen Tempels (2. Chr.7,1) der Fall war!

Es ist zwar wahr, dass in diesem Tempel, der dann erst 4 Jahrhunderte später durch den römisch-heidnischen Kaiser Herodes fertiggestellt wurde, und zum Stolz der jüdischen Nation erhoben wurde, Jesus selbst durch seine Gegenwart den Tempel heiligen und verherrlichen wollte. Doch das sollte nicht der Grund sein, warum Gottes Zeichen der Gegenwart nicht schon damals beim Wiederaufbau deutlicher sichtbar werden hätte können.

Letztlich hatte aber das jüdische Volk, einige Jahrhunderte nach dem Wiederaufbau, sogar die buchstäbliche Gegenwart Gottes, in der Person Jesu, aus diesem Tempel vertrieben, obwohl er zwei Mal versuchte, den Tempel „zu reinigen“, und ihn dadurch vor allen Völkern zu verherrlichen. Weil jedoch Gott weder den Tempel, noch das Volk - als geistlichen Tempel -wirklich reinigen konnte, wurde sowohl über sie, als auch über ihren Tempel, ein Gericht ausgesprochen, das nach dem Tode des Messias eintreffen sollte. *„Euer Haus soll Euch wüst gelassen werden.“* Kein Stein sollte an diesem Gebäude mehr auf dem andern bleiben! (Mt. 23,38; Mt 24,2)

Die Erfüllung dieser Prophezeiungen kam 70 n. Chr. in der totalen Zerstörung Jerusalem durch die Römer.

Welche weiteren prophetischen Verheißungen wurden jedoch dem Volk Israels noch vor der ersten Zerstörung Jerusalems durch Jeremia gegeben?

- Israel würde wieder fröhliche und gottwohlgefällige Gottesdienste haben. Jer.33, 10+11

Erfüllt? Das Gegenteil war der Fall. Gott konnte ihre Gottesdienste nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, und einige Zeit nach dem Wiederaufbau des Tempels und der Stadt, nicht mehr riechen. Mal. 2,13

- Buchstäblicher und geistlicher Früh- und Spätregen würde Israel gegeben werden. Joel 2,23

Erfüllt? Auch diesbezüglich kam das Gegenteil! Dürre- und Hungerzeiten brachen über das heimgekehrte Volk herein, weil sie mehr um die Errichtung ihrer eigenen Häuser bemüht waren, als um die Errichtung des Hauses Gottes. Haggai 1; Mal 3, 8-10

- Israel würde wieder Propheten, (Träume und Gesichte) haben . Joel 3, 1-2

Erfüllt? Auch diesbezüglich erfüllte sich das Gegenteil. Nach dem Propheten Maleachi, der der letzte Prophet nach dem Wiederaufbau war, brachen über 400 Jahre prophetenlose Zeit über das Volk Israel herein. So wurde es von vorherigen Propheten angekündigt, wenn das Volk nicht treu bleiben würde. Siehe Jes 29, 9-14; Micha 3,6

- **Viele Völker würden nach Jerusalem kommen, um anzubeten.** Jes. 2,2-4; Jes. 62, 14 / Jes. 49,23 / Sach.8,20-23 m / Micha 4,2a;
Erfüllt? Das Volk Israel wurde mehr und mehr zum Abstoß für die anderen Völker! Das führte dazu, dass all die heidnischen Völker den Gott Israels, aber auch das Volk schmähten, lästerten und hassten. Mal. 2, 8; Röm. 2, 24
- **Völlige Gotteserkenntnis würde Israel gegeben werden.** Jer. 31,34 / Micha 4,2b Jer. 24,7a
Erfüllt? Die Gotteserkenntnis ging völlig verloren. Das Volk konnte zwischen Recht und Unrecht nicht mehr unterscheiden. Mal. 2, 13-17 / 3; 13-15; Mk. 12, 24
- **Gott wollte einen neuen, beständigen und ewigen Bund mit Israel eingehen.** Jer. 31, 31-32 Jer. 32, 40

Auch schon vor der babylonischen Gefangenschaft ließ Gott durch Jesaja sagen, dass er Israel zwar verstoßen würde, aber sie nicht in dieser Situation bleiben lassen wollte. Nach einer kurzen Zeit des Zorns und der Verstoßung kündigte Gott an: „mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen“. Er ließ durch den Propheten sagen: *Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht mehr von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender.*“ (**Jes.54, 6-10**)

Oberflächlich betrachtet, sieht es so aus, als wären das alles Verheißungen, die sich unter allen Umständen erfüllen würden, egal, was Israel mit den Bedingungen für solch einen ewigen Bund tut. Doch die Geschichte nach der babylonischen Gefangenschaft, zeigt, dass Gott sein Versprechen nicht wahr machen konnte.

Erfüllt? Der Bund wurde durch den bleibenden Ungehorsam und letztlich durch die Verwerfung des Messias gebrochen und in der Folge von Gott selbst aufgelöst! Mt. 21, 43; Luk. 19,14

Heute hingegen sagen selbst protestantische und katholische Christen, dass Gottes Bund mit Israel nicht wirklich aufgehoben wurde. Dies wäre eine theologische Fehldeutung, so z. Bsp. der Präsident der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Jürgen Schmude EDK Deutschland:

„Wer sich an Juden vergreift, vergreift sich an uns! Dies erklärte der Präses der EDK Deutschlands, Jürgen Schmude auf einer Tagung der Kirchenparlamentarier (Jahr 2000) Die EKD Synode bekräftigte, daß die Juden das auserwählte Volk sind. ... Als Hauptgrund für die Judenfeindlichkeit sah man die theologische Fehldeutung, daß Christen an die Stelle des von Gott auserwählten Volkes getreten seien. Die Juden sind und bleiben jedoch das außerwählte Volk. Mit gleicher ewiger Gültigkeit habe derselbe Gott auch die Christen erwählt.“ Zitiert in der Zeitschrift „Nachrichten aus Israel“ NAI Jänner 2001

Welche praktische Auswirkung eine solche Vorstellung für die Mission an und unter Juden hat, wird in folgenden Aussagen deutlich:

Synodalbeschuß der Rheinischen Landessynode 1980

„Wir glauben die bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk und erkennen, dass die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist.

Wir glauben, dass Juden und Christen je in ihrer Berufung Zeugen Gottes vor der Welt und voreinander sind; darum sind wir der Überzeugung, dass die Kirche ihr Zeugnis dem jüdischen Volk gegenüber nicht wie ihre Mission an die Völkerwelt wahrnehmen kann.“ (Zitiert in dem Buch „Was jeder vom Judentum wissen muß“ S. 182)

„Die evangelische Landeskirche (Württemberg) anerkennt den vorrangigen Bund und die bleibende Erwählung Israels als Gottes Weg zu dem Bund mit der Völkerwelt, der in Jesus Christus zum Ziel kam. Die Kirche ihr kann Zeugnis gegenüber dem jüdischen Volk nicht in der gleichen Weise wahrnehmen, wie ihre Mission an die Völkerwelt.“ (Antrag zur Änderung der Verfassung der evangelischen Landeskirche § 1-3)

Auch die katholische Kirche vertritt heute die selbe Ansicht und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen bezüglich des jüdischen Volkes:

*„Der Papst hat zudem zurecht darauf verwiesen, dass der im Ersten Testament **geschlossene Bund mit Israel niemals gekündigt wurde**. Daher lehrt uns das Erste Testament auch den Respekt vor dem Judentum. Mit dem wir dieses Dokument des Glaubens an unseren gemeinsamen Gott teilen. Dieser Respekt gebietet Christinnen und Christen auch, unseren Umgang mit dem Gottesnamen JHWH zu überdenken.*

*Wir müssen auch erkennen, dass **dieses erste Testament noch eine zweite Weiterführung erfahren hat, nämlich in den jüdischen Schriften, im Talmud und den Midraschim**. Es muss zudem erneut bewusst gemacht werden, dass wir nicht einfach wie aus einem Steinbruch Teile dieser Schrift aussondern können, sondern sie in ihrer ganzen Fülle bewahren müssen. (Dr. Gerhard Bodendorfer, Prof. für Judaistik (Salzburg + Luzern) in einem Artikel in dem Arbeitsheft zum christl- jüdischen Dialog des Ökumen. Rates der Kirchen Österreichs, Nov. 2000)*

Kardinal Schönborn schreibt in einem Artikel zur 50 jährigen Erinnerung an die Gründung des Staates Israels:

*„Papst Johannes Paul II hat am 17. Nov. 1980 in Mainz gesagt, dass **„der alte Bund niemals gekündigt worden ist.“** Dieser Bund (so Schönborn) verpflichtet die Juden, Gott in Erez (Land) Israel zu dienen, im Land der Verheißung. Insofern ist **die Heimkehr nach Erez Israel ein heiliges Gebot**, das sich aus dem bleibenden Bund ergibt. ... Beim Propheten Jesaja steht: „Zion wird mit Recht erlöst werden und seine Bewohner durch Gerechtigkeit“ (Jes. 1,27). ...*

Die Heimkehr nach Erez (Land) Israel ist ein Zeichen der Hoffnung, aber noch nicht ihre Erfüllung. Noch sind die Kinder Israels versprengt, auch wenn die Sammlung begonnen hat. Noch herrschen beschämende Spaltungen ... doch eines erbitten wir alle von Gott ... „Erbittet Frieden für Jerusalem. Wer dich liebt, sei in dir geborgen“. (Ps. 122,6) (Symposium im Wiener Rathaus am 25.Mai 1998. Abgedruckt in der Zeitschrift RELIGIONEN unterwegs Nr. 1.Feb. 1997)

Oberrabbiner Chaim Eisenberg sagt: „Jeder Jude, der in Israel wohnt, tut damit eine positive Tat; es ist jedoch auch keine Sünde, nicht dort zu wohnen (obige Quelle).

*„Wenn Gott dem jüdischen Volk das Land Israels zugeschworen hat, so **darf ich keine andere Meinung als diese vertreten** ... **Gott verheiß**, dass ER, der Israel zerstreut hat, es auch wieder sammelt (Jer. 31,10) und die Juden in ihr Land zurückbringt. Genau dies geschieht nun vor aller Augen und dagegen kämpfen die Araber, allen voran die Palästinenser.*

Das heißt, der Christ muß sich nicht zwischen Israelis und Palästinensern entscheiden, sondern in Wahrheit zwischen dem Wort Gottes und der durch Satan in die Welt gesetzten Lüge. Es ist nicht eine Herausforderung zwischen Zionismus und Antizionismus, sondern zwischen

*Bibel und Koran, zwischen **Wahrheit und Lüge**.“ Jüdisch-christl. Zeitschrift „NAI“ Nov. 2000*

„Es bezeichnet die Haltung derer, die aus einem Herzen der Liebe zu Jerusalem ernsthaft für das Wohlbefinden der Stadt eintreten, um Frieden bitten und sich mit großer Anteilnahme um sie kümmern. (Jes. 40,1-2)“ Reekie S 17

Widerspricht das alles nicht vollkommen dem, was Jesus damals selbst weinend über Jerusalem sagte?

„Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23,37)

Offensichtlich haben all die Gebete und Tränen Jesu für Jerusalem und auch all seine Bekehrungsversuche, noch die seiner Jünger später, nicht mehr gefruchtet. Das Volk als solches, angeführt und beeinflusst von seinen Führern, blieb in seiner Ablehnung Jesu und des christlichen Evangeliums stehen, wenn auch viele einzelne Juden sich noch bekehrten und taufen ließen. Das aber hat Gott nicht daran gehindert, die angekündigte Zerstörung über Jerusalem kommen zu lassen.

Diese Tatsache ist eigentlich Beweis genug, dass Gott sein Volk damit trotz der Verheißungen, sie nach der Rückführung aus Babylon nicht mehr zu verwerfen, doch wieder

verworfen hatte. Nach dem Beispiel im Alten Testament war die Zerstörung des Tempels ganz deutlich ein Zeichen des Bundesbruchs und somit auch der Verwerfung des Volkes als SEIN Volk. Nach dieser alttestamentlichen Verwerfung kündigte Gott jedoch selbst wieder an, dass er sein Volk wieder sammeln und einen neuen Bund mit ihnen machen würde. Nach der Verwerfung Jesu fehlt uns jedoch jeglicher Hinweis, dass Gott mit dem buchstäblichen Volk Israel noch einmal einen Bund schließen würde.

Welche weiteren Verheißungen wurden noch vor und während der babylonischen Gefangenschaft gegeben?

- **Die Bundeslade sollte nicht mehr gemacht und gebraucht werden, weil der Thron Gottes selbst in Jerusalem sein sollte.** Jer. 3,16-17

Erfüllt? Die Bundeslade wurde vor der Zerstörung Jerusalems vor den Babyloniern versteckt und seither nie mehr wieder gefunden. Lies dazu 2.Makk. 2, 4-8

Es ist anzunehmen, dass sich diese Bundeslade bis heute noch irgendwo an einem versteckten Ort in Jerusalem oder in der Umgebung befindet. Doch selbst wenn sie wieder gefunden werden würde, könnte das keine Beweis sein, dass Israel nun doch wieder von Gott erwählt sei.

Was hätte es, zwar die steinernen Tafeln des Gesetzes zu finden, wenn man nicht bereit wäre, sich das Gesetz in Herz und Sinn schreiben zu lassen, wie es Gott am Israel des gesamten alten Testaments und vor allem auch noch nach der babylonischen Gefangenschaft schon tun wollte.

- **Der Herr wollte sein Gesetz in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben.** Jer. 31, 33; Jer.33,39

Er wollte Leute aus ihnen machen, die nach seinen Geboten wandeln. Hes. 36,26 / Jer. 32, 39 / Hes. 11,19-20

- Vollkommener Gehorsam seinen Geboten gegenüber würde sein Volk auszeichnen. Hes. 37,24
- Israel sollte eine völlige Bekehrung zu Gott erleben. Jer. 24,7b

Erfüllt? Gottes Gebote und Weisungen wurden verachtet. Pharisäer, Sadduzäer, Priester und Schriftgelehrte stellten zahllose eigene Gesetze auf, die die Gebote Gottes verdrängten. Nicht der Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber stand mehr im Vordergrund, sondern die strikte Einhaltung rabbinischer bzw. menschlicher Vorschriften und Regeln. Sie nahmen als absoluter Maßstab mehr und mehr von ihrem Herzen und ihrem Sinn Besitz. Mal. 3, 7-9 Röm. 2,17-24

Wohin diese Haltung führte, wird uns auch noch in folgenden Worten gesagt:

*„Die jüdische Geistlichkeit machte sich auf andere Weise schuldig als der durchschnittliche Sünder, denn diese Männer waren Gott in besonderem Maß verpflichtet. Sie hatten gelobt, seine Gebote zu lehren und ihnen strikt zu gehorchen, doch in der Praxis verdrehten sie die Heilige Schrift und **erschwerten das Leben der Menschen durch Vorschriften**, die jeden Schritt regelten. Das Volk lebte deshalb in ständiger innerer Unruhe, **denn niemand konnte alle Forderungen der Schriftgelehrten erfüllen**. So kam es schließlich dazu, daß selbst Gottes Gesetz nicht mehr wichtig genommen wurde, **weil die Mensehgebote sich als unerfüllbar erwiesen hatten**.“ (Bilder vom Reiche Gottes, E.G. White S. 253)*

So sagt es auch Jesus in Mk.7,7-9 *„Vergeblich diesen sie mir, weil sie solche Lehren lehren, die nichts als Mensehgebote sind. Ihr verlasst Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen. Gar fein hebt ihr Gottes Gebot auf, auf dass ihr eure Satzungen haltet!“*

Daran hat sich offensichtlich bis heute im Judentum nichts verändert, und doch kommen sogar Christen zu der Meinung, Israel wäre immer noch auserwähltes Volk! Welche Verirrung des Glaubens!

Welche Absicht hatte jedoch Gott mit seinem Volk nach der Rückkehr aus Babylon, wenn sie bereit gewesen wären, Gottes Geboten zu folgen?

- **Durch Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber**, durch Reue, aufrichtiges Sündenbekenntnis und Glauben an Gott und sein Wort, **sollte das Volk den Zustand völliger Gerechtigkeit und Sündlosigkeit empfangen.** Jer. 33, 16; Jes. 62, 1-7; (Jes.61. 2-4) Hes. 36, 29+ 33

Erfüllt? Wie hätte Israel seinen Messias verwerfen können, wenn sie durch Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber, und auch durch die Predigt von Johannes des Täufers und durch die Predigt Jesu einen solchen Zustand der Gerechtigkeit erlangt hätten? Doch sowohl die Predigt des Täufers als auch die Predigt Jesu wurde abgelehnt, und beide hingerichtet!

- Das Volk würde „heilig“ und gerecht sein. Jer. 4,2-4; Jer. 33,16

Erfüllt? Genau das Gegenteil war der Fall! Ihr Unglaube und ihre Sündhaftigkeit wurde immer schlimmer (Mal. 2, 10) Jesus sagte: *„Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, doch ihr Herz ist fern von mir.“* (Mk. 7,6)

- **Es würde kein Sünder mehr in Zion gefunden werden.** Jes. 1,18; Zeph. 3,12; Hes. 37, 23

Erfüllt? Die Zahl der Sünder und Gesetzesbrecher nahm mit der Vermehrung des Volkes - je länger, je ärger - immer mehr zu! Mal. 2, 11-15

Die von Gott vorgesehene maximale Zeit zur Erreichung dieses Zieles!

Für die Verwirklichung aller Absichten, die Gott mit Israel nach der Rückkehr aus Babylon erreichen wollte, war dem Volk von Gott selbst eine maximale Zeitspanne von **70 Jahr- Wochen** vorgesehen worden.

In der Prophetie von Daniel 9,24 heißt es diesbezüglich: **70 Wochen sind bestimmt (verhängt bzw. abgeschnitten) über dein Volk und über deine heilige Stadt!**

Innerhalb dieser Zeit sollte sich am Volk Israel alles erfüllen, was in Dan. 9, 24 angekündigt wurde.

- Dem Frevel (Peschah = Rebellion) ein Ende gemacht,
- Die Sünde (Chatat) abgetan,
- Die Schuld (Awon) gesühnt,
- Ewige Gerechtigkeit gebracht,
- Gesicht und Weissagung erfüllt,
- Ein Hochheiliges gesalbt

Siehe [ABC4 S.32](#)

Hier ein Kommentar eines christlichen Schreibers zu dem Ziel, das Gott mit Israel innerhalb der 70 Wochen = 490 Jahren hatte.

„Der ausdrücklich erklärte Zweck, der für die Juden festgesetzten 70 Wochen oder 490 Jahre war es, die Übertretung zum Abschluss zu bringen, den Sünden ein Ende zu machen, die Ungerechtigkeit zu sühnen, eine ewige Gerechtigkeit einzuführen, Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.

Zu allen Zeiten ist das der wahre Zweck Gottes mit dem Heiligtum und dem Heiligtumsdienst, ob nun für die Juden oder für Heiden, ob im Bild oder Gegenbild, ob auf Erden oder im Himmel. 70 Wochen oder 490 Jahre waren den Juden zur Erreichung dieses Zieles bestimmt.

Christus war persönlich erschienen, (wozu?) um ihnen vor allen Völkern den Weg zur Erreichung dieses Zieles zu zeigen und sie dahin zu führen. Doch sie wollten nicht. Sie sahen in ihm nicht den einen Gnadenvollen, der die Übertretung und Sünde beendet, die Missetat versöhnt und in jeder Seele die ewige Gerechtigkeit hineinbringt, sondern „Belzebub, den Obersten der Teufel“. ...

Konnte Christus für und in solch einem Volk die Übertretung beenden, der Sünde ein Ende machen, die Missetat versöhnen und eine ewige Gerechtigkeit hereinbringen? Unmöglich! ...

Und das, was an den Juden in den für sie bestimmten 490 Jahren geschehen sollte, wegen ihrer Ablehnung aber nicht geschah, das sollte nun an den Heiden geschehen, denen das Reich gegeben wurde, bis dass ihre 1810 Jahre um waren.“

A.T. Jones „Der bereitete Weg S. 86-87!

Jesus hätte den Untergang der jüdischen Nation abwenden und das Reich für Israel aufrichten wollen und können! (ABC4 32)

Die Juden hatten sich selbst die Fesseln geschmiedet, sich selbst den Becher der Rache gefüllt. In der vollständigen Vernichtung, die ihnen als Nation widerfuhr, und in all dem Weh, das ihnen in die Diaspora (Zerstreuung) nachfolgte, ernteten sie nur, was sie mit eigenen Händen gesät hatten. Ein Prophet schrieb einst: „Israel, du bringst dich in Unglück! ... denn du bist gefallen um deiner Missetat willen.“ Hosea 13,9; 14,2.

Ihre Leiden werden oft als eine Strafe hingestellt, mit der sie auf direkten Befehl Gottes heimgesucht wurden. Auf diese Weise sucht der große Betrüger sein eigenes Werk zu verbergen. Durch eigensinnige Verwerfung der göttlichen Liebe und Gnade hatten die Juden den Schutz Gottes verwirkt, so dass Satan sie nach seinem Willen beherrschen konnte.

Die schrecklichen Grausamkeiten, die bei der Zerstörung Jerusalems verübt worden waren, kennzeichnen Satans rachsüchtige Macht über jene, die sich seiner verderbenbringenden Herrschaft unterstellen. GK 35

Jesus wollte für Israel zunächst nur das gleiche tun, als alle anderen Propheten vor ihm! Doch sie haben ihm als den Herrn des Universums das gleiche Schicksal zugefügt als den Propheten.

Darauf wollte Jesus die Juden kurz vor seinem Tode in dem Gleichnis vom Weinberg noch einmal hinweisen und sie dadurch auch vor einem solchem Verbrechen warnen! (Mt. 22,33-46)Zuletzt sandte er seinen Sohn!

Es ging Jesus bei seinem ersten Kommen tatsächlich noch einmal um einen Versuch einer Sammlung und Bekehrung Israels! „Wie oft habe ich Euch sammeln wollen doch ihr habt nicht gewollt! Matth. 23,37

Er wollte, dass das Volk endlich die Früchte bringt, die Gott von Anfang an von ihnen erwartete, nämlich den wahren Gott und das wahre Evangelium in die ganze Welt zu bringen, und seinen Charakter in ihrem Leben wiederzuspiegeln, und auf diese Weise Gott vor allen Heiden zu verherrlichen. (Hes. 36,23)

Die Vorhersagen über den zeitlichen Ablauf der Wiederherstellung Jerusalems

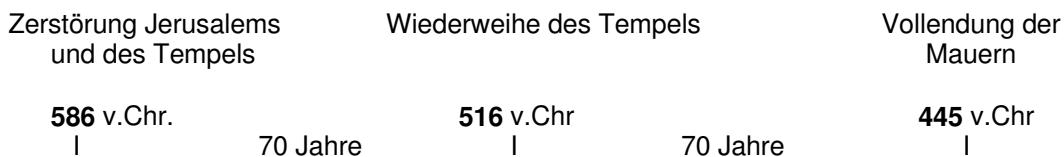
- o 70 Jahre sollte die Gefangenschaft dauern. Jer. 25,11+12

Erfüllt? Von 605 v. Chr. bis 536 (Befehl des Cyrus) waren es genau 70 Jahre Gefangenschaft!

- o Jerusalem und der Tempel würden 70 Jahre wüst liegen. Dan. 9,1-3

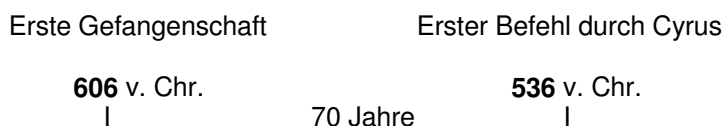
Erfüllt? Von 586 v. Chr., der Zeit der Zerstörung des Tempels und der Stadt, bis 516, zur Wiederweihe des Tempels, waren es genau 70 Jahre. Doch der Wiederaufbau der Stadt wurde erst 70 Jahre später (445) durch Nehemia vollendet!

Es gab daher eine Verzögerung von mehr als 80 Jahren gegenüber der Zeit, die durch die Prophetie vorhergesehen war!



- o Nach 70 Jahren würde ein Befehl zum Wiederaufbau gegeben werden. Jer. 29, 10

Erfüllt? Der Befehl kam genau 70 Jahre nach der ersten Gefangenschaft durch Cyrus im Jahre 536!



- o **Es sollte nur "ein Wort" zum Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels ergehen.** Dan.9,25
Erfüllt? Es bedurfte zwei bzw. drei weiterer "Befehle" ! Darius um 520; Arthasastha 457 (Rückkehr Esras) und 445 (Rückkehr Nehemias!)

- o **Der einzig Befehl zum Wiederaufbau würde durch König Cyrus gegeben werden.** Jes. 44,28; Jes.45,1 + 13
Erfüllt? Zunächst ja, jedoch wurden durch den Widerstand der Feinde und dem daraus resultierenden Unglauben der Heimgekehrten und die Vernachlässigung ihrer Arbeiten weitere Befehle nötig!

- o **Daniel konnte zur Zeit des Cyrus den Befehl zum Wiederaufbau erwarten.** Jes. 44, 28
Erfüllt? Daniel erlebte noch den Befehl des Cyrus!

- o **Durch den Befehl des Cyrus sollte der Wiederaufbau nicht nur begonnen, sondern auch "vollendet" werden.** Jes. 44,28
Erfüllt? Durch die oben kurz erwähnten Umstände, kam es nicht zur Vollendung und damit auch nicht zur zeitgerechten Erfüllung dieser Prophetie!

- o **Die Zeit für die vollständige Erfüllung der Weissagung sollte unter Cyrus kommen.** Hag. 1, 2
Erfüllt? Die Zeit war zwar gekommen, doch die Heimgekehrten begannen nach den ersten Widerständen und Schwierigkeiten daran zu zweifeln, dass die Zeit für den Wiederaufbau schon gekommen sei. Haggai, 1,2

- o **Der gesamte Wiederaufbau sollte "7 Wochen" - = 49 Jahre - dauern!** Daniel 9, 25
Erfüllt? Der gesamte Wiederaufbau zog sich von 536 v. Chr. - 445 v. Chr. hin! Das waren insgesamt 90 Jahre.
Rechnet man die 12 Jahre noch dazu, die Nehemia nach der Fertigstellung der Mauern noch in Jerusalem blieb, (Neh. 5, 14) um auch das Volk noch im Glauben zu reformieren und wiederherzustellen, dann waren es sogar etwa 100 Jahre, also doppelt so lange als es Gott beabsichtigte und es durch den Propheten Daniel vorhersagen ließ!

Zusammenfassung

All diese nun betrachteten Prophezeiungen an das damalige Israel erfüllten sich, wie Gott es für die Zeit nach der 70ig jährigen babylonischen Gefangenschaft zum größten Teil voraussah, nicht. Der Unglaube, der ständige Abfall und die stets neu aufkommende Gottlosigkeit hinderte Gott seine wunderbaren Verheißungen am buchstäblichen Israel des Alten Testamentes schon damals nach der Rückkehr aus Babylon wahr zu machen. Das jedoch veranlasste Gott noch immer nicht, Israel zu verwerfen.

Die Situation Israels nach dem Wiederaufbau Jerusalems

- 1.) Glaube und Treue der rückgekehrten Israeliten ließen gemäß obiger Betrachtung schwer zu wünschen übrig. Sehr bald nach ihrer Rückkehr gab es immer wieder großen Abfall, wie wir es auch im Propheten Maleachi lesen können. Doch Israel als Bundesvolk blieb noch immer erhalten. Ihre Zeit

der Gnade und Umkehr dauerte noch immer an, und Gott hörte noch nicht auf, für das Volk weiter zu werben.

- 2.) Zur Zeit des Neuen Testaments blieb der Name Israel immer noch bewahrt. Jeder buchstäbliche Nachkomme Abrahams, wo immer er auch in der Zerstreuung lebte, galt als Israelit, Jude oder Hebräer. Doch nur diejenigen, die den Bund mit Gott annahmen, und in ihm lebten, gehörten zum wahren Israel. Daran hat sich grundsätzlich nie etwas geändert.
- 3.) Johannes der Täufer verkündigte schon, dass vor Gott die fleischliche Abstammung nichts gilt. Gott könne auch aus Steinen Kinder Abrahams machen. Luk. 3,8
- 4.) Wahre Israeliten waren deshalb nur diejenigen, die das Kommen des Messias herbeisehnten und somit die Erfüllung der Verheißung von Land und Nachkomme im Sinne Abrahams verstanden.
- 5.) In diesem Sinne nannte Jesus z. Bsp. Nathanael einen „rechten Israeliten“! Joh.1, 47

Für Jesus zählte nicht mehr das irdische Kanaan und die fleischlichen Nachkommen Israels. Der Blick wurde schon seit des Verlustes des Landes Kanaan durch die feindlichen Nationen Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland und letztlich Rom vom irdischen Kanaan und vom nationalen Israel immer mehr auf das himmlische Kanaan, das himmlische Jerusalem, den himmlischen König und den himmlischen Tempel mit seinem Hohenpriester gerichtet. Damit verlor, zumindest für geistlich ausgerichtete Juden des NT, das buchstäbliche Israel mehr und mehr seine Bedeutung als besonders auserwählte Heilsnation.

Die ungeistlichen Israeliten konzentrierten sich jedoch auch nach der Zeit Jesu immer noch irrtümlicherweise auf die irdische und buchstäbliche Erfüllung der AT-Prophezeiungen und Verheißungen wie es auch das heutige Judentum, und nun leider auch viele Christen tun. Die geistliche Erfüllung, wie sie eigentlich auch schon Abraham erwartete, bleibt in dieser Erwartung für Israel nach dem Fleisch weiterhin unbeachtet. Abgesehen von jenem kleinen Teil der Juden, die in unserer Zeit Christus als ihren Heiland annehmen.

III. ISRAEL IN NEUTESTAMENTLICHER ZEIT

A) Die Ankündigung des Christus (Messias)

- 1.) Luk. 1,31-33 - Jesus sollte auf dem Thron Davids sitzen und ewiger König über das Haus Jakob sein. Siehe auch Luk. 2,10+11
So hatten es auch die Propheten vorausgesagt. Micha 5,1-3; Mal. 3,1-5; Sach. 9,9
Das Land hätte also tatsächlich von all seinen Feinden befreit werden können!
- 2.) Luk. 13,34-35 - Jesus wünscht Israel unter seiner Obhut zu sammeln und zu regieren. Wenn es sich aber nicht führen lässt, würde ihr Haus (der Tempel) verwüstet werden.
- 3.) Luk. 13,4-9 - Israel wurde zur Zeit, als Jesus auf Erden war, zunächst noch eine dreijährige Gnadenfrist gegeben, um seinen Messias anzunehmen, und sich im Gehorsam ihm unterzuordnen.
„Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab! was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis dass ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wolle Frucht bringen, wo nicht so haue ihn darnach ab.“

Aus diesem einen Jahr wurden letztlich noch mehr als drei Jahre, die Israel nach dem Tod und der Auferstehung Jesu noch zur Umkehr gewährt wurden. Doch als selbst die Auferstehung Jesu durch die Verkündigung der Jünger den Hohen Rat noch immer nicht von der Messianität Jesu überzeugen konnte, und sie auch die Zeugen der Auferstehung verfolgten, sie weiterhin ablehnten und zu töten begannen (siehe Stephanus), da wurde Israel gerichtsreif, und ihr Vorrecht ein besonderes Heilsvolk zu sein, wurde ihnen genommen.

- 4.) Luk. 19,41-44 - Jesus kündigt das Gericht über Israel an, weil es sich nicht bekehrt.
- 5.) Math. 21,33-34 - Das Vorrecht, das „Israel Gottes“ zu sein, soll von ihnen genommen und einem anderen Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt.
Diese Gleichnisse und Texte sagen, dass das Königreich Gottes von der Nation Israel weggenommen wird, weil es kein Teil des neuen Israel sein will, welches von Christus als König regiert wird.
- 6.) Das neue Israel besteht aus Menschen, an denen sich die Verheißung bzgl. Land und Nachkommen erfüllen soll. Es ist kein irdisches Land mehr und auch keine fleischliche Nachkommenschaft, sondern ein himmlisches Kanaan und eine geistliche Nachkommenschaft und Verwandtschaft. (Hebr. 11,9-16 und 12,22-29)
- 7.) Apg. 13,46-47 - Das neutestamentliche Israel (Juden und Heidenchristen) wird die Frucht bringen.

Dieses geistliche Israel braucht auch kein buchstäblich wiedererstelltes Jerusalem und auch keinen dritten, irdischen Tempel mehr zu bauen, denn all das steht ihnen im Himmel bereit.

Nun gilt es vielmehr darauf zu achten, dass Gott einen geistlichen Tempel bauen möchte. **Wisset ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid? (1.Kor. 3,16)**

Doch auch dieser Tempel wird nicht von Gott alleine gebaut, sondern immer noch in Zusammenarbeit mit seinem neutestamentlichen Volk.

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. (1.Kor. 3,9-13)

So war es auch im Alten Testament, als Gott zu Mose sagte: „**Sie sollen mir ein Heiligtum bauen ...** „ „, „**Mos 25, 8**

Der neutestamentliche Tempel soll nicht nur aus Juden, sondern eben auch aus Heiden gebaut werden. Es gibt keinen eigenen Tempel für Juden und einen extra Tempel für Heiden! Alle sind eingeladen, an diesem Tempel mitzubauen!

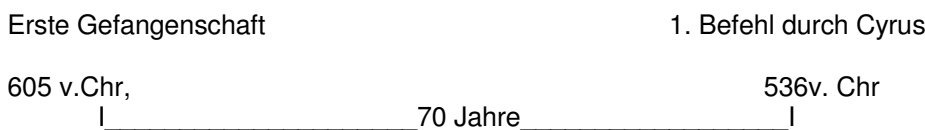
„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“ (Eph. 2, 19—20)

„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden: der Tag wird' s klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.“

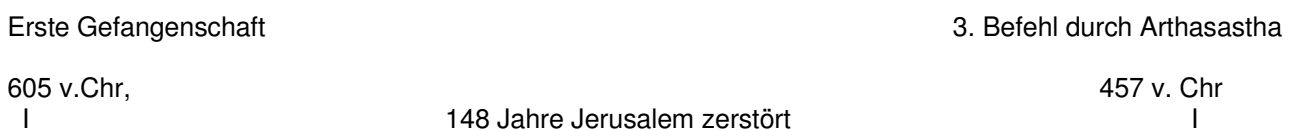
B) Die Prophezeiung über 70 Wochen (490 Jahre) im Buch Daniel

- 1.) In der Zeit der babylonischen Gefangenschaft (um 538 v.Chr.) wird Daniel eine Prophezeiung über 70 Wochen als eine besondere letzte Gnadenfrist für das jüdische Volk gegeben. In dieser Zeit sollte sich das Volk endgültig vorbereiten, den Messias zu empfangen und anzunehmen. Dan.9,24 (Die 70 Wochen sind nach dem biblischen Jahr-Tag-Prinzip zu berechnen, das von Hes. 4,4-6 abgeleitet werden kann. In diesem Fall sind die 70 Wochen in Tage aufzuschlüsseln, was 70Wo x 7 Tage = 490 Tage ergibt. Jeder Tag wird nun nach diesem prophetischen Schlüssel in Jahre umgewandelt, was wiederum genau 490 Jahre ergibt. Vgl. die Anmerkung zu Daniel 9,24 in der kathol. Henne-Überstzung)
- 2.) Diese Prophezeiung sollte nach der Zeit der 70ig jährigen babylonischen Gefangenschaft in Erfüllung gehen, wie es Jeremia prophezeite. (Jer. 25,8-11)
- 3.) Durch Cyrus sollte der Plan der Rückführung und des Wiederaufbaues Jerusalems nach den 70 Jahren der Gefangenschaft in Erfüllung gehen. In der Zeit des Cyrus sollte auch der Wiederaufbau vollendet werden (Jes. 44,24-28; 45,1+13). In Wirklichkeit dauerte der Wiederaufbau viel länger als von Gott durch die Prophezeiungen vorgesehen.

Der Wiederaufbau hat zwar zu der von Gott vorhergesehen Zeit mit Cyrus nach genau 70 Jahren Gefangenschaft um 605v. Chr. begonnen.

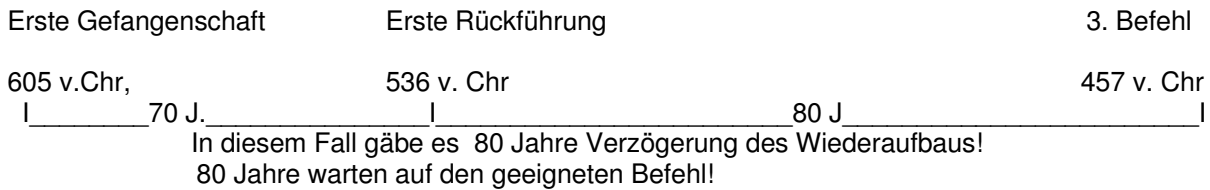


In Daniel 9, 2 wird uns gesagt, dass Jerusalem nur 70 Jahre wüst liegen sollte. Tatsache ist aber, dass zwar der Tempel um 515 v. Chr. unter Kaiser Darius wieder erbaut war, doch der Wiederaufbau der Stadt wurde bis in die Zeit Esras und Nehemia (457-445) nicht vollendet. In diesem Fall hat sich auch die Prophetie, dass Jerusalem 70 Jahre wüst liegen soll, nicht erfüllt. Wir müssten also von einer Verlängerung der Zeit für die zerstörte Stadt reden, die etwa die Hälfte länger dauerte, als dies die Prophetie voraussagte.



In diesem Fall gäbe es 80 Jahre Verlängerung der Prophetie über die 70 Jahre "Wüstliegens" der Stadt Jerusalem !

Wir haben demnach nur die Wahl, einerseits von einer Verlängerung des zerstörten Zustandes der Stadt und andererseits von einer Verzögerung der Wiederaufbauarbeiten bzw. des vorausgesagten Befehls zu reden.



Beides wäre im gewissen Sinne eine Nichterfüllung der Zeitweissagungen im Zusammenhang mit der Zerstörung und dem Wiederaufbau Jerusalems.

Wenn wir also konsequent in der Auslegung dieser ganzen Prophezeiungen über den Wiederaufbau sind, kommen wir nicht umhin, zuzugeben, dass die Zeitweissagung für den Ablauf des Wiederaufbaues nicht so in Erfüllung ging, wie es gemäß der Prophetie zu erwarten gewesen wäre.

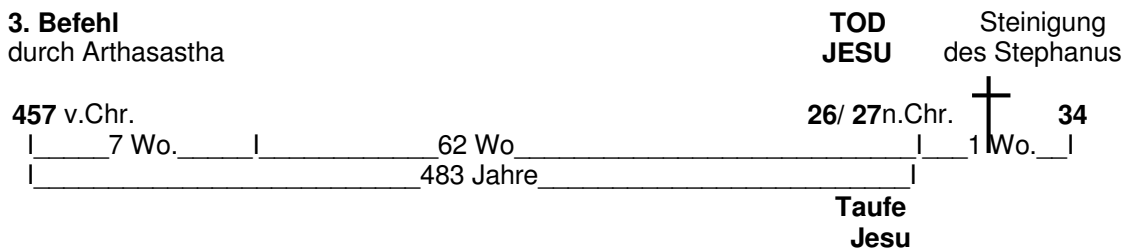
Vom Ende der 70 Jahre Gefangenschaft bis zum 3. Befehl durch Arthasahstha, sind es etwa 80 Jahre, für die wir irgend eine sinnvolle Erklärung brauchen. Wir können sie nicht mehr als Zeit der Gefangenschaft deuten, denn allen Juden wäre ab 536 v.Chr. die Freiheit geschenkt gewesen, in ihre Heimat zurückzukehren. Die Juden waren daher ab dieser Zeit nicht mehr in Gefangenschaft.

Das einzig historisch Richtige ist, dass wir die Zeit ab 536 v.Chr. bereits als Zeit des Wiederaufbaus Jerusalems anzusehen haben. Doch diese Zeit hat sich gegen den ursprünglichen Willen und Plan Gottes um diese 80 Jahre verzögert.

Das ist auch der Grund, warum die Prophetie der 70 Wochen aus Daniel 9, 24-27 nicht schon vom ersten Befehl des Cyrus weg gerechnet werden kann, sondern erst vom dritten Befehl des König Arthasasthas im Jahre 457 v. Chr.

- 4.) Vor dem vollständigen Ablauf der 70 Wochen sollte der Messias noch ein letztes Mal versuchen, eine prophetische Woche (= 7 Jahre) mit dem auserwählten Volk den Bund zu festigen. Doch die Prophetie sah voraus, dass das Volk „in der Mitte der Woche“ – nach 3 ½ Jahren – seinen eigenen Erlöser töten würde (Dan. 9,26). Damit sollte dann auch „**Speisopfer und Schlachtopfer**“ - das meint die alttestamentlichen Zeremonialgesetze und Opferordnungen -, die auf seinen Tod hinwiesen, abgeschafft werden.

Genau so ist es gemäß der tatsächlichen Geschichte auch gekommen.



Diese letzte Woche der 70 Jahrwochen bzw. die 2x 3 ½ Jahre haben somit nichts mit den 7 letzten Jahren eines endzeitlichen Antichristen zu tun. Diese Woche kann, wenn sie richtig prophetisch und historisch interpretiert wird, unter keinen Umständen von den 70 Wochen abgetrennt werden, und in die letzte Zeit, kurz vor Harmagedon und der sichtbaren Wiederkunft Jesu übertragen werden, wie es alle Vertreter der Israeltheorie tun.

Die Ereignisse dieser einen Woche (= 7Jahre) fügen sich perfekt in das damalige Geschehen um Jesus und seine endgültige Verwerfung durch die Juden ein. Die erste Hälfte der Woche (= 3 ½ Jahre) reicht zunächst von seiner Taufe bis zu seinem Tode. Die weiteren 3 ½ Jahre reichen von seiner Auferstehung bis zur Verwerfung des jüdischen Volkes, was von den Juden durch die Steinigung Stephanus, eines ersten Zeugen der Auferstehung, zum Ausdruck gebracht wurde.

Diese prophetische Woche aus Daniel 9,24 von diesem Geschehen im Leben Jesu und der damaligen Situation im Volke Israel abzutrennen und es als eine besondere Woche für den endzeitlichen Antichristen zu nehmen, bedeutet eine Verdrehung der Schrift, wie es nur jesuitische Spitzfindigkeit erfinden konnte.

- 5.) Jesus weinte kurz vor seinem Tode noch über Jerusalem, weil die Juden die Zeit ihrer Heimsuchung bzw. ihre letzte Zeit der Gnade in diesem ersten Teil der 3 ½ Jahren nicht erkannten. (Luk. 19,41-44 und Math. 23,37-38)
- 6.) Trotz dieser Situation sollte dem Volk der Juden noch der Rest der prophetischen Woche (weitere 3 ½ Jahre) gegeben sein, um ihren Irrtum einzusehen, und sich zum auferstandenen Jesus als dem wahren Messias zu bekennen.

Die historische Erfüllung der Prophetie über die 70 Wochen

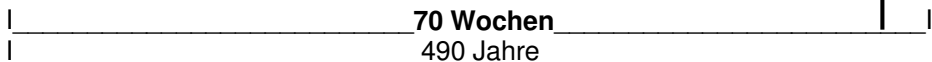
- 1.) Die jüdische Geistlichkeit hat sich trotz der Auferstehung Jesu nicht bewegen lassen, ihren Mord an Jesus zu bereuen, sondern wandte sich nach dieser Zeit mit Vehemenz gegen die Jünger als Zeugen der Auferstehung. (Apg. 4,15-21 und Apg. 5,27-33)
- 2.) Etwa 3 ½ Jahre nach dem Tode Jesu besiegelten sie ihre Entscheidung gegen den Bund Gottes, indem sie den ersten Zeugen der Auferstehung, Stephanus, töteten. Apg. 7, 54-56
- 3.) Nach Ende der letzten Gnadenfrist der 70 Wochen, im Jahre 34 n. Chr., erweckt Gott einen neuen Apostel aus den Juden, den er zum Apostel für die Heiden beruft. (Apg. 9,15)

3.Befehl
durch Arthasastha

Steinigung
des Stephanus

457 v.Chr.

34 n.Chr.



Paulus als Heiden-
apostel berufen

- 4.) Auch Petrus muss in seiner Begegnung mit Kornelius erkennen, dass Gott sich **nicht mehr an das Volk Israel als Heilsträger** des NT beschränkt, sondern dass er den HI.Geist auch auf Heiden ausgießt, und sie zu Zeugen seiner Macht, seines Wortes und seines Heils beruft. (Apg.10,25-35)
- 5.) Durch Paulus beginnt dann kurze Zeit später, nach wiederholter Ablehnung unter den Juden, die Mission unter den Heiden. (Apg. 13. 46-47; Apg. 18,6; Apg. 28, 23-28)

Es wäre nun aber ein großer Irrtum, zu glauben, dass die Heidenmission prinzipiell ein neues Anliegen Gottes für die neutestamentliche Gemeinde war. **Es ist nicht richtig zu glauben, dass Israel zuerst seinen Erlöser verwerfen sollte oder musste, damit dann erst das Evangelium zu den Heiden gelangen kann, so als wäre dies der ausdrückliche Plan Gottes gewesen.** Leider wird das heute von vielen Christen auf der Basis der Aussage von Röm.11,11 und 2.Kor.3,13-16 fälschlicher Weise so verstanden und interpretiert.

Hat Gott sein Volk verblendet?

Gott hat die Juden nicht absichtlich verblendet, so dass sie Jesus nicht erkannten, wie es die Verfechter der Israeltheorie in Anlehnung an 2.Kor. 3,13-16 gerne schlussfolgern und auslegen. Er hat ihnen auch nicht während der gesamten Zeit der Heidenmission gezielt und absichtlich **eine Decke vor die Augen** gelegt, dass sie ihn so lange nicht als Messias erkennen, bis allen Heiden das Evangelium verkündet wird und Gott den Juden am Ende der Zeit die Decke wieder wegnimmt, damit sie ihn dann doch endlich erkennen und annehmen. Es ist nicht richtig zu sagen, dass Gott dem Volk der Juden erst nach der Verkündigung an die Heiden und nach der Entrückung der Gemeinde die Decke wieder wegnehmen wird, damit sie dann alle an Jesus glauben können. Paulus sagt in obiger Korintherstelle, dass sie sich vorher zu Jesus bekehren müssen, damit ihnen die „**Decke abgetan**“ wird.

Es hängt daher nicht mehr von Gott ab, ob sie Jesus erkennen können oder nicht, sondern von ihrem freien Willen. Nicht Gott hat seit der Kreuzigung Jesu den Juden den Blick verschlossen, dass sie Jesus als ihren Messias nicht erkennen sollten. Nicht er hat sie verstockt, wie es oft fälschlicherweise

gesehen wird, sondern sie selbst haben sich gegen Jesus verschlossen und sich gegen die christliche Verkündigung gestellt. So ist es auch bis heute zum Großteil unter dem Volk der Juden geblieben.

Was wäre das für ein Gott, wenn er gegen den freien Willen seines auserwählten Volkes, ihnen einfach ihren Sinn verblendet, und dann Juden, die durch Jahrhunderte in einem solchen verblendeten Sinn verharren mussten, am Ende sogar für dieses Verhalten vor Gericht gebracht würden? Wäre es nicht ein vollkommen willkürliches Handeln an seinem Volk gewesen, wenn Gott ihnen erst nach fast 2000 Jahren, womöglich noch ohne ihre freie Willensentscheidung, einfach wieder die Decke wegnehmen würde?

Hinter einem solchen Denken liegt wohl auch ein falsches Verständnis von Römer 9;14-18 vor. „*So liegt es nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, welchen er will*“.

Nach diesen Aussagen sind ja immer wieder Christen zu der Meinung gekommen, dass Gott tatsächlich willkürlich mit den Menschen umgeht, was Paulus mit diesen Aussagen sicherlich nicht sagen wollte. Es ist vielleicht auch eine solcher Stellen, von denen Petrus sagte, dass bei Paulus „*etliche Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Ungelehrigen und Ungefestigten verdrehen, wie sie es auch mit anderen Schriften tun, zu ihrer eigenen Verdammnis*. (2.Petr. 3,16)

Wir werden daher aufgerufen, vorsichtig zu sein, wie wir schwierige Texte deuten und verstehen. Es scheint so, als gehörten die Stellen über die Verstockung Israels und seine Wiedererwählung am Ende der Zeit, zu solchen schwierigen Texten in der Bibel.

Ist Gott parteilich?

Bedenken wir noch, wenn es tatsächlich möglich wäre, dass Gott einem Volk einfach die Decke vor dem Kopf wegnehmen kann, damit sie Jesus endlich erkennen, und so gerettet werden können, dann könnte man doch fragen, warum Gott das nur bei den Juden macht? Warum macht er das nicht auch bei allen anderen verstockten Völkern und Menschen dieser Erde? Man könnte sogar fragen, warum Gott das nicht auch bei Satan und seinen Engeln machen konnte oder könnte?

Doch wenn das tatsächlich so möglich wäre, müsste man sich doch fragen, warum dann Sünde überhaupt aufkommen konnte, und warum letztlich überhaupt Menschen verloren gehen werden? Könnte er nicht allen Menschen noch zur rechten Zeit, vor ihrem Tode, oder vor seinem Kommen die Decke wegnehmen, die sie hindert, Jesus als ihren Erlöser anzunehmen? Hätte er das nicht auch bei all den gefallenen Engeln tun können?

Wir sollten wissen und verstehen, dass Israel von Anfang berufen war, ein Licht für die Heiden zu sein. Der Tempel in Jerusalem sollte nicht erst am Ende der Zeit zu einem Sammelplatz für alle Völker werden, sondern dies sollte schon die Bestimmung des salomonischen Tempels sein! „**Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker**“, so ließ Gott es schon durch den Propheten Jesaja vor der Zerstörung des salomonischen Tempels ankündigen! Schon dieser Tempel sollte in der Absicht Gottes ewig bestehen und niemals zerstört werden! (1.Kön. 8,13)

Von Jerusalem aus wollte Gott schon damals allen Völkern Frieden und Gerechtigkeit und Licht sein, doch die Verstockten und Verblendeten unter ihnen waren immer wieder ein Hindernis, dass das Licht zu den Heiden kommen konnte, und dadurch auch andere Völker den wahren Gott und Erlöser angenommen hätten. Selbst in der Zeit des Apostel Paulus stellten sie durch ihren ständigen Widerstand und negativen Einfluss noch ein großes Hindernis in der Ausbreitung des Evangeliums an die Heiden dar.

Durch ihre endgültige Ablehnung des Messias, in der sie selbst nach der Auferstehung Jesu noch verharrten, und durch ihren damit verbundenen „Fall“ wurde das Evangelium von dem gläubigen Überrest endlich zu den Heiden getragen. Und das trotz des noch immer andauernden Widerstandes der verstockten, fleischlichen Israeliten.

Der eigentliche Grund für diese Verkündigung unter den Heiden war aber nicht erst der Fall der Juden, sondern die besondere Motivation, die jener gläubige Überrest von jüdischen Jüngern in dem besonderen Geschehen des Todes und der Auferstehung Jesu fand. Offensichtlich gelang es Gott durch die gesamte alttestamentliche Zeit nicht, selbst gläubige Juden, in der Form zu bewegen, seinen Namen unter die Heiden zu bringen, wie es letztlich durch den Tod und die Auferstehung Jesu gelang.

Weil aber der Großteil des jüdischen Volkes, angeführt bzw. verführt von seiner Geistlichkeit, trotz dieses großen Messiasbeweises nicht bereit war, das Heil in Jesus anzunehmen, und seinen Namen endlich unter die Heiden zu tragen, tat es Gott durch einen kleinen Überrest, denen sich immer mehr

und mehr Nichtjuden bzw. Heiden anschlossen. Seither wird sowohl von Heiden als auch von einzelnen Juden das Evangelium in dieser Welt verbreitet, und so wird es auch bis zum Ende bleiben.

Durch die Annahme des Evangeliums unter den Heiden besteht aber weiterhin die Möglichkeit für Juden, die sich unter den Heiden zerstreut befinden, dass auch sie noch zum Heil finden. (Röm. 11,13-16) So war es ja auch schon zur Zeit des Paulus, dass viele Juden Jesus als den Messias und Erlöser annahmen. **Einzelne Juden haben sich somit seither immer wieder die Decke abtun lassen, wie es auch die Heiden taten.** Doch meistens waren unter den Juden immer sehr wenige bereit, Jesus als ihren Messias und Erlöser anzuerkennen. Trotz aller missionarischen Versuche des Paulus hat sich der Großteil des Judentums schon damals und auch später in der Geschichte die Decke schwerer wegnehmen lassen, als dies bei den Heiden der Fall war.

Nirgends aber spricht die Bibel davon, dass eine Zeit kommen würde, da Gott dem jüdischen Volk in seiner Gesamtheit die Decke einfach wegnehmen würde, um so das ganze endzeitliche Israel zu retten. Wenn heute Theologen und Verkündiger des Wortes zu solchen Schlüssen kommen, dann nur deshalb, weil man fast alle Texte über Israel im AT und im NT nicht gut genug im Gesamtzusammenhang sieht und erklärt.

Wir sollten wissen, dass Gott mit dem nationalen Israel und den Juden über 1500 Jahre schon im AT die Absicht hatte, das Licht des wahren Evangeliums und der Wahrheit über den Schöpfer des Lebens allen Heiden bekannt zu machen. So lesen wir besonders bei Jesaja: **„...ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an die Enden der Erde.“** (Jes. 49,3-6)

„Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen.“ (Jes. 42,12)

„Das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.“ (Jes. 43,21)

„Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.“ (Jes. 49,2-3)

Doch das fleischliche bzw. nationale Israel - Gottes „erstgeborener Sohn“ aus allen Völkern - hatte diesen Auftrag nie erfüllt und wird ihn in seiner Gesamtheit als Nation auch bis zum Ende nie mehr erfüllen.

Gott machte den Israeliten schon im Alten Testament durch den Propheten Jesaja den Vorwurf: *„Das alles hast du gehört und siehst es, und verkündigst es doch nicht“* (Jes. 49,2-3).

- 6.) Das fleischliche nationale Israel verliert somit durch Unglauben sein Erstgeburtsrecht als besonderes Bundesvolk, und Gott übergibt den Weinberg an ein neues Volk, welches aus Juden und Heiden das **neutestamentliche geistliche Israel** bildet (Math. 21, 46-47).

Auf diese Weise erweist sich auch diesmal wieder der „Erstgeborene“ seines ihm verheißenen und zuständigen Erbes als unwürdig. Somit wird ihm das Erbe genommen und einem Würdigeren gegeben, von dem nun die Früchte erwartet werden. Sollte dieser ebenfalls nicht die erwarteten Früchte bringen, würde auch ihm das Erbe - trotz der gegebenen und bestehenden Verheißungen - wieder genommen werden.

So gesehen hat kein Mensch und kein Volk, aber auch keine Gemeinde bloß aufgrund einer bestimmten ursprünglichen Erwählung die Garantie, dass dieses Vorrecht ewig erhalten bleibt, wenn die Bedingungen und die Aufgaben in Verbindung mit der Erwählung nicht erbracht oder erfüllt werden.

Von diesem Hintergrund her wollen wir nun die Erwählung des neutestamentlichen Israels, wie es uns im Verständnis des Apostel Paulus dargestellt wird, betrachten.

PAULUS UND SEIN VERSTÄNDNIS VOM NEUTESTAMENTLICHEN ISRAEL

In diesem Abschnitt wollen wir uns nun mit der Israel-Theologie und dem Verständnis des Paulus vom neutestamentlichen Israel beschäftigen. Seine Erklärungen dürfen nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden, sondern müssen unter Berücksichtigung aller Überlegungen gesehen werden, die der Apostel zu dieser Frage macht. Nachfolgend zum Teil nur stichwortmäßig die wichtigsten Gedanken, die er zu diesem Thema schreibt.

- 1.) **Röm. 2,28-29** - Der wirkliche Jude bzw. Israelit ist es nicht aufgrund seiner fleischlichen Herkunft noch seiner fleischlichen Beschneidung, sondern aufgrund seines Glaubens und seiner Herzensbeschneidung! So war es eigentlich auch schon im AT. 5.Mo. 10,15-17; 30,6
- 2.) **Röm. 3,9** - Das NT kennt bezüglich der Berufung zum Volk Gottes keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Nichtjuden. Gal. 3,28

- 3.) **Röm. 9,1-5** - Israel hatte als Nation gewisse Vorrechte gegenüber den anderen Nationen. Ihnen war gegeben: die Kindschaft, die Herrlichkeit der göttlichen Gegenwart, der Bund, das Gesetz, der wahre Gottesdienst, die wahre Anbetung und die Verheißungen Gottes. Selbst der Erlöser der Menschen kam aus ihrem Volk.
- 4.) **Röm. 9,6-8** - Nicht alle Israeliten nach Geburt des Fleisches sind jedoch wirklich Israeliten, sondern die in Christus wiedergeboren sind, die den göttlichen Bund und die Verheißung der himmlischen Heimat und des himmlischen Königs akzeptieren, und ihm folgen und gehorchen.
- 5.) **Röm. 9,22-26** - Alle jene, die im Glauben an Christus die Gnade Gottes annehmen, ob sie aus den Juden oder Heiden berufen sind, dürfen sich ab nun „Volk Gottes“ nennen. Dabei müssen wir bedenken, dass es ja zu keiner Zeit so war, dass alle, die fleischlicher Herkunft von Israel waren, auch zu den Geretteten gezählt werden können, sondern eben nur diejenigen, die geistliche Israeliten waren, ob sie aus den Juden oder den Heiden stammten.
So wird es auch am Ende sein, dass nur ein Rest vom fleischlichen Israel gerettet sein wird.
Röm. 11,27-29
Es gilt aber sicherlich auch für das NT-Israel, indem Juden und Heiden aus allen Nationen zu einer Gemeinde (eine Herde: Joh.10,16) gesammelt sein werden. Auch hier gilt, dass nicht alle, die dieser Gemeinde angehören, oder sich verbal zu Christus bekennen, gerettet sein werden. Auch diesmal wird es nur der gläubige Überrest aus allen Völkern, Stämmen und Sprachen sein. Off. 12,17
- 6.) **Röm. 11,1-5** - Paulus ist nicht der Meinung, dass Gott Israel generell verworfen hat, sondern eben nur diejenigen, die sich auf ihre fleischliche und nationale Herkunft berufen, und darin ihr Heil sehen. Der Großteil des Volkes wurde jedoch verstockt, aber es besteht auch von Israel noch immer ein Überrest, zu denen sich alle Apostel und auch Paulus, der Heidenmissionar, zählten.
- 7.) **Röm. 11,11-16** - Der Fall oder die Verstockung der Juden wurde für das jüdische Volk nach der Zeit der Kreuzigung zum großen Fluch. Es kam tatsächlich der Fluch über sie, den sie in ihrer Blindheit vor Pilatus beschwörten.
Der Fluch kam jedoch nicht über sie, weil Gott es so wollte, oder es sogar in seinem Plan so vorherbestimmte. Der Plan Gottes kann nur zum Fluch für jene werden, die nicht bei der Gnade Gottes bleiben (Röm.11,21-22). Zum Segen wird dieser Plan für Juden und auch für Heiden, die sich zu Gott kehren, und sich nach seinem Plan retten lassen.
Gott wollte nie, dass Israel sich verstockt, und er wollte auch nie, dass durch diese Verstockung der Juden die Heiden in Finsternis und fern von Gott bleiben. Durch die Annahme des Evangeliums unter den Heiden besteht aber nun weiter die Möglichkeit für die Juden, die sich unter den Heiden zerstreut finden, dass auch sie, dort wo sie sind, wieder zum Heil finden (Röm. 11,13-16).
Den auferstandenen Jesus kann man nämlich nicht nur in Jerusalem oder im Land Israel finden. Er hat verheißt, dass er mit seinen Jüngern überall sein werde, wo sie das Evangelium verkündigen. So wird er auch mit all jenen Juden überall dort sein, wo sie das Evangelium hören und annehmen, egal an welchem Ort sie gerade wohnen.
Diese Wahrheit hat Jesus schon damals der Samariterin vermittelt, die wissen wollte, an welchem Ort sie hingehen müsse, um richtige Anbetung zu üben. Die Antwort Jesu war: *„Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. ... Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeten den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater will solche, die ihn so anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“* (Joh.4,21-23)
Damit hat eigentlich Jesus ein für allemal allen jenen aus den Juden und Heiden, die Gott richtig anbeten und folgen wollen, keinen Ort dieser Erde mehr bestimmt, an den sie zu gehen hätten, um dort allein wahre Anbetung und Begegnung mit dem wahren Gott pflegen zu können.
Schon allein aus diesem Grunde wäre es biblisch und neutestamentlich gesehen nicht nötig, Juden erst nach Jerusalem zu rufen, damit sie dort Jesus und dem Vater im Glauben begegnen können. Für sie gilt das gleiche, wie für alle Menschen, die sich aus allen anderen Nationen und Völkern zu Jesus bekehren und bekennen, dass **„in einem jeglichen Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“** (Apg.10,35)

- 8.) **Röm. 11,17-26** - Das Gleichnis vom echten und wilden Ölbaum, in dem Paulus auf einfache Weise die Situation des neutestamentlichen Israels darzustellen versucht, wird oft zu oberflächlich betrachtet. Gerade durch dieses Gleichnis will der Apostel zeigen, wie Israel nach dem Fleisch auch nach dem NT noch durchaus als echter Ölbaum gelten kann, doch dass nur die, welche an Christus glauben, Teil dieses echten Ölbaumes bleiben können. Heiden, die jedoch von Geburt her Teil des wilden Ölbaums sind, haben die Möglichkeit in den echten Ölbaum eingepfropft zu werden, und so ebenfalls Teil des echten Ölbaumes zu werden. Am Ende gibt es aber keine zwei echten Ölbäume, einer wo möglich aus Juden und der andere aus Heiden, sondern es gibt nur mehr einen Ölbaum, in dem Juden und Heiden in einem Baum zusammengefasst sind. Das ist es, was Paulus mit dem „**ganzen Israel**“ meint, das am Ende, wenn die „*Fülle der Heiden*“ eingegangen sein wird, gerettet werden wird. (Röm.11,25-26)
Wenn den Heiden durch das wahre geistliche Israel das Evangelium in aller Welt verkündigt sein wird, und die Fülle aller aufrichtigen Heiden zu Christus eingegangen sein wird, und mit ihnen auch Juden, die Jesus als ihren einzigen Erlöser und Messias angenommen haben werden, werden sie gemeinsam ein Israel d.h. eine Gemeinde bilden, und so gerettet werden. Gott wird keinen wahren Israeliten bzw. Überwinder übersehen, weder aus den Juden noch aus den Heiden. Er wird sie alle in seine neutestamentliche Gemeinde der Erstgeborenen sammeln (Heb. 13,18-24).
Auf diese Weise wird es nur mehr einen Hirten und eine Herde geben (Joh. 10,16)
- 9.) **Eph. 2,14-22** - Christus hat das Trennende zwischen Juden und Heiden aufgehoben. Die NT-Gemeinde ist auf den Grund jüdischer Apostel, jüdischer Propheten und den jüdischen Christus gebaut.
- 10.) **Gal. 3,26-29** - Alle an Christus gläubig Gewordenen, aus Juden und Heiden, dürfen sich als wahre Nachkommen Abrahams und somit auch als **wahres Israel** im NT verstehen. (Gal. 4, 28-31; und Gal. 6,15-16)

Auch für einen Juden nach dem Fleisch ist es nur möglich, durch Glauben an Christus, ein Jude nach dem Geist zu werden. Das selbe gilt auch für den Heiden, der von Geburt her kein Jude ist.
- 11.) 1. Petr. 2,9+10 - Das auserwählte Volk ist nicht mehr an Nationalität und fleischliche Herkunft, sondern an Christus, an sein Wort und an seinen Auftrag gebunden.
- 12.) Die Gemeinde des Neuen Testaments, zusammengesetzt aus Juden und Heiden aller Nationen, ist das „**Israel Gottes**“. (Gal.6,16)
- 13.) Doch nicht alle, die der sichtbaren Gemeinde angehören, sind auch wirklich „Israeliten“ nach dem Geist. Es bleibt so, wie es auch im AT beim fleischlichen Israel schon gegolten hat.

Was also für die Nachkommen des fleischlichen Israel gilt, dass nämlich nur ein Überrest davon errettet wird (*Röm. 9, 27*), das gilt natürlich auch für die aus allen Nationen bestehenden sogenannten Christen. (**Röm. 9, 27**; *Math. 7,21-27*)

DAS ISRAEL AM ENDE DER ZEIT IN DER OFFENBARUNG

In diesem Abschnitt soll unter anderem aufgezeigt werden, wie protestantische Reformatoren, zum Unterschied heutiger protestantischer und evangelikaler Auslegungen, Israel in der Offenbarung im Kampf mit den antigöttlichen Verfolgermächten verstanden haben. Nirgends bei den Reformatoren begegnet uns bemerkenswerter Weise der Gedanke, dass Israel als Nation in den Visionen der Offenbarung endzeitlich noch eine besondere Heilsrolle zukommen würde.

Wenn auch z. Bsp. Martin Luther keine gute Meinung von den Juden hatte, und sogar sehr viel antisemitische Haltung ihnen gegenüber hatte, muss deshalb seine grundsätzliche Theologie über die Berufung Israels nicht falsch gewesen sein.

Für die Reformatoren war auch der Antichrist nicht eine zukünftige Erscheinung, die sich erst kurz vor dem zweiten Kommen Jesus offenbaren und vor allem gegen Israel gerichtet sein würde, wie es heute auch viele Protestanten und evangelikale Christen sehen. Sie sahen in dem Bild des Antichristen eine durch die gesamte christliche Zeit hindurch wirkende Macht, die allerdings vor dem Kommen Jesu in seinem Treiben gegen die Gemeinde zum Höhepunkt kommen würde.

Wir wollen uns daher in einem gesamten Überblick ansehen, wie Israel gemäß des NT, und vor allem gemäß der Offenbarung, aber auch von dem Verständnis der Reformationsgeschichte her zu verstehen wäre.

1.) *Israel im NT – die Jungfrau*

Solange die neutestamentliche Gemeinde treu war, bezog sich der Begriff „Israel“ im Sinne einer **Jungfrau** auf diese von Jesus und den Aposteln neu gegründete Gemeinde. (2.Kor. 11, 2)

Es kam jedoch in dem nun etwa 2000 Jahren bestehenden Christentum auch in neutestamentlicher Zeit zu einem ähnlichen Abfall wie im Judentum in alttestamentlicher Zeit. Dieser Abfall wurde in verschiedenen Visionen der Offenbarung schon damals vorhergesagt. Leider wurde auch in neutestamentlicher Zeit aus einer Jungfrau (echte Nachfolger) eine Hure (das abgefallene Christentum) . Off. 17

2.) *Die Frau von Off. 17 im Verständnis der Reformatoren*

Alle Reformatoren der Vergangenheit erkannten bemerkenswerter Weise in der Hure von Off. 17 ein Bild für das abgefallene, neutestamentliche Christentum, das sich nicht nur aus einzelnen Juden, sondern auch aus einer Fülle von Heiden zusammensetzt. Die Reformatoren erkannten in der Hure eindeutig das frühe Papsttum, das Papsttum ihrer Zeit, und auch das Papsttum der Zukunft. Für sie bestand kein Zweifel darüber, dass sich das Papsttum in Zukunft je ändern würde.

Die antichristlichen Mächte der Prophezeiungen von Daniel und der Offenbarung waren für die Ausleger der Reformation nicht nur im heidnischen Rom zu sehen. Auch die Idee, dass der Antichrist erst eine besondere Person am Ende der Zeit sein soll, wie es heute vielfach von den Vertretern der Israeltheorie gesehen wird,¹⁴ war den Reformatoren in ihrer Auslegung von Daniel und der Offenbarung vollkommen fremd.

Für sie stellte der Antichrist, wie er z.B. in Daniel 7, im Kleinen Horn, und in Off.13 und Off.17 in dem Tier und der Hure dargestellt ist, eine in der Geschichte des NT immer gegenwärtige Macht dar, die sich schon zur Zeit des Paulus zu regen begann (2.Thessl.2, 6-8). Kurz vor der Wiederkunft sollte diese Macht zu besonderer Wundertätigkeit kommen, dann aber durch die Wiederkunft Jesu zerstört werden.

3.) *Das Verständnis der Reformatoren bezüglich der Entrückung*

Für die Reformatoren gab es eine einzige Entrückung der Gläubigen, die sich ereignen wird wenn Jesus in den Wolken des Himmels, und in Begleitung seiner Engel, für alle Menschen sichtbar, erscheinen wird. (Mt. 24,30-31). Gemäß der Bibel und dem Verständnis der Reformatoren gab es nach diesem Ereignis der Wiederkunft keine weitere Zeit der Bekehrung mehr. Mit der Wiederkunft Jesu und der Entrückung der Gemeinde kommt auch gemäß 1.Thessl. 4,13-18 und 2.Petr. 3,8-12 keinerlei Zeit der Umkehrmöglichkeit mehr. Alle Menschen müssen sich vorher entschieden haben. Um das tun zu können, werden sie auch alle durch die vorhergehende Verkündigung des Evangeliums von Gott die Gelegenheit zur Bekehrung bekommen.

Jesus selbst verbürgt sich für diese weltweite Verkündigung vor seinem Kommen, in dem er sagt: „*Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugnis für alle Völker und dann wird das Ende kommen.*“ (Math.24,14)

Gemäß dieser klaren Aussage wird es weder eine Wiederkunft Jesu, noch eine geheimnisvolle Entrückung, noch ein Ende der Welt vor dem Abschluss der weltweiten Verkündigung geben. Durch diese Verkündigung werden alle Heiden und Juden schon vor der Entrückung die letzte Chance zur Umkehr bekommen.

Eine weitere Chance der Umkehr wird es somit nach der Wiederkunft Jesu und der damit einhergehenden Entrückung nicht mehr geben. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass das Evangelium nicht erst durch die Juden am Ende der Zeit, oder erst nach der Entrückung in die ganze

¹⁴ So sieht es heute fast generell die gesamte protestantische und evangelikale Theologie. Z.B. auch der große charismatische Prediger, Yonggi-Cho, in seinem Buch „Gedanken zum Buch der Offenbarung“.

Welt getragen werden wird, sondern eben schon vorher von der christlichen Gemeinde. In ihr gab es von Anfang an einzelne Gläubige jüdischer Herkunft, wie es auch heute noch der Fall ist.

4.) Die Frau von Off.12 im Verständnis der Reformatoren

Die Frau mit der Sonne bekleidet, wie sie in Off.12 im Konflikt mit dem Drachen geschildert wird, war für keinen der Reformatoren ein Bild für die Juden am Ende der Zeit, wie dies heute von den Verfechtern der Israeltheorie gesehen wird. Die Frau stellte für die Reformatoren aufgrund der biblischen Symbolik vielmehr die treue christliche Gemeinde dar. So z. Bsp. im Gleichnis von den 10 Jungfrauen (Mt.25 und auch 1.Kor. 11,2). Sie erkannten auch, dass die Bibel schon im Alten Testament das wahre Volk Gottes, solange es treu war, mit dem Bild einer Jungfrau beschreibt. (Jer. 31,4+21) Im Gegensatz dazu beschreibt die Bibel das abgefallene Volk unter dem Bild einer Hure. (Hes.16)

Diese (Jung-)Frau wird gemäß der Prophetie von Off. 12 vom Drachen (dem Papsttum, der Hure) durch die Geschichte hindurch verfolgt und bekämpft wurde. Wir wissen z. Bsp. von den Waldensern und Hugenotten, dass sie sich gemäß dieser Prophetie von Off. 12 selbst als die „Gemeinde der Wüste“ identifizierten, gegen die der Drache, (das Papsttum) während ihrer Zeit der mittelalterlichen Geschichte seinen Kampf führte.

Es war nicht nur ein Kampf gegen die Gemeinde, sondern auch ein Kampf gegen die Wahrheit und das Evangelium, welches Jesus seiner Gemeinde zur weltweiten Verkündigung anvertraute. Dieses geistliche und neutestamentliche Israel, (das Christentum) verfiel jedoch, wie schon das buchstäbliche Israel im AT, immer mehr dem Abfall vom wahren Evangelium.

Dieser Abfall und der damit einhergehende Kampf gegen die Wahrheit und gegen das Volk der Wahrheit war sowohl von Daniel im AT als auch der Offenbarung im NT für eine besondere Zeitspanne vorhergesehen. Während dieser Zeit sollte der Antichrist, den die Reformatoren eindeutig mit dem Papsttum identifizierten, seinen Kampf gegen die Wahrheit und gegen das Volk Gottes führen.

5.) Die 3 ½ Zeiten des Antichristen bei den Reformatoren

In Dan. 7,25 und Off.12,14 wird die Zeitdauer dieses Kampfes mit 3 ½ prophetische Zeiten vorausgesehen. In Off. 12, 6; Off. 11,2+3 und Off.13,5 wird diese selbe Zeitperiode mit 1260 Tagen und auch mit 42 Monaten angegeben. Diese unterschiedlichen Zeiten ergeben, wenn man sie in einzelnen Tagen aufschlüsselt, alle die selbe Zeitspanne.

1 Zeit	=	360 Tage
2 Zeiten	=	720 Tage
<u>½ Zeit</u>	=	<u>180 Tage</u>
3 ½ Zeiten		1260 Tage

42 Monate x 30 Tage = 1260 Tage

Diese prophetischen Zeitperioden in den verschiedenen Kapiteln von Daniel und der Offenbarung wurden von den Reformatoren der Vergangenheit alle mit der gleichen Zeitperiode und mit der gleichen antichristlichen Macht, dem Papsttum in der Geschichte, in Verbindung gebracht. Man erkannte, dass die einzelnen Visionen, in denen diese Zeiten vorkommen, lediglich unterschiedliche Ereignisse offenbaren, die sich während dieser Zeit in der Auseinandersetzung zwischen dem Papsttum und der Gemeinde abspielen werden.

Berechnet wurden diese prophetische Zeit nach dem „Jahr-Tag-Prinzip“ aus Hes. 4,4. und 4.Mose 14,34, wonach jeder Tag in Wirklichkeit für ein Jahr gedeutet werden kann. Alle Reformatoren brachten diese Zeit konkret mit den 1260 Jahren der Verfolgungen durch die mittelalterliche Kirche und somit mit dem Papsttum in Verbindung.

Luther berechnete z. B. die 1260 Tage ab der Zeit des römischen Kaisers Phocas, der zwischen 602 und 610n.Chr. von Konstantinopel aus Rom regierte. Er war ein enger Freund des damaligen Bischofs von Rom, Gregor dem Großen, den er in einem Brief im Jahre 606 schmeichelnd „universalen Bischof“ nannte.¹⁵

¹⁵ Yet knowing of these things, Pope Gregory the Great lauded Phocas literally to the skies. As soon as Phocas had made himself sole emperor by the massacre of all possible legitimate claimants, he sent to Rome and the other principal cities of the East and West, the images of himself and wife. In Rome "the images of the emperor and his wife Leontia were exposed in the Lateran to the veneration of the clergy and Senate of Rome,

Luther rechnete also die 1260 Jahre ab der Zeit dieses Kaisers und kam dadurch in die Zeit zwischen 1862 und 1870. ¹⁶ Nach dieser Zeit erwartete Luther das Ende des Papsttums und das Kommen Jesu, ohne dass er dafür einen genaue Jahreszahl angab.



Aus diesem Grunde der Berechnung dieser 1260 prophetischen Tage war Luther auch der Überzeugung, dass das Kommen Jesu nicht vor etwa 300 Jahren nach seiner Zeit stattfinden würde. Er schrieb darüber wie folgt: *"Ich sage mir wahrlich, der Tag des Gerichtes könne **keine volle dreihundert Jahre** mehr ausbleiben. Gott will und kann diese gottlose Welt nicht länger dulden. Der große Tag naht, an dem das Reich der Greuel gestürzt werden wird."* (GK, 306)

Heute wissen wir, dass sich Luther zwar in der genauen historischen Einordnung dieser prophetischen Zeitperiode etwas irrte, denn zwischen 1862 und 1870 hat sich im Papsttum nichts ereignet, was irgendwie mit dem Zusammenbruch seiner Macht zu tun gehabt hätte. Doch prinzipiell hatte Luther sicher recht, die 1260 Tage nach dem Jahr-Tag-Prinzip als 1260 Jahre besonderer päpstlicher Machtausübung in Verbindung gebracht zu haben.

6.) Die genaue historische Erfüllung der 3 ½ Zeiten

Die späteren protestantischen Ausleger, die erlebten, wie Kaiser Napoleon Bonaparte den Papst in Rom durch seinen General Berthier schon im Jahre 1798 gefangen führte, erkannten klarer, wie sich die 1260 Jahre in der Geschichte des Papsttums erfüllten.

Den eigentlichen Beginn des Papsttums kann man historisch betrachtet schon mit dem Jahre 538 n. Chr. ansetzen. Fünf Jahre vorher (533) ernannte nämlich der oströmische Kaiser Justinian den Bischof von Rom zum „Haupt aller christlichen Bischöfe“. Ein Jahr später (534) wurden die dem Papst noch feindlich gesinnten Vandalen mit der Hilfe oströmischer Armeen in Nordafrika zerstört. 538 wurden mit gleicher Hilfe die Ostgoten aus Rom vertrieben und später aufgerieben. Dadurch kam der Bischof von Rom, nachdem ihm ab 508 auch das gesamte Frankenreich durch Kaiser Chlodwig unterstellt wurde, zu immer mehr geistlicher und politischer Autorität.

Zählt man also von 538 die 1260 Jahre dazu, kommt man genau in das Jahr 1798, wo das Papsttum eine Art tödliche Wunde erhielt, von dem in Off. 13,3 die Rede ist, und von dem es sich nachher allerdings noch einmal für eine letzte Zeit wieder erholen sollte.



and afterward deposited in the palace of the Caesars between those of Constantine and Theodosius." And on receiving these images Pope Gregory the Great wrote to Phocas thus:

"Glory be to God in the highest, who, as it is written, changes times and removes kings; who has made known to all what He was pleased to speak by His prophet: The Most High rules in the kingdom of men, and gives it to whomsoever He will. Various are the changes, and many the vicissitudes of human life: the Almighty giving sometimes, in His justice, princes to afflict His people; and sending sometimes, in His mercy, princes to comfort and relieve them. We have been hitherto most grievously afflicted; but the Almighty has chosen you, and placed you on the imperial throne, to banish, by your merciful disposition, all our afflictions and sorrows. Let the heavens therefore rejoice; let the earth leap for joy; let the whole people return thanks for so happy a change. May the republic long enjoy these most happy times! May God with His grace direct your heart in every good thought, in every good deed! May the Holy Ghost that dwells in your breast ever guide and assist you, that you may, after a long course of years, pass from an earthly and temporal to an everlasting and heavenly kingdom!"¹³

¹⁶ Hier sei bemerkt, dass es nicht erst Kaiser Phocas war, der damit das Papsttum begründete, sondern, dass dies schon einige Jahrzehnte vorher durch den Kaiser Justinian geschah, der den Bischof von Rom zwischen 533 und 538 zur päpstlichen Vorherrschaft verhalf. So schreibt es auch A.T. Jones in einem englischen Artikel des RH.17.Feb. 1853 (CD Words of the Pioneers).

Some suppose that Phocas, A. D. 606, by applying the title "universal Bishop" to the Pope, first gave him his supremacy; but this cannot be, for it does not agree with the prophecy that three of the first horns were to be plucked up before it, as it came up, and this happened more than half a century before. - Again, Mr. Croley, a writer of the Church of England, says - "The highest authorities among the civilians and annalists of Rome spurn the idea that Phocas was the founder of the supremacy of Rome; they ascend to Justinian, as the only legitimate source, and rightly date the title from the memorable year 533."

7.) Die neue protestantische und evangelikale Sicht der 3 ½ Zeiten

Heute wird diese prophetische Zeitperiode von „1260 Tagen“ eigenartiger Weise von all den Christen, die an eine Wiedererwählung des nationalen Israels am Ende der Zeit glauben, als drei unterschiedliche Zeitabschnitte mit buchstäblichen Jahren gedeutet.

Irrtümlicher Weise bringt man diese Zeiten einerseits mit 3 ½ buchstäblichen Jahren in der vorchristlichen Zeit des Seleucidenkönigs Antiochus Epiphanes (168-164v.Chr.) in Verbindung. Andere sehen darin buchstäbliche 3 ½ Jahre Verfolgungszeiten während der Christenverfolgungen in der Zeit Roms, die ein Vorbild für zwei noch zukünftig zu erwartende Verfolgungszeiten in den letzten 7 Jahren der Weltgeschichte darstellen sollten. Ein sehr prominenter charismatischer Vertreter dieser Auslegung ist Paul Yonggi Cho in seinem Buch „Gedanken zum Buch Daniel“ S.197-198

All das, was in der Offenbarung über das Geschehen während dieser 3 ½ Zeiten geschrieben wird, sollte sich seiner und all dieser pro-israelischen Ausleger zu Folge erst in den letzten 7 Jahren der Weltgeschichte abspielen. Vor diesen 7 Jahren größter Trübsal würde es aber schon eine unsichtbare Entrückung der „Gemeinde Jesu“ in den Himmel geben.

Gemäß dieser Interpretation sollte sich also der Großteil der Ereignisse, die in der Offenbarung durch die Tiere in Off. 11, 12, 13 und 17, sowie auch durch die Visionen der 7 Siegel, 7 Posaunen und 7 Plagen dargestellt sind, erst nach der geheimnisvollen Entrückung der Gemeinde abspielen.

Der Antichrist, dargestellt in den verschiedenen Tieren der Offenbarung, sollte demnach erst in dieser noch zukünftigen Zeit auftreten. Das widerspricht allerdings ganz entschieden einer gesunden Exegese der Offenbarung und auch dem, was alle Reformatoren in diesen antichristlichen Tiersymbolen gesehen und erkannt haben. Sie sahen sich und ihre Gemeinden zu ihrer Zeit unter anderem in dem Bild der Frau von Off. 12, die während 1260 Jahren der Geschichte vom Drachen (Papsttum) verfolgt wurde.

8.) Der Weg der Reformation zurück nach Rom

Wenn die Frau in Offenbarung Kp. 12 die Gemeinden der Reformationen darstellt (Waldenser, Hussiten, Hugenotten, Albigenser und Protestanten), so stellen wir heute fest, dass die meisten ihrer Nachkommen den Weg der Auslegung der Offenbarung, wie ihn die Reformatoren gingen, verlassen haben. Diesen Weg haben sie auch in verschiedenen anderen Bereichen der Lehre und des Glaubens verlassen. In manchen theologischen Fragen haben sich sowohl die Reformatoren als auch die Kinder der Reformation nie ganz von Rom und seinen antichristlichen Lehren getrennt, und in anderen Punkten stimmt man heute mit dem Papsttum wieder mehr und mehr überein.

Neueste Errungenschaft ist die Übereinstimmung, die Katholiken und Protestanten in ihren ökumenischen Gesprächen in bezug auf die Rechtfertigungslehre immer mehr zu finden scheinen. Ein konkreter Schritt in dieser Richtung war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigungslehre zwischen Katholiken und Lutheranern.

Über die Ankündigung dieses Ereignisses war im Spiegel 23/99 Folgendes zu lesen:

„Katholiken und Protestanten wollen den Glaubensstreit, wer wie in den Himmel kommt, endgültig beilegen:

Im Streit um den rechten Glauben schlugen sich einst Papisten und Evangelische in Deutschland die Köpfe ein. Heute, fast 500 Jahre später soll – zumindest im Prinzip – der Krach beigelegt werden, der anno 1517 in Wittenberg die Reformation des Dr. Martin Luthers auslöste: Am Freitag dieser Woche wollen der Vatikan und der Lutherische Weltbund bekanntgeben, wann und wo ihre Vertreter in einer feierlichen Zeremonie eine „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ unterzeichnen. ...

Das von den Theologen beider Kirchen in jahrelangem zähem Fleischen erstellte Papier liegt bereits seit 1997 unterschrittsreif vor. Doch mehr als zwei Jahre lang intervenierten Konservative auf beiden Seiten gegen das Dokument und setzten zahlreiche Änderungen durch. Nun aber sind der Kardinal Edward Cassidy, Präsident des päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, und Ishmael Noko, der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, optimistisch, dass sie in den nächsten Monaten die Erklärung unterzeichnen können.

Theologen beider Großkirchen feiern das Dokument schon jetzt als „entscheidendes Ereignis zur Jahrtausendwende, das einen jahrhundertealten Graben überwindet.“

Am 31.Okt.99 fand dieses Ereignis tatsächlich statt. Ein entscheidender Schritt Richtung Aufhebung der Reformation wurde getan. In verschiedenen Zeitungen wurde es wie folgt kommentiert.

*„Den 31. Okt. 1999 werden unsere Schulkinder einmal als historisches Datum im Geschichtsbuch lernen“ erklärt der braunschweigische Landesbischof Christian Krause stolz. **Der Grund: Am letzten Reformationstag vor dem Jahr 2000 unterzeichnet er als Präsident des Lutherischen Weltbundes in Augsburg die Gemeinsame Erklärung mit der Römisch- Katholischen Kirche. Das Abkommen***

beendet nach rund 500-jähriger Kirchenspaltung einen Glaubenskrieg mit gegenseitiger Verdammung.

Zum ersten Mal seit der Reformation sei es gelungen, dass die seit damals getrennten Kirchen wieder gemeinsame Aussagen zu jener Lehre machten, an der die Einheit der abendländischen Kirche zerbrach.“ Braunschweiger Nachrichten vom 13. Okt. 99

„Es ist der erste gemeinsame Text zwischen Lutheranern und Katholiken seit der Reformation.“ So etwas hat es vorher noch nie gegeben. Es sei festgelegt worden, dass die gegenseitigen „Verwerfungen“ des 16. Jahrhunderts nicht zuträfen.

Es gehe nicht darum, dass die Katholiken Evangelische würden oder die Evangelischen Katholiken, sondern dass man einander verstehe. Der Weg des jeweils anderen werde akzeptiert und „trennt uns nicht“. **Die Tür ist aufgetan in einen neuen Raum. ...**

Das Dokument sei ein Zeichen dafür, dass sich die Reformation durchgesetzt habe. Natürlich sind die Unterschiede zwischen Evangelischen und Katholischen nach wie vor da, aber sie sind nicht mehr kirchentrennend. Man akzeptiere einander auf dem Weg zum gleichen Ziel, und benutzt dabei unterschiedliche Wege. Einig im Grundsatz, aber mit verschiedenen Akzentuierungen.

Die Wege seien nach wie vor verschiedene, aber das Ziel ist das gleiche. **So solle auch die Ökumene der Zukunft, das Gespräch zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen, aussehen: Nicht Uniformität, sondern Vielfalt.“** (Der Standard, Mo. 8. Nov. 1999)

Was eine solches Ereignis für Luther damals bedeutet hätte, schrieben die Braunschweiger Nachrichten einen Tag nach der Unterzeichnung von Augsburg wie folgt:

„Wenn Luther heute leben würde, müsste er nun den Papst die Füße küssen. Denn so hatte er es 1531 angekündigt:

Wenn wir nur das erreichen könnten, dass Gott allein durch die Gnade rechtfertigt, würde ich den Papst den Allerheiligsten nennen; ich würde nicht nur seine Füße küssen, sondern ihn auf Händen tragen.“

Braunschweiger Nachrichten, 1. Nov. 99

Ob er es nach dem Treffen von Augsburg tatsächlich getan hätte, ist natürlich sehr fraglich bzw. eher unwahrscheinlich. Denn selbst einige Lutheraner von heute erkennen die Problematik hinter einer solchen gemeinsamen Erklärung.

„Auch Luthers Nachfolgern ist diese Begeisterung abhanden gekommen. Mühsam haben sie verkräftet, dass der Vatikan trotz der gemeinsamen Erklärung für das Jubeljahr 2000 einen Ablass, einen Nachlass zeitlicher Sündenstrafen, in Aussicht stellte. „Das hat mich persönlich sehr irritiert,“ räumte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, gestern ein. Schließlich habe Luthers Kampf gegen den Ablass die Reformation ausgelöst.“

Braunschweiger Nachrichten, 1. Nov. 99

Wenn heute Protestanten bereit sind, eine solche Übereinkunft zu treffen, dann muss man sich wirklich fragen, wer sich von den beiden Kirchen nun verändert hat. Kein wahrhaft gut informierter Protestant kann übersehen, dass sich die katholische Kirche in ihrer Rechtfertigungs- und Erlösungslehre seit der Reformation nicht im Geringsten verändert hat. Das konnte gerade in der päpstlichen Bulle vom Herbst 98 zur Ankündigung des Jubeljahres 2000 ganz deutlich gesehen werden.

In diesem päpstlichen Schreiben wurde - wie im obigen Zitat erwähnt - ganz groß ein vollkommener Ablass all jenen Menschen angeboten, die im Jahr 2000 bei den besonderen Feierlichkeiten in Jerusalem und Rom und auch an sonstigen „heiligen Orten“, die der Papst und die Bischöfe bestimmt haben, mit dabei sein würden, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. In diesem Jahr konnte man solche Ablässe zwar nicht mehr, wie in der Zeit der Reformation, durch Geld zu kaufen, doch durch entsprechende kostspielige Reisen und Unternehmen, an denen man teilnehmen sollte.

Trotz solcher Praktiken hatten der Großteil der Verantwortlichen der „Kinder der Reformation“ unter solchen Bedingungen kein Problem mehr, eine gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre zu unterzeichnen. Das sollte ein weiteres Getrenntsein zwischen den beiden Kirchen aufheben. Auf diese Weise sollte letztlich die seit der Zeit der Reformation bestehende Kirchentrennung aus dem Wege geräumt werden.

Zum Glück gibt es aber auch innerhalb beider Kirchen große Bedenken bezüglich solcher Gemeinsamkeiten. Das zeigte sich auch im Vorfeld der Unterzeichnung von Augsburg, indem 240 evangelische Theologen ein Protestschreiben gegen die Augsburger Erklärung verfassten. (Presse, 2. Nov. 99.)

Auch der katholische Theologe Michael Karger reagiert in dem er sagt:

„Die Annahme der protestantischen Rechtfertigungslehre ... als Maßstab und Norm aller Glaubenswahrheiten ... hätte die Eliminierung der katholischen Ekklesiologie, der Mariologie, der Messopferlehre und der Lehre der postmortalen Reinigung, dem sogenannten Fegefeuer, zur Folge.“ (Topic 7/99 Stimme der Hoffnung 10/99 S. 1)

Doch trotz allem wird man in der nächsten Zukunft den religiösen Weg der Einheit in den Verschiedenheiten zu gehen versuchen. Was dabei heraus kommen wird, wird die Zukunft zeigen.

Durch solche Entwicklungen besteht natürlich das große Risiko, dass selbst reformatorische Gemeinden den Weg der abgefallenen Kirche folgen. Sie riskieren hierin den selben Weg zu gehen, den Israel im AT in ständiger Annäherung mit dem Baalskult und anderen Religionen gegangen ist.

Besteht dadurch nicht die Gefahr, dass die neutestamentliche Gemeinde und somit das NT-Israel nach dem Vorbild des AT-Israel, ohne es vielleicht zu merken und zu wollen, sich von einer Jungfrau zur Hure verwandelt?

Wie dem auch sei, wird es in dieser letzten Zeit des Abfalls wahre und übrige Gläubige aus Juden und den Nationen geben, die sich in der Gemeinde **Jesu** sammeln, und von der "Hure Babylon" in dem Bild von Off. 17,12-14 ein letztes Mal angegriffen werden.

9.) *Babylon, Jerusalem und Israel in der Offenbarung*

Die „Mutter aller Huren“ d.h., die Hure samt ihren Kindern, was in letzter Konsequenz alle vom wahren Evangelium abgefallenen Kirchen und Gemeinschaften meint, werden in Off.17 und 18 unter dem Bild des geistlichen und endzeitlichen Babylons zusammengefasst. Bedenken wir, dass Babylon im AT der Inbegriff des alttestamentlichen Feindes Israels und Jerusalems war.

Dieser Name bzw. Begriff des buchstäblichen „Babylons“ in alter Zeit, wird nun in der Offenbarung wieder aufgegriffen und als Symbol für ein neutestamentliches, und vor allem endzeitliches, religiös-politisches System genommen, das am Ende der Zeiten einen Kampf gegen das Volk Gottes und gegen ein neues Jerusalem führen wird (Off.20,8).

Weil es sich aber in der Offenbarung nicht mehr um eine buchstäbliche Nation, noch um eine buchstäbliche Stadt Babylon handelt, kann es sich dort auch nicht mehr um die buchstäbliche Stadt Jerusalem, und auch nicht um den buchstäblichen Tempel in Jerusalem handeln. Es geht in diesen prophetischen und vor allem endzeitlichen Visionen der Offenbarung, wie auch im gesamten Neuen Testament, vielmehr um **das geistliche Israel** und das geistliche Jerusalem mit seinem Tempel. Gemeint ist damit die „Versammlung der Gläubigen und Erstgeborenen“ aus Juden und Heiden. (Hebr. 12,18-24)

In diesem Sinne erinnert auch Paulus die Gläubigen der Gemeinde zu Korinth: „*Wisset ihr nicht, dass ih der Tempel Gottes seid?* (1. Kor. 3,16-17; u. 6,19-20)

10.) *Der Tempel Gottes im NT und der Offenbarung*

In dem geistlichen Tempel der neutestamentlichen, aber auch der endzeitlichen Gemeinde, wird der Antichrist der letzten Zeit versuchen, sich geistig und geistlich so einzunisten, wie es im AT-Tempel buchstäblich durch den Götzendienst geschah. 2. Thessl. 2,3-11

Ein großer Teil der endzeitlichen Gemeinde, des endzeitlichen, geistlichen Israels, wird durch den Abfall mitgerissen werden, während Gott auch diesmal wieder einen Rest von wahren geistlichen Israeliten haben wird, die aufgrund der ernstesten Warnungen Gottes weder „das Tier noch sein Bild“ anbeten werden. Off. 14,9-12; Off. 15,2

11.) *Der Überrest Israels in der Offenbarung*

Die Offenbarung zeigt uns, trotz großer endzeitlicher Abfallsentwicklungen, einen Überrest des geistlichen Israels, das seine Kniee vor "Baal" nicht beugen wird. Es wird zu dieser Zeit nur mehr zwei Gruppen von Menschen aus Juden und Heiden geben. Die einen, die „das Malzeichen des Tieres“ (Off. 13,14-17) und die anderen, die „das Siegel Gottes“ annehmen werden (Off. 7,1-4).

Alle jene Gläubigen aus dem geistlichen Israel - der endzeitlichen Gemeinde aus Juden und Heiden -, die das Siegel Gottes haben werden, sieht Johannes in dem Bild der 144.000, einer symbolischen Zahl der gesamten Auserwählten der letzten Generation der Menschheit.

Die 12 Stämme Israel, aus denen sich nach Off. 7,4-8 die 144.000 zusammensetzen, sind in diesem Fall als ein Bild für alle Stämme der Völker des geistlichen Israels zu verstehen. Sie alle bilden das Gegenstück zu denen, die das Malzeichen des Tieres haben werden, und die dann auch deren Abneigung und Hass zu spüren bekommen werden.

12.) *Der letzte Kampf gegen die Übrigen des neutestamentlichen Israels*

Gegen diese endzeitlichen Übrigen des neutestamentlichen, geistlichen Israels, symbolisch dargestellt in den 144.000, die nicht das Malzeichen des Tieres, sondern zu dieser Zeit das Siegel Gottes tragen werden, wird der Drache seinen letzten Krieg führen. (Off.12,17)

Die Völker der Erde werden sich in einem antichristlichen Bündnis (genannt Babylon) gegen dieses Volk der Übrigen, das aus allen Völkern und Sprachen im geistlichen Jerusalem der NT- Gemeinde gesammelt sein wird, versammeln, und gegen sie streiten. (Off. 17,12-15)

In dieser Gemeinde werden aber nicht nur Heiden, sondern sicherlich auch viele nationale Juden sein, die sich mit der verfolgten Gemeinde für Jesus einsetzen werden.

Die Helfer des Drachen, die sich in diesem Kampf gegen das geistliche Israel (die „Übrigen“) vereinigen werden, werden das Tier aus dem Meer, das Tier aus der Erde und das Bild des Tieres sein. (Off. 13, 1-18) Die Reformatoren sahen darin generell Bilder für religiös-politische Mächte, die nicht zuletzt auch in der christlichen Welt zu finden sein würden.

Das wahre Israel – 144.000 im symbolischen Sinn - aus allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern wird jedoch zu dieser Zeit nicht das Malzeichen des Tieres annehmen, sondern als wahre Knechte Gottes das Siegel Gottes empfangen, und den Sieg über die antigöttlichen Mächte davontragen. (Off.7, 1-8, Off. 15,2-4)

Viele von ihnen werden noch vor dem Kommen Jesu in großer Zeit der Trübsal ihre Treue zu Gott mit einem Märtyrertod besiegeln. (Off. 20,4) Doch die bald darauffolgende Auferstehung bei der Wiederkunft Jesu ist ihnen gewiss. (1.Thesl. 4,16-18)

Mit der Gewissheit der Verheißung Abrahams im Herzen, auf eine Stadt, deren Baumeister Gott ist, zu warten, werden sie letztlich nicht ein irdisches Jerusalem erbauen wollen, auch nicht einen irdischen Tempel unter Blutvergießen im nationalen, irdischen Israel zu errichten suchen, sondern, wie Abraham, nach der Stadt und dem Tempel Ausschau halten, den Gott ihnen schon längst im Himmel vorbereitet hat. (Off. 7,15-17)

Diese Stadt, in der es keine Träne, kein Blutvergießen, kein Leid mehr gibt, und in der letztlich der Tempel kein Gebäude mehr ist, sondern Jesus selbst sein wird, werden sie vom Himmel her erwarten. Off. 21,1-5

13.) *Der Kampf von Gog und Magog nach den 1000 Jahren*

Gegen das „neue Jerusalem“, der Stadt, die nach den 1000 Jahren vom Himmel herabkommen wird, (Off. 21,1-4) wird sich Satan nach der zweiten Auferstehung aller Gottlosen mit all seinem diesseitigen und jenseitigen Heer noch ein letztes Mal versammeln und gegen sie zu streiten suchen (Off. 20,7-10).

Zu dieser Zeit wird sich letztlich erfüllen, was auch schon durch die Propheten im AT vorhergesagt wurde. (Siehe Hes. 38-39)

Der Führer namens „Gog aus Magog“, der in dieser Prophetie des Hesekeel genannt wird (Hes. 39,2), mag als Bild für Satan selbst gesehen werden. Er wird zu dieser Zeit alle Völker und Menschen, die er in diesem Leben auf seine Seite gebracht hatte, und die nach den 1000 Jahren auferstehen werden, noch einmal verführen, so dass sie mit ihm in diesen letzten Kampf gegen Jerusalem ziehen werden. Doch Gott wird dann ein letztes Mal für sein Volk streiten, indem er Feuer vom Himmel fallen lassen wird, das alle seine Feinde, samt dem Teufel und seinem Reich, für immer vernichten wird. Off.20,8-10

Das Jerusalem zu dieser Zeit wird allerdings nicht mehr ein irdisches Jerusalem sein, sondern eben schon das neue Jerusalem, welches vom Himmel auf die Erde kommen wird. (Off.21,2-4)

Eine ähnliche Geschichte hätte sich schon damals nach der Rückführung der Juden aus Babylon erfüllen können. Die Feinde Israels waren immer bereit, sich gegen dieses auserwählte Volk zu versammeln. Gott hätte jedoch schon damals für Israel und gegen seine Feinde kämpfen, und sie von Sieg zu Sieg führen wollen. Er hätte ihnen auch schon ein Land geben wollen, das paradisische Zustände gekannt hätte, wie es der Prophet Jesaja beschrieb. (Jes. 11 und 65)

Doch der Unglaube des Volkes und sein ständiger Abfall hat den Plan und die Absichten Gottes mit Israel hinausgezögert, aber letztlich wird sich dieser Plan Gottes an dem geistlichen Israel, welches aus allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen gesammelt sein wird, so erfüllen, wie Gott es schon immer haben wollte.

Was sich also in alttestamentlicher Zeit im Zusammenhang mit dem buchstäblichen Israel noch nicht erfüllte, weil es den Weg Gottes verwarf, wird sich bei der Wiederkunft Jesu an seiner Gemeinde und dann auch in dem Kampf von „Gog und Magog“ am Ende der 1000 Jahre im letzten Gericht über die gottlosen Völker der Erde, aber auch über das gottlose Israel, endgültig erfüllen.

Der Sieg wird nicht auf der Seite des buchstäblichen Volkes Israel, sondern auf der Seite des geistlichen Israels zu finden sein. (Joel 3, 5) In diesem Sinne und diesem Szenario wird sich kurz vor der Wiederkunft Jesu und schließlich auch ein letztes Mal nach den 1000 Jahren Joel 4 erfüllen.

Wenn wir die Offenbarung richtig studieren, und sie mit den Prophezeiungen und Verheißungen der Propheten bezüglich Israel im AT verbinden, werden wir erkennen, dass sich alle Prophezeiungen, die sich im AT an Israel aufgrund ihres Unglaubens nicht erfüllten, aber sich eventuell noch erfüllen sollten, am Ende der Zeit, **nicht am buchstäblichen Israel, sondern am geistlichen Israel**, das aus allen Nationen und Sprachen gesammelt sein wird, erfüllen werden.

IV. ZUSAMMENFASSENDE ÜBERBLICK

Der Weg des Israel Gottes in der Geschichte dieser Welt

1. Jakob wurde als erster mit dem Namen Israel genannt, als er „Überwinder“ wurde.
2. Der Name ging über auf die 12 Stämme Israels bis zur Teilung des Reiches nach dem Tode Salomos.
3. Das geistliche Israel blieb im Südreich Juda erhalten und in dem treuen Überrest vom Nordreich.
4. Nach der 70ig jährigen Gefangenschaft gab es wieder ein neues Israel, das sich aus den zurückgekehrten Juden konstituierte.
5. Im NT ging der Begriff „Israel“ und „Jude“ auf die neutestamentliche Gemeinde aus Juden und Heiden über.
6. Dieses Israel blieb auch während der gesamten Zeit des Abfalls und der Verfolgungen des Mittelalters bestehen.
7. Das Israel Gottes zeigte sich auch in der Zeit der Reformation, obwohl die meisten fleischlichen Nachkommen der Reformation sich mehr und mehr Babylon, ihren einstigen Verfolgern und Unterdrückern, zuwandten. Dadurch wurde dieses NT-Israel in gewisser Weise zum Großteil ebenfalls zur Hure, wie das Israel im AT.
8. Am Ende der Zeit zeigt uns die Offenbarung trotz dieser Abfallsentwicklungen einen Überrest des geistlichen Israels, das seine Kniee vor „Baal“ nicht beugen wird. Sie werden dargestellt in der symbolischen Zahl der 144.000 auserwählten Versiegelten aus allen Geschlechtern, Völkern und Sprachen. Die 12 Stämme Israels stehen hier für die Gesamtheit aller geistlichen Stämme Israels der NT-Gemeinde.
9. Gegen diese Gemeinde, dem geistlichen, endzeitlichen Jerusalem wird ein letzter Kampf vom geistigen Babylon her entbrennen.
10. Doch Christus wird seine Gemeinde siegreich durch alle Hindernisse und Kämpfe hindurchführen und ihnen ein himmlisches Kanaan, ein himmlisches Jerusalem und einen himmlischen Tempel zur immerwährenden ewigen und ungestörten Anbetung unter einem himmlischen und ewigen König und seinem Gefolge vermitteln. Off. 17,14

Aus all diesen biblischen Überlegungen heraus kann es keine „Israel Prophetie“ geben, die sich heute am buchstäblichen Israel erfüllt, außer derjenigen, die das derzeitige Schicksal Jerusalem und der Israeliten betrifft, dass es Blutvergießen und Zerstörung im nationalen Jerusalem bis zum Ende geben wird. Dan. 9,26-27

Der letzte Kampf wird sich somit nicht in erster Linie um das buchstäbliche Jerusalem und die Ölfelder im mittleren Osten handeln, wenn es auch nicht ganz ausgeschlossen sein muss, sondern es wird vor allem ein geistlicher Kampf gegen das geistliche Israel sein, nämlich gegen diejenigen, die in einer Welt, die den Geboten Gottes feind ist, treu bis zum Ende sein werden.

Die Folge für die Völker dieser Erde wird sein, dass sie dieses Volk angreifen, doch gleichzeitig sich gegenseitig immer mehr hassen, sich auch untereinander zerstören, und letztlich von Jesus bei seinem 2. Kommen vollends zerstört werden. Dan.2,44; Off. 19,15-21

Satan ist heute sehr bemüht, Christen durch eine falsche Sicht und Auslegung der Israel-Prophezeiungen des AT von diesen Entwicklungen zum eigentlichen Kampf abzulenken, und sie in die Irre zu führen.

Der Zionismus der Neuzeit keine Erfindung der Juden, sondern der Christen!

Die Jesuiten als Erfinder der Theologie über Israels Berufung in der Endzeit

Wir möchten einleitend in diesen historischen Überblick über die Entstehung des neomodernen Judenstaates zunächst mit Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass die gesamte Idee von einer Wiedererwählung Israels in der letzten Zeit, als Heilsnation für Gott zu fungieren, keine Erkenntnis und auch kein Glaube der Urchristen, der Apostel, der frühen Kirchenlehrer oder gar der Reformatoren war. Dieser

Glaube und diese „Erkenntnis“ ist zum ersten Mal in der Geschichte des Neuen Testaments durch eine Erfindung der Jesuiten im 16. Jahrhundert im Kampf gegen die Reformation aufgekommen.

Jeder protestantische Christ, der diese Auslegung einer endzeitlichen Erwählung Israels als Heilsnation annimmt, sollte wissen, dass es vor allem die Jesuiten Alcasar (1554-1613), Ribeira (1537-1591) und Robert Belarmin (1542-1621) in der Gegenreformation waren, die eine solche Auslegung entgegen der Auslegung der Reformatoren, und um diese zu bekämpfen, hervorbrachten.

Etwa 100 Jahre später, im Jahre 1640, versuchte der Jurist Hugo Gortius (NL), ein enger Freund des Jesuiten Petavius, diese seltsame Auslegung in den Protestantismus einzuschleusen. Was ihn damals noch nicht so recht gelang, weil sich die gesamte protestantische Welt vehement gegen eine solche Verdrehung prophetischer Auslegung wandte, das gelang nur einige Jahrzehnte später durch andere protestantische Geistliche und Theologen, die mehr und mehr diese Auslegung der Jesuiten annahmen.¹⁷

Diese Protestanten, wie auch alle heutigen Verfechter dieser Auslegung haben übersehen, mit welcher versteckten Absicht die Jesuiten hier vorgingen. Es ging ihnen vor allem darum, die Reformation davon zu überzeugen, dass der Papst niemals der Antichrist sein kann, von dem Daniel 7 im Kleinen Horn und Off. 13 und 17 spricht. Der Antichrist hätte gemäß dieser Auslegung in der Vergangenheit wohl mit den römischen Kaisern oder auch mit dem Seleucidenkönig Antiochus Epiphanes (168 –164v, Chr.) zu tun, und würde kurz vor dem Ende nochmals entweder aus den Juden oder dem Islam für die 7 letzten Jahre der Weltgeschichte hervorkommen, doch er könne auf keinen Fall mit dem Papsttum in der Geschichte in Verbindung gebracht werden. So deuteten es ursprünglich die Jesuiten, um eben die Reformatoren vom Papsttum als ein antichristliches System abzulenken.

Im Zuge dieser Auslegungen wurde mehr und mehr diese Idee von einer Wiedererwählung Israels in der letzten Zeit entwickelt, dem sich der erst zukünftig zu erwartende Antichrist entgegenstellen würde.

Damit ist es gelungen, den Antichristen nicht mehr als schon gegenwärtige Macht, in dem schon damals existierenden Papsttum zu sehen, sondern eben erst in einer antichristlichen Person der Zukunft. Heute scheint kaum noch ein Nachkomme der Reformation diese Sicht aller Reformatoren beibehalten zu haben, dass das Papsttum ein wesentlicher Teil der Erfüllung der antichristlichen Mächte in der Prophetie von Daniel und Offenbarung darstellt. Man vermutet viel eher, dass der zukünftige Anichrist aus dem Islam, dem Feind der Juden, oder sogar aus dem abgefallenen Judentum - aus dem Stamme Dan - kommen wird.

Die Absicht der Jesuiten hat daher offensichtlich großen Erfolg gehabt, denn sonst würde sich nicht der Großteil der reformatorischen Gemeinden mit Rom so anfreunden, wie es zu unserer Zeit gerade mehr und mehr geschieht. Diese historische Tatsache möchten wir jedem aufrichtigen Christen, egal welcher Gemeinschaft er angehört, zur persönlichen Information, zur Prüfung und zur ernsthaften Überlegung auf seiner Suche nach der Wahrheit über das Schicksal Israels und den Plan Gottes mit diesem Volk am Ende der Zeit zur persönlichen Information und Prüfung vorlegen.

In diesem Abschnitt wollen wir nun noch aufzeigen, wie diese oben dargestellte Israelidee der Jesuiten sogar zur Wiederbelebung des neomodernen Zionismus, der seit der jüdischen Staatengründung schon so viel Blut gekostet hat, geführt hat!

Es sollte uns bewusst sein, dass der Zionismus im 19.Jhdt. nicht von den Juden ausging, sondern von Christen in Europa erfunden und betrieben wurde.

Einen Hinweis auf den Beginn des Zionismus im 19. Jahrhundert finden wir bei einer christlichen Autorin des 19. Jahrhunderts.

"Dann wurde ich auf solche hingewiesen, welche in dem großen Irrtum sind, zu glauben, es sei ihre Pflicht, nach dem alten Jerusalem zu gehen, und die denken, dass sie dort ein Werk zu tun haben, ehe der Herr kommt.

Solche Ansicht ist dazu angetan, die Gedanken und das Interesse von dem gegenwärtigen Werk Gottes unter der 3. Engelsbotschaft abzuwenden; denn diejenigen, die denken, dass sie nach Jerusalem gehen müssen, werden ihre Gedanken dort haben und ihre Mittel werden dem Werk der gegenwärtigen Wahrheit vorenthalten...

Ich sah, dass solche Mission nichts wirklich Gutes wirken wird, dass es lange dauern wird, bis nur einige Juden an das 1. Kommen Jesu glauben, wie viel mehr noch, bis sie an das 2. Kommen glauben werden. Ich sah, dass Satan manche in dieser Sache irre geführt hat...." E.G. 67

Wer waren diese Leute, die um 1850-1900 so glaubten?

¹⁷ Eberhardt in seinem Buch "Aufklärung und Pietismus" S. 139-146 schildert genau die Entwicklung und die Hintergründe dieser Auslegung.

Es war eine prophetische Sicht, die bemerkenswerter Weise mit der europäischen, pietistischen Erweckungsbewegung im 18.Jhdt. aufkam! Diese Erweckungsbewegung erweckte unter anderem leider auch den modernen Zionismus im Volk der Juden! !!!

Namhafte protestantische Prediger und gelehrte Laien „erkannten“ um 1800, dass Gott das jüdische Volk als Heilsnation doch nicht für immer verworfen hat, wie es bis dahin die Christen immer glaubten. Israel würde in dieser letzten Zeit wieder von Gott als Heilsnation für die Welt berufen werden.

All das waren Erkenntnisse, die man meinte aus AT- Prophetie und auch neutestamentlichen Texten ableiten zu können. Es ging dabei um folgende Grundideen:

- Die Juden sollten nach Palästina zurückkehren.
- In Jerusalem soll wieder ein Tempel entstehen.
- Der zukünftige Antichrist wird sich in diesen Tempel setzen.
- Das Papsttum ist nicht mehr der Antichrist !

Das alles waren allerdings jesuitische Erkenntnisse, die sie gegen die Reformation verwendeten! Man glaubte also fest an eine endzeitliche Wiedererwählung Israels vor einem buchstäblichen Kommen des Messias nach Jerusalem! **Für die Juden würde er damit das erste Mal und für die Christen das zweite Mal kommen!**

Was wurde von diesen Erweckungsbewegungen nun weiter unternommen?

Gründung von Missionswerken zur Bekehrung der Juden

Religiös und politisch engagierte Leute ließen sich von dieser Idee beflügeln! Es ist diesbezüglich sehr bemerkenswert, dass die Hauptinitiativen zur Rückführung der Juden nach Palästina und zur Gründung des Staates Israel von England und auch von Österreich (Wien) aus gingen. Von der anglikanischen und deutschen Erweckungsbewegung kam die theologische Idee und von Österreich aus kam es zur politischen Initiative und Realisierung.

Zwei Männer waren dabei bahnbrechend. Es war William Hechler und Theodor Herzl.

William Hechler, ein anglikanischer Kaplan an der britischen Botschaft in Wien kommt **1896 aufgrund von prophetischen Studien** zur Überzeugung, dass **1897** ein wichtiges Jahr in der Wiederherstellung des jüdischen Staates sein würde! **Reekie S. 29**

Hechler war dann neben **Theodor Herzl** der erste Hauptinitiator der Rückführung der Juden und des Judenstaates

Wie kam Hechler auf das Jahr 1897 ? Ich konnte bisher keinerlei genaue Information darüber finden. Doch es kann sich nur um eine Berechnung auf der Grundlage der prophetischen Zeiten im Buch Daniel handeln. **Dort finden wir die 2300 Abende und Morgen und die 1260, 1290 od. 1335 Tage**

Luther kam z. Bsp. schon im 16.Jhdt. in einer Berechnung der 1260 Tage auf die Zeit zwischen 1860 und 1870.

Den Beginn der 1260 Tage brachte er nicht mit dem Jahr 538 n.Chr. in Verbindung, wie es spätere reformatorische Ausleger taten, und auf diese Weise mit Ende der 1260 Tage auf das Jahr 1798 kamen. Luther setzte den Beginn nicht in die Zeit des Kaisers Justinian, der den Papst 533 zum Haupt aller Kirchen erhob und 538 den Papst in Rom von den arianischen Ostgoten befreite, die ihn bis dahin in seiner Machtausübung noch hinderlich waren. Er brachte die 1260 Tage mit der Zeit des oströmischen Kaisers Phocas (602- 610!) der um 606, wie schon Justinian vor ihm, den damaligen römischen Bischof ebenfalls als „Haupt der Kirche“ anerkannte und ihn zum „allgemeinen Bischof“ erklärte. Betroffen hat das Papst Gregor I, der Große, der ein guter Freund Phocas war und zu seiner Zeit begann, die Kirche durch Zeremonien und Aberglauben zu entstellen. Eberhard, im Buch „Aufklärung und Pietismus“ S. 509 und 150

Luther's Berechnung der 1260 Tage sah demnach wie folgt aus:

600-610

1860 – 1870

| _____ **1260 Tage** _____ |

Wenn Hechler ebenfalls etwa diese Anfangszeit als Beginn seiner Zeitberechnung nahm, und dann die in Dan 12,11 erwähnten 1290 Jahr-tage nahm, dann käme man tatsächlich auf das Jahr 1897.

607

1897

| _____ 1290 Tage _____ |

Hechler schrieb im Jahre 1897

„Nach der Bibel müssen die Juden nach Palästina zurückkehren. Deshalb helfe ich als Christ dieser Bewegung im ganzen Glauben an die Wahrheit der Bibel, denn dies ist Gottes Sache.“ S. 30

Heute ist fast der gesamte Protestantismus, Methodismus, die evangelikale und charismatische Welt der Ansicht, dass Israel noch weiterhin auserwähltes Volk Gottes ist! Anschließend einige markante Aussagen von dazu protestantischer und evangelikaler Seite:

Jürgen Schmude, Präses der Evangelischen Kirchensynode in Deutschland:

„Wer sich an Juden vergreift, vergreift sich an uns! Dies erklärte der Präses der EDK Deutschlands, Jürgen Schmude auf einer Tagung der Kirchenparlamentarier (Jahr 2000)

Die EKD Synode bekräftige, dass die Juden das auserwählte Volk sind. ... Als Hauptgrund für die Judenfeindlichkeit sah man die theologische Fehldeutung, dass Christen an die Stelle des von Gott auserwählten Volkes getreten seien. Die Juden sind und bleiben jedoch das auserwählte Volk. Mit gleicher ewiger Gültigkeit habe derselbe Gott auch die Christen erwählt.“ NAI Jänner 2001

Ein Synodalbeschluss der Rheinischen Landessynode 1980

„Wir glauben die bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk und erkennen, dass die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist.

Wir glauben, dass Juden und Christen je in ihrer Berufung Zeugen Gottes vor der Welt und voreinander sind; darum sind wir der Überzeugung, dass die Kirche ihr Zeugnis dem jüdischen Volk gegenüber nicht wie ihre Mission an die Völkerwelt wahrnehmen kann.“

Buch „Was jeder vom Judentum wissen muss“ S. 182

„Wenn Gott dem jüdischen Volk das Land Israels zugeschworen hat, so darf ich keine andere Meinung als diese vertreten ... Gott verhieß, dass ER, der Israel zerstreut hat, es auch wieder sammelt (Jer. 31,10) und die Juden in ihr Land zurückbringt. Genau dies geschieht nun vor aller Augen und dagegen kämpfen die Araber, allen voran die Palästinenser.

Das heißt, der Christ muss sich nicht zwischen Israelis und Palästinensern entscheiden, sondern in Wahrheit zwischen dem Wort Gottes und der durch Satan in die Welt gesetzten Lüge. Es ist nicht eine Herausforderung zwischen Zionismus und Antizionismus, sondern zwischen Bibel und Koran, zwischen Wahrheit und Lüge.“

Ludwig Schneider, jüdisch-christl. Zeitschrift „NAI“ Nov. 2000

Zur Zeit werden weltweite Aufrufe an Christen gemacht, um den Juden zu helfen, wieder in ihr Land zurückzukehren!

Was erwarten israelorientierte Evangelisten und Theologen heute von Christen gegenüber den Juden? Welche Haltung sollten Christen gegenüber Jerusalem und den Juden haben?

„Es bezeichnet die Haltung derer, die aus einem Herzen der Liebe zu Jerusalem ernsthaft für das Wohlbefinden der Stadt eintreten, um Frieden bitten und sich mit großer Anteilnahme um sie kümmern.“ S. 17

Alles wird gestützt auf prophetische Texte des AT!

Jes. 14, 1-2; Jes. 60,3-4; Jes. 49, 22-23; **Jes. 40,1-2**

Bemerkenswerter Weise stützt sich heute auch die Vision der jüdischen Zionisten auf die gleichen alttestamentlichen Stellen.

Die unmittelbare Vorgeschichte zur Staatengründung Israels

1860 **Theodor Herzl**, der Sohn eines jüdischen Bankiers wird in Budapest als Bürger der Österr. Ungarischen Monarchie geboren. **Lambert S. 117**

Herzl war ein bedeutender Wiener Presse Journalist, und kann als Vater des Judenstaates gesehen werden.

Das Grab von Herzl befindet sich am Herzlberg in Jerusalem und ist ein beehrtes Touristenziel. Was jeder von den Juden wissen muss S. 47

1872 Herzl hat mit 12 Jahren einen Traum, in dem ihm der Messias und Moses im Traum erschien. Herzl schildert ihn wie folgt:

„Der Messias nahm mich auf seine Arme und entschwebte mit mir auf Windesflügel. Auf einer glanz erfüllten Wolke begegneten wir der Mosesgestalt. Die Gesichtszüge waren die des Moses von Michelangelo, den ich in meiner Kindheit oft gerne betrachtete. Der Messias rief Moses zu: „Um dieses Kind habe ich gebetet!“ Zu mir (zu Herzl) aber sagte er: „Geh, verkünde den Juden, ich werde bald kommen und Wunder und Großtaten vollführen für mein Volk und die ganze Welt.“
(Aus dem Buch „Morgen in Jerusalem“, von Theodor Herzl, S. 22 zitiert in **Lambert S 125**)

Weiters sagte der Messias: „ich habe dich erweckt, das Werkzeug zu sein, das mein Volk von den Enden der Erde zusammenbringt.“ **Reekie S. 22**

Wenn das ein göttlicher Traum war, dann wäre es Gottes Wille, dass die Juden tatsächlich in aller Welt aufgerufen werden, nach Israel zu ziehen und nach Palästina gebracht werden. Dann hätten wir als Christen auch die Aufgabe, ihnen dabei zu helfen und sie tatkräftig zu unterstützen! Wenn es kein göttlicher Traum und somit auch kein göttlicher Auftrag war, wer ist dann hinter dem ganzen Werk der Rückführung Israels?

Entweder es ist Menschenwerk oder Gotteswerk, oder aber auch Satanswerk.

Herzl war jedenfalls folgender Überzeugung:

„Gott hätte unser Volk nicht so lange erhalten, wenn wir nicht noch eine Bestimmung hätten.

Herzls Tagebuch Bd. 1 S112 (um 1896) Zitiert in „Israel – Zentrum der Weltgeschichte“ **Lambert S. 120**

Heute sieht es so aus, als hätte er recht gehabt!

Was eine christliche Autorin über den Grund der Existenz des jüdischen Volkes schrieb
(um 1890)

E.G. 203 **„Der Fluch Gottes verfolgte sie (Juden) und sie wurden den Heiden und den Christen zu einem Sprichwort und zur Verachtung... Doch ich sah, dass Gott dies Volk wunderbar erhalten und es über die ganze Welt zerstreut hat, auf dass man an ihm sehen möge, wie es besonders von dem Fluch Gottes heimgesucht ist.“**

Das mag zwar für heutige Juden sehr hart klingen, doch fügte die Schreiberin noch etwas Wichtiges hinzu!

„Ich sah, dass Gott die Juden als eine Nation verworfen hat; dass aber doch einzelne unter ihnen sich bekehren und imstande sein werden, die Decke von ihren Herzen wegzuziehen und zu erkennen, dass sich die Prophezeiung betreffs ihres Volkes erfüllt hat. Sie werden Jesum als den Heiland der Welt annehmen und die große Sünde ihrer Nation sehen, indem sie ihn kreuzigte und verwarf.“

Herzl schrieb einige Zeit später (1897) in sein Tagebuch!

„In Basel gründete ich den jüdischen Staat! Wenn ich das heute (1897) sagen würde, gäbe es nur Gelächter. Aber vielleicht in 5, aber sicherlich in 50 Jahren wird es jeder sehen.“ **Reekie S. 22**

Ben Gurion: (1953)

„Ich weiß, dass Gott ganz Palästina den Kindern Israel verheißen hat. Ich weiß aber nicht, welche Grenzen er setzte. Ich glaube, sie sind weiter als viele annehmen. Während Gott zu seiner Zeit Seine

Verheißungen einlöst, liegt es an uns armen Menschenkindern, die in dieser schwierigen Zeit leben, vom Rest Israels so viele wie möglich zu retten.“ S. 39

All diese Ideen waren auf AT-Prophetie gestützt!

Wo soll das in der Bibel stehen?

Hes. 34, 11-16 Hes. 36, 8-10 Hes. 37, 26-28

**Hat sich das schon an Israel erfüllt ? Soll sich das wirklich jetzt an Israel und Jerusalem erfüllen?
Wird Jerusalem doch noch zu solche Ehren kommen?**

Für heutige Israeliten ist das so! Deshalb ist es frommen fundamentalistischen Juden heute nicht egal, **was mit dem Tempel und ihrer Stadt geschehen soll!** Heute sehen wir, dass selbst Christen diese Erwartung für die Juden vor dem 2. Kommen Jesu haben!

Viele Christen träumen mit den Juden für eine Wiederherstellung Israels am Ende der Zeit, damit der Messias endlich kommen kann, und damit dann auch endlich Friede auf Erden wird!

Hier trifft bemerkenswerter Weise eine falsche jüdische Messiaserwartung mit einer falschen christlichen Wiederkunftserwartung zusammen! Könnte dies nicht eine Art Vorbereitung für das Kommen des falschen Christus am Ende der Zeit sein?

Wie könnten sich diesbezüglich die Entwicklungen in Zukunft gestalten.

Die nächste Zukunft für Israel?

Was ist Jerusalem im AT bzgl. seiner politischen Situation nach seiner damaligen Wiederenstehung prophezeit worden?

Was soll nach dem Bau eines eventuellen Tempels kommen?

Die Wende: Jer. 30, 2

Jer. 33,7

Gemeint war die Wende nach der babylonischen Gefangenschaft! Jer. 30 10; Hes. 33,27

Heute kann man von Israel nicht wirklich sagen, dass sie unter den Völkern gefangen und unterdrückt sind!

Was sollte sich also damals nach der Wende in Israel und unter den Völkern abspielen?

Siehe Joel 4 und auch Sach. 12 und Hes. 38-39

In all diesen Kapiteln ist von einem endzeitlichen Kampf aller Völker gegen Jerusalem die Rede. Das sollte sich allerdings schon damals nach der Rückführung aus Babylon und nach der Bekehrung Israels und dem Wiederaufbau der Stadt und des Tempels abspielen.

Weil aber Israel sich nicht wirklich bekehrte, kam es auch zu keiner solchen Endschlacht um Jerusalem, in der Gott – wie prophezeit – eingegriffen hat.

Alle Schlachten die seither von feindlichen Völkern um Jerusalem geführt wurden, waren erfolgreich und Gott griff nirgends mehr zum Schutz seines Volkes ein. So war es in der Zeit der Seleuziden und Rom vor Christus und so ist es auch in der Zeit der Byzantiner, der islamischen Stürme, der Kreuzzüge und der europäischen Mächte um 1800 gewesen.

Doch seit 1945 scheint es tatsächlich zu einer Wende gekommen zu sein. Denn seither versuchten die Juden wieder in ihr Land zu kommen und Jerusalem wieder in ihre Obhut zu bekommen. Seit 1948 wurde ihnen auch ein eigener Staat zuerkannt, und alle Kämpfe, die sie seither gegen ihre arabischen Feinde führten, waren mit ziemlichen Erfolg gekrönt. Das wird heute sowohl von Juden als auch von Christen als Wunder und Führung Gottes gesehen.